

Schul. Chronik
der Jahre
zu
Westerhausen

Historische Schule Westerhausen

**Schule
in den Kriegsjahren
Teil 2**

Hrsg.: Trägerverein

„Historisches Schulgebäude“

Westerhausen e.V.

Hennef, Mai 2005

Christoph Schulz

Historische Schule Westerhausen

Die Schulchronik

Teil 2

1939 – 1945

**Herausgeber: Trägerverein Historisches
Schulgebäude Westerhausen e.V.**

Hennef, Mai 2005

Vorwort

Der zweite Teil der Westerhausener Schulchronik umfasst die Kriegsjahre von 1939 bis 1945. Wieder stehen die Aufzeichnungen des Lehrers Anton Zimmer im Mittelpunkt der Abhandlung. Sie werden von mir kommentiert und in den militärgeschichtlichen Zusammenhang gebracht. Ich greife dabei auf deutsche Quellen wie das Tagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, den großen Ploetz, Veröffentlichungen von Augenzeugen, Divisionsgeschichten und auf amerikanische Armeebereiche zurück. In der Chronik genannte Personen und Örtlichkeiten werden von mir in den familiären Zusammenhang gebracht, damit sie nicht in Vergessenheit geraten, sondern in der Vorstellung der Nachwelt weiterleben.

Hennef-Westerhausen, im Mai 2005

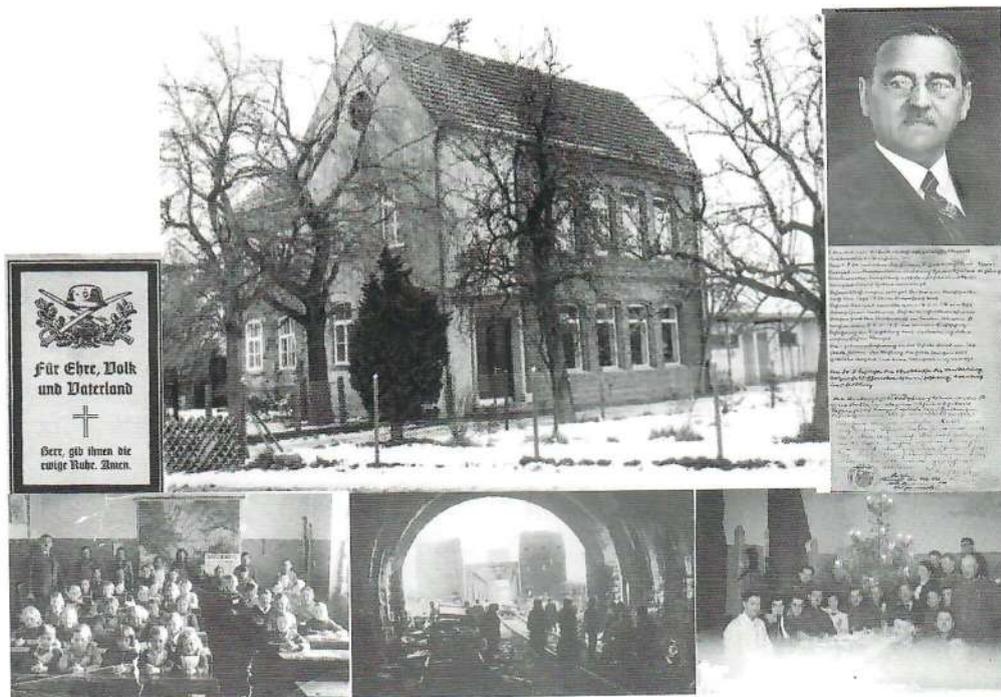
Christoph Schulz

**Der Trägerverein
„Historisches Schulgebäude Westerhausen e.V.“
präsentiert:**

Schule in den Kriegsjahren

Teil 2

**Lichtbildervortrag, erarbeitet und kommentiert von
Christoph Schulz**



Sonntag, den 07.11.2004
um 16.30 Uhr im Westerhausener Hof

Quellen:

Nachschlagewerke:

Der Große Brockhaus

Plötz: Die Daten – Enzyklopädie der Weltgeschichte

Einzeltitle:

Brüne-Weiler: Remagen um März 1945
Dokumentation zur Schlussphase des 2. Weltkriegs,
1993

Bruns, Friedrich: Die Panzerbrigade 106
FHH (Feldherrnhalle)
Eine Dokumentation über den Einsatz im Westen
von
Juli 1944 bis Mai 1945

Busch, Erich: Die Fallschirmjägerchronik 1935 – 1945
Podzun-Pallar-Verlag 1983

Dieckhoff, Gerhard: 3. Panzergrenadier-Division, Göttingen 1960

Dierkhoff-Holzmann: Die 3. Infanteriedivision und das Jäger-Bataillon 41

Donnhauser/Drews: Der Weg der 11. Panzerdivision

(Gespensterdivision)

Fuhr, Wilbert: Die 9. und 11. Panzerdivision, ihr Kampf im Sieben-
gebirge u. Westerwald im März 1944 (1998)

Gast, Karl: Aegidienberg im Wandel der Zeiten, 1964

Gohlke, Helmut: Geschichte der 363. Volks-Grenadier-Division

Herrmann, Hans Carl: Die 9. Panzerdivision 1939 – 1945
Podzun Verlag

Murawski, Erich: Der deutsche Wehrmachtsbericht 1939 – 1945

- Ritgen, Helmut: Die Geschichte der Panzerlehrdivision im Westen
1944/1945
Motorbuch Verlag Stuttgart 1979
- Schäfer, Ralf: Das Kriegsende in der Heimat
Die Mondscheindivision
(62. Volksgrenadierdivision)
1944 - 1945
- Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der
Wehrmacht
- Lightning: The History of the 78th Infantry Division, 1947
- Nichols, Wallace: History of the 745th Tank Battalion
- Smith, John: Spearhead in the West 1941-45
The 3rd Armored Division

Bildnachweise:

- Kölner Dom / Hohenzollernbrücke – Spearhead
- Panther, Domplatte – Hermann
- Kölner Hauptbahnhof – Spearhead
- Leutnant Bauer, Biografie – Internet
- Leutnant Timmermann – Friedensmuseum Remagen
- Brücke von Remagen – US-Army, Friedensmuseum Remagen
- Brücke von Remagen, Tunnel Erpel – Lightning
- Brücke von Remagen, deutsche Gefangene – US-Army
- Brücke von Remagen, amerik. Panzer – US-Army, Lightning
- Pontonbrücke vor Oberwinter – Friedensmuseum
- Übersetzen der amerik. Pioniere – Friedensmuseum

Brückenverteidiger – Friedensmuseum Remagen und Weiler
Oberst Jüttner – Schäfer, Ralf
Oberst Zollenkopf – Schäfer und Herrmann
Oberst Becker – Schäfer
Bonn, Hindenburgbrücke – Bruns
Bonn, Friedensplatz – Bruns
Bonn, Beethovenhalle – Bruns
Karte (Ausbreitung des Brückenkopfes) – Lightning
Gen. Major von Bothmer – Internet, Familienarchiv
Haus Neuglück – Lightning
Oblt. Prinz – Schäfer
Oblt. Bäder – Gohlke
Hptm. Rose – Gohlke
Oblt. Bäder, Biografie – Internet
Hennef, Sherman-Panzer – Archiv Lt. Colonel Francis D. Porta
Kartenskizze amerik. Frontlinien – Dieckhoff
Frontlinie vom 30.03. bis 15.04.1945 – Lightning
Ittenbach, Soldatenfriedhof - Herrmann

Deutsche Truppenverbände im Brückenkopf Remagen, Siebengebirge, Westerwald

Oberbefehlshaber West:

bis 10.03.1945:	Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt
ab 10.03.1945:	Generalfeldmarschall Albert Kesselring

Heeresgruppe B: Generalfeldmarschall Walter Model

15. Armee:	General der Infanterie Gustav von Zangen
LIII Armeekorps:	Generalleutnant Fritz Beyerlein

1. Panzerdivision

9. Panzerdivision:	Oberst Zollenkopf
--------------------	-------------------

11. Panzerdivision:	Generalleutnant Wend von Wietersheim
---------------------	--------------------------------------

LXXIV Armeekorps:	General von Püchler
-------------------	---------------------

3. Panzergrenadier-Division:	Generalmajor Walter Denkert
------------------------------	-----------------------------

Panzergrenadierregiment 8: Leutnant Körner

Panzergrenadierregiment 29: Leutnant Hamann

3. Fallschirmjägerdivision

Fallschirmjägerregiment 5: Oberst Karl-Heinz Becker

Panzerlehrdivision:	Generalmajor Horst Niemack (Waffen-SS)
---------------------	--

Kampfgruppe Hudel: (1. und 2. Panzerlehrregiment)	Major Hudel
--	-------------

Panzerbrigade 106 FHH (Feldherrnhalle):

Oberstleutnant Dr. Heinrich Drewes

Panzerregiment 15:	Major Reichert
--------------------	----------------

Panzerpionier-Bataillon 209

62. Volksgrenadierdivision:	Oberst Jüttner
-----------------------------	----------------

340. Volksgrenadierdivision (Panzeraufklärungsabteilung 11)

363. Volksgrenadierdivision:	General Weber
------------------------------	---------------

958. Grenadierregiment:

8. Kompanie:	Oberleutnant Bäder* Stabsarzt Dr. Künstle
--------------	--

959. Grenadierregiment:	Hauptmann Dicke**
-------------------------	-------------------

*gefallen 22.03.1945 in Hofen; posthum Verleihung des Ritterkreuzes am 14.04.1945

**27.04.1945 Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold

**US – Truppenverbände
im Brückenkopf Remagen, Siebengebirge, Westerwald**

12. Armeegruppe:	General Omar Bradley
1. US-Armee:	Oberbefehl General William Hodges
3. US-Panzerdivision:	Major General Maurice Rose
9. US-Panzerdivision:	Major General John Leonard
1. US-Infanteriedivision:	Major General Clift Andrew
78. US-Infanteriedivision (Lightning):	Major General Edwin Parker jun.
309 th Infanterieregiment	
310 th Infanterieregiment	
1 th Bataillon	
A-Company:	Leutnant Timmermann
311 th Infant. Regiment	
86. US-Pioneer-Ponton-Bataillon	
482. US-Flugabwehrbataillon	

Militärgeschichtliche Abhandlung

von

Christoph Schulz

Der erste, auf den Zweiten Weltkrieg bezogene Eintrag in der Schulchronik des Lehrers Anton Zimmer hat vorausschauende, gespenstische Züge.

Er schreibt:

„In der Nacht vom 24. zum 25. August 1939 durchziehen gegen 2.00 Uhr betende Klosterbrüder unseren Ort. Etwas später kommen in 3 Lastkraftwagen mit Anhängern Soldaten der Luftwaffe und bauen Scheinwerfer und Horchapparate auf. Der ganze Ort ist auf den Beinen. Es herrscht Kriegspsychose.“

Der Beginn des Zweiten Weltkrieges zeichnet sich ab. Man könnte vermuten, dass die Klosterbrüder mit ihren Gebeten den Krieg verhindert wollten, ihr Gebet aber nicht erhört wurde. Bereits im April 1939 trifft die deutsche Wehrmachtsführung alle Vorbereitungen für eine militärische Auseinandersetzung mit Polen. In verschiedenen Weisungen und geheimen Besprechungen deutet Hitler seine Kriegsziele gegenüber Polen an. Es geht ihm um die Erweiterung des deutschen Lebensraumes im Osten und die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Hitler lässt sich auch von den Garantieerklärungen Großbritanniens und Frankreichs gegenüber Polen nicht beeinflussen. Die Anstrengungen beider Staaten, auch die Sowjetunion für eine Militärallianz gegen Deutschland zu gewinnen, scheitert an Stalins Forderung, die baltischen Staaten in das Sicherheitssystem einzubeziehen. Stattdessen schließt Stalin am 23. August 1939 mit Hitler einen Nichtangriffspakt ab. Hitlers Erwartung, dass nunmehr auch Großbritannien und Frankreich die Eroberung Polens hinnehmen, bewahrheitet sich nicht. Nur 2 Tage später schließt Großbritannien mit Polen einen Beistandsvertrag. Hitler zieht daraufhin seinen auf den 26. August datierten Befehl zum Angriff auf Polen zurück und versucht an den folgenden Tagen, durch diplomatische Aktivitäten Großbritannien doch noch zum Stillhalten zu bewegen. Als diese Versuche fehlschlagen, befiehlt er, Polen am 01.09.1939 um 4.45 Uhr anzugreifen. Den Einmarsch in das östliche Nachbarland rechtfertigt er mit polnischen Übergriffen

auf das Reichsgebiet und den Überfall auf den Rundfunksender Gleiwitz/Oberschlesien.

Da mit einem Einschießen der Westmächte zu rechnen ist, kommt es bereits Ende August 1939 im Rheinland zu Truppenbewegungen, von denen auch Westerhausen berührt wird.

Am 03.09.1939 erklären Großbritannien und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg und greifen das Reichsgebiet aus der Luft an. Mit Flakgeschützen und Abfangjägern versuchen die Deutschen, das Eindringen der englischen Flugzeuge in den deutschen Luftraum zu unterbinden. Lehrer Zimmer berichtet am 06.10.1939 von einem Luftkampf über Westerhausen. Das von Bordwaffen und Flakgeschossen getroffene feindliche Flugzeug stürzt über Bad Godesberg ab.

Die Kämpfe in Polen sind für die deutsche Wehrmacht mit hohen Verlusten an Menschen und Material verbunden. Infanterie-, Artillerie- und Veterinäreinheiten werden von Polen aus zur Auffrischung und Genesung in den Westen des Reiches verlegt und von Mitte Oktober bis Mitte Dezember auch in Westerhausen, Broichhausen und Kirschheid einquartiert. Diese Einquartierungen sind laut Lehrer Zimmer für die Bewohner der 3 Ortschaften besondere Ereignisse.

Am 10. Mai 1940 startet Hitler die Westoffensive mit dem Ziel der Kapitulation Frankreichs. Trotz ihrer Neutralität werden die Niederlande, Belgien und Luxemburg in einem Zug mitübertannt.

Ab August 1940 verschärft sich der Luftkrieg mit Großbritannien. Englische und deutsche Städte und Industriezentren werden jeweils das Ziel schwerer Luftangriffe. Beim Eintritt in das deutsche Reichsgebiet überfliegen die britischen Bomber und Kampfflugzeuge regelmäßig auch das Rheinland. In den ersten Monaten des Krieges werden diese Angriffe nur nachts geflogen. Die englischen Angriffe konzentrieren sich vor allem auf das Rheinland und das Ruhrgebiet. Es ist nachvollziehbar, wenn Lehrer Zimmer in der Chronik schreibt, dass man nachts kaum noch zur Ruhe kommt. Oft müssen 7-8 Stunden in den Luftschutzkellern zugebracht werden. Nur bei schlechter Wetterlage kommt die Bevölkerung zur Ruhe. Die Briten werfen hauptsächlich Brandbomben und sogenannte

Brandschüttkästen ab, in denen 36 Brandbomben zu je 1 kg gebündelt sind. Deren **Wirkung** ist verheerend. In den Städten geraten ganze Häuserzeilen in Brand.

Die Luftschutzbeauftragten müssen sogenannte Kellerkarten führen. In ihnen wird vermerkt, wie viele Stunden die Bevölkerung täglich in den Luftschutzkellern zubringt.

Aus einer vom Chef der Luftwaffe gefertigten Gegenüberstellung der Anzahl der Angriffe auf England und Deutschland wird ersichtlich, dass Großbritannien mehr und mehr die Lufthoheit erringt. Dazu tragen u.a. die von den USA gelieferten fliegenden Festungen bei, deren Fluggeschwindigkeit bei 400 km/h und deren Steighöhe bei 8.900 Metern liegt, bei einer Reichweite bis zu 4.300 Kilometer. Diese Bomber können eine Bombenlast von 1.000 kg tragen und sind wegen ihrer Flughöhe für die deutsche Flakabwehr kaum noch erreichbar. Bereits im November 1940 fliegen die britischen Verbände bis nach Pommern, Westpreußen, Ober- und Niederschlesien. Sie greifen jetzt auch tagsüber an. Die deutsche Luftwaffe kann kaum noch etwas dagegensetzen.

Entsprechend ändert sich auch die „Kellerkarte“. In Norddeutschland und im Ruhrgebiet muss sich die Bevölkerung Tag für Tag zwischen 6 und 9 Stunden in die Luftschutzkeller verkriechen.

Am 01.02.1941 werden bei einem schweren Luftangriff auf Köln mehrere hundert Tonnen Bomben abgeworfen. Sie verursachen erhebliche Schäden. 21 Tote und 40 Verletzte sind zu beklagen. Am 11. März 1941 starten die Briten einen weiteren Luftangriff auf Köln. Die Bombenabwürfe lösen in der Stadt schwere Brände aus.

Seit dem 22. Juni 1941 befindet sich das Deutsche Reich auch mit Russland im Kriegszustand. Der deutsche Vormarsch kommt im Mittelabschnitt vor Moskau zum Stehen. Im Norden der Sowjetunion beißen sich die deutschen Truppen vor Leningrad fest. Im Süden wird die 6. Armee unter Feldmarschall Paulus in Stalingrad eingekesselt und aufgerieben. Dort fallen 146.000 deutsche Soldaten, 130.000 geraten in sowjetische Gefangenschaft. Nur 6.000 kehren nach Jahren nach Hause zurück.

In Nordafrika stehen sich 1942 der britische Generalfeldmarschall Montgomery als Oberbefehlshaber der 8. britischen Armee und Generalfeldmarschall Rommel als Führer des deutschen Afrikacorps gegenüber. Beide werden 2 Jahre später am Atlantikwall als Oberkommandierende ihrer Truppen wieder aufeinandertreffen.

Am 24. Januar 1943 beschließen der amerikanische Präsident Roosevelt und der englische Premier Churchill auf der Casablanca-Konferenz die Formel von der bedingungslosen Kapitulation der Achsenmächte Deutschland, Italien und Japan. Sie fordern neben der militärischen auch die staatlich-politische Kapitulation. Waffenstillstandsgespräche werden kategorisch ausgeschlossen.

Generalfeldmarschall Rommel wird im Februar 1943 von der Führung der Heeresgruppe Afrika entbunden. Er erhält zum 1. Januar 1944 den Oberbefehl über die Heeresgruppe B, die unter dem Oberbefehl West des Generalfeldmarschalls von Rundstedt an der Atlantikküste in Nordwestfrankreich stationiert ist.

In der Nacht zum 29.06.1943 ist Köln ein weiteres Mal Ziel eines schweren alliierten Luftangriffs. 500 Bombenflugzeuge werfen ihre Bombenlast über Köln ab. Durch den Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstehen ausgedehnte Flächenbrände. Der Kölner Dom wird schwer beschädigt. Die Verluste unter der Bevölkerung sind hoch.

Im Mai 1944 beginnen die Alliierten mit der Luftoffensive zur systematischen Zerschlagung der Werke zur synthetischen Treibstoffherstellung in Deutschland. Betroffen sind vor allem Merseburg, Tröglitz, Pölitz und Bräx. Die deutsche Treibstoffherzeugung wird entscheidend getroffen.

Am 6. Juni 1944 um 6.30 Uhr („D-Day“) treten die Alliierten zur Invasion an der Normandie-Küste an. Schon nach wenigen Tagen vereinigen sich die Landköpfe der Amerikaner und Engländer zu einer geschlossenen Front. Bis zum 29. Juni 1944 werden 1,6 Mio. Soldaten gelandet. Den Oberbefehl über die britischen Invasionstruppen hat Feldmarschall Montgomery. Generalfeldmarschall Rommel wird am 17.07.1944 bei einem Fliegerangriff schwer verletzt. An seine Stelle tritt Generalfeldmarschall Günther von Kluge. Von allen Seiten nähern sich

die alliierten Bodentruppen der deutschen Reichsgrenze. Bombenangriffe auf deutsche Städte gehören zur Tagesordnung. Es wird praktisch das gesamte Reichsgebiet bombardiert. Die Moral der Bevölkerung soll gebrochen werden. Köln ist in der Nacht zum 25.08.1944 wieder einmal das Ziel eines schweren Bombenangriffs. Im Stadtkern steht kein Stein mehr auf dem anderen. Die Stadt ist nur noch eine Trümmerwüste.

Generalfeldmarschall von Kluge begeht am 18. August 1944 Selbstmord. Er ist in das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 verwickelt. Sein Nachfolger wird Generalfeldmarschall Walther Model.

An allen Frontabschnitten werden die deutschen Truppen trotz teilweise heftigen Widerstands von den an Material und Menschen hoch überlegenen Alliierten zurückgedrängt. Am 14.09.1944 erreichen die Alliierten bei Eupen die deutsche Reichsgrenze. Sie stoßen im Raum Aachen auf erbitterten deutschen Widerstand. Dennoch gelingt ihnen südlich und südöstlich von Aachen der Einbruch in die Vorfeldstellungen des Westwalls. Versuche, über Stollberg nach Nordosten durchzubrechen, werden durch deutsche Gegenangriffe verhindert.

Tausende von Amerikanern und Deutschen fallen bei Aachen, Rötgen und im Hürtgenwald. Riesige Soldatenfriedhöfe zeugen noch heute vom Wahnsinn des Krieges.

Um jeden Bunker, jeden Stützpunkt, jedes Erdloch wird hartnäckig gekämpft. Aachen wird nach schwersten Kämpfen von amerikanischen Panzerverbänden von Norden und Süden her umfasst. In der Nacht zum 15.10.1944 erreichen die Amerikaner den Ostrand der Stadt. In der Stadt kommt es zu erbitterten Straßenkämpfen. Die Stellungskämpfe bei Rötgen und im Hürtgenwald dauern an.

Am 19. Oktober 1944 ist Bonn das Ziel englischer und amerikanischer Bomberangriffe. Der Stadtkern wird schwer getroffen. Die Universität und 16 umliegende Krankenhäuser werden zerstört. Auch Köln wird mit einem weiteren Bombenteppich belegt.

Nach 19 Tagen blutigen Kampfes und gewaltigen Materialeinsatzes geht Aachen als erste deutsche Großstadt verloren. Die Kämpfe im Hürtgenwald dauern bis

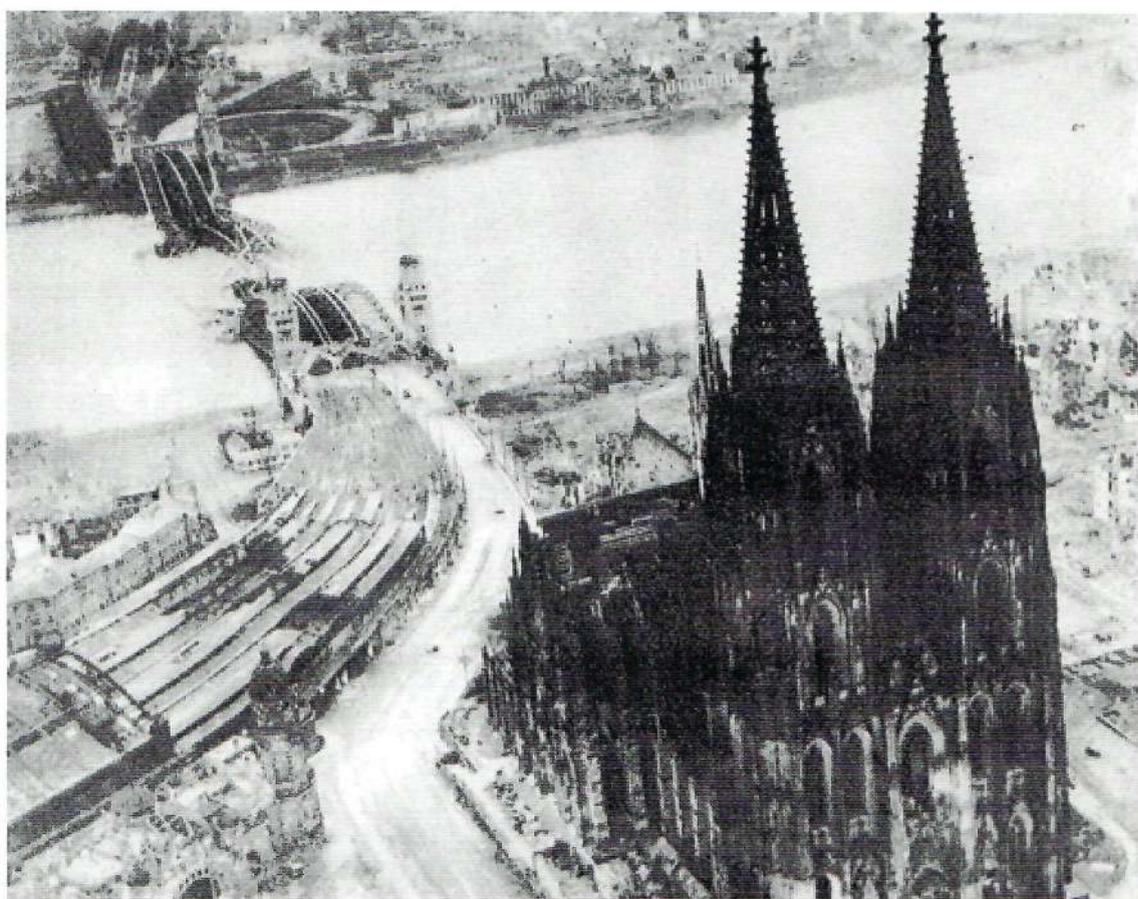
Mitte November 1944 an. Den Alliierten gelingen nur unwesentliche Geländegewinne. Inzwischen wird auf einer Frontbreite von mehr als 70 Kilometern gekämpft. Am 23. November 1944 fällt Eschweiler an die Amerikaner, am 30.11.1944 stehen sie vor Jülich. Zu Beginn des Winters wird der Angriffskrieg zu einem Stellungskrieg. Am 11.12.1944 tritt die 1. amerikanische Armee östlich von Aachen nach starker Artilleriesvorbereitung zu einem vierten Großangriff an. Der auf 15 Kilometern Breite vorgetragene Angriff bleibt jedoch im Feuer der deutschen Artillerie stecken. Am 15.12.1944 konzentrieren sich die Angriffe der 1. amerikanischen Armee auf den Raum Düren. Weder ihr noch der 9. amerikanischen Armee gelingen größere Geländegewinne.

Am 16.12.1944 treten starke deutsche Verbände in breiter Front nach einer kurzen gewaltigen Feuervorbereitung zur sogenannten Ardennenoffensive an. Hitler will mit diesem Angriff die Alliierten aufreiben. Die 1. amerikanische Armee wird auch zerschlagen und auseinandergerissen. Über 10.000 Amerikaner geraten in deutsche Gefangenschaft. Ca. 200 alliierte Panzer werden abgeschossen. Es ist ein Pyrrhussieg. Bereits am 22. Dezember 1944 kommt die Ardennenoffensive zum Stehen. Der Grund: Nachschubmangel. Den deutschen Panzern und Fahrzeugen fehlt der Treibstoff. So entwickelt sich auch die Winterschlacht in den Ardennen zum Stellungskrieg. Ende Januar 1945 verlagern sich die Kämpfe nach St. Vith und Monschau. Vor allem der Raum Monschau/Schleiden ist hart umkämpft. Die dort eingesetzten amerikanischen Truppen erzielen aber ebenfalls nur geringe Geländegewinne. Am 5. Februar 1945 erreichen sie die Rur-Talsperre bei Schleiden und die südlichen Ausläufer der Schnee-Eifel. Bonn und Bad Godesberg werden bombardiert.

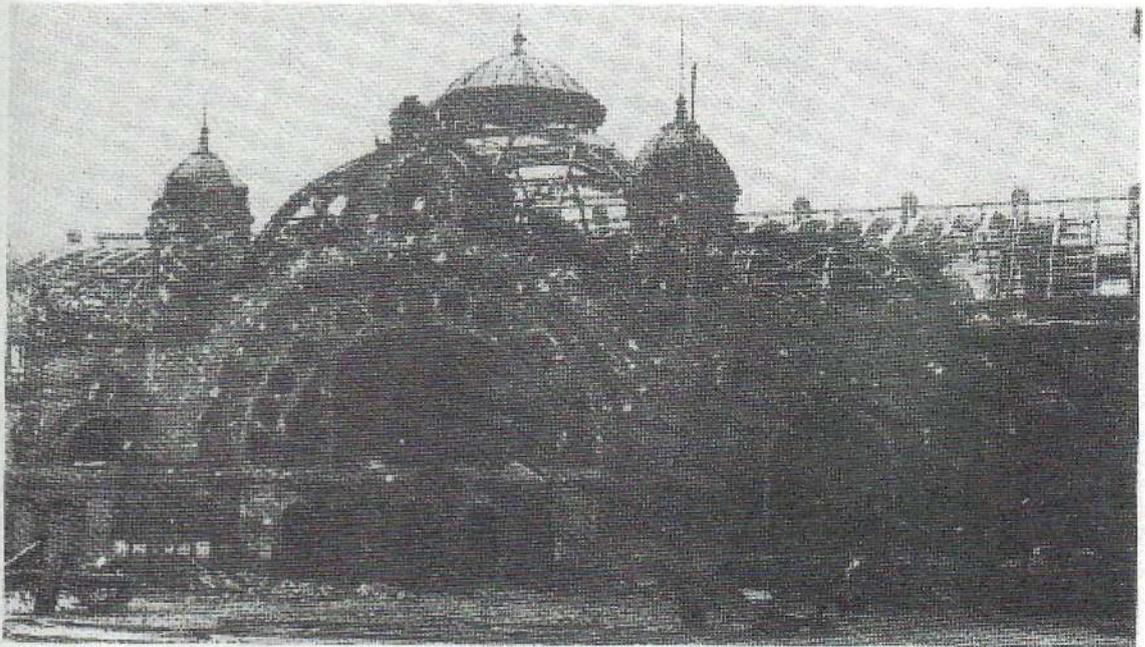
Am 10.02.1945 ergeht an alle deutschen Truppenverbände der Führerbefehl, die Städte und Befestigungsanlagen unter allen Umständen zu halten.

„Der Feind kann vielleicht die Trümmer einer Bunkerlinie oder einer Stadt erstürmen, geräumt wird sie nie – es sei denn auf Befehl des Führers.“

Dieser Befehl hat verheerende Auswirkungen. In den Kämpfen bei Aachen, Jülich, Düren und Schleiden wird die Heeresgruppe B vollständig aufgerieben. Von ursprünglich 29 Divisionen sind nur noch 7 voll einsatzfähig, 17 bedingt abwehrbereit und 5 völlig abgekämpft und nicht mehr einsetzbar. Die



**Abgeschossener Panther der 9. Panzerdivision
auf der Kölner Domplatte
Kommandant Lt. Ludwig Bauer, Ritterkreuzträger**



Eingang zum Kölner Hauptbahnhof

Gesamtverluste der deutschen Einheiten am Westwall belaufen sich seit dem 16.12.1944 auf 82.235 Mann. Am 15.02.1945 erhält der Oberbefehlshaber West von Hitler persönlich die Weisung, den Rhein zwischen Arnheim und Bonn bis zum letzten Mann zu verteidigen und alle Brückenköpfe auf dem Westufer des Rheins als Festungen bis zum letzten Blutstropfen zu halten. Am 4. März 1945 überschreiten die amerikanischen Truppen die Erft, stoßen bis nach Euskirchen vor und erreichen die westlichen Vorstädte Kölns. Am Abend des 7. März 1945 sind die westlichen Stadtteile Kölns fest in der Hand der 3. amerikanischen Panzer- und der 104. Infanteriedivision. Die in und um Köln eingesetzte Panzerbrigade¹ 106 FHH* wird nach der Räumung Kölns zur Verteidigung des Brückenkopfes Bonn abgestellt und dem dortigen Kampfkommandanten Generalmajor Richard von Bothmer unterstellt, dessen Gefechtsstand sich im Hochbunker an der Windeckstraße befindet. Dort ist auch der Gefechtsstand des 74. Armeecorps, General von Püchler, untergebracht.

Aus deutscher Sicht ist der Rhein ein unüberwindliches Fronthindernis, der einen Vorstoß der Amerikaner und Engländer nach Osten unmöglich macht. In Konsequenz dieser Auffassung wird am 6. März 1945 die Hohenzollernbrücke in Köln von deutschen Pionieren gesprengt, die letzte Verbindung zum Kölner Ostufer.

Die Amerikaner verlegen nunmehr den Schwerpunkt ihrer Angriffe nach Süden und Südosten und erzielen dabei tiefe Einbrüche in die deutsche Front. Bad Neuenahr, Euskirchen und Rheinbach werden eingenommen, Bonn wird eingekesselt.

*FHH = SS-Brigade 106 Feldherrnhalle



Ritterkreuzträger **Ludwig Bauer** Leutnant, Panzertruppe



Ludwig Bauer wurde am 16.02.1923 in Künzelsau geboren und wuchs auch dort auf.

Noch nicht einmal 18jährig bewarb sich Bauer im Jahre 1941 als Offiziersanwärter bei der Wehrmacht. Nach Ableistung des einjährigen RAD-Dienstes im österreichischen Gillersdorf (in der Nähe von Fürstenberg) wurde in das Panzerersatzabteilung 33 in St. Pölten der 9. Panzerdivision eingezogen. Nach der militärischen Grundausbildung marschierte er mit Panzerregiment 33 nach Russland.

Als Leutnant, Panzerkommandant und Zugführer und später Kompanieführer der 5. Kompanie des Panzerregiments 33, blieb er seinem Regiment bis zum Kriegsende treu.

Während der Zeit an der Ostfront nahm er unter anderem an den Schlachten bei Tula vor Moskau, in der Panzerschlacht bei Woronesh, bei Rshew, im Raum Kriwoi Rog und bei Sofieka teil.

Nach den schweren Monaten im Jahre 1944 wurde Bauers Einheit ohne Panzer nach Rumänien verlegt, dann nach Wien und schließlich nach Nimes in Frankreich wo die 9. Panzerdivision komplett erneuert wurde.

Nach Kämpfen an der Invasionsfront wurde Bauers Einheit erneut fast gänzlich vernichtet und so wurde die Division erneut, diesmal im Raum St. Pölten, aufgefüllt, bevor man in den Eifelraum verlegt wurde. Dort nahm er an der Ardennenoffensive teil, verteidigte Köln und beteiligte sich an der Schlacht im Raum Remagen-Siegtal-Wittgensteiner Land-Erndtebrück, kämpfte an der Urft-Talsperre und im Raum Siegen.

In den 4 Kriegsjahren wurde Bauers Panzer ~~9~~ abgeschossen und er als Kommandant selbst 7 mal zum Teil schwer verletzt.

Ludwig Bauer nahm auch an verschiedenen Reservisten-Übungen der Bundeswehr teil, aus der er als Oberstleutnant der Reserve verabschiedet wurde.

7. März 1945:

Remagen wird von der 9. US-Panzerdivision eingenommen. Gegen 15.00 Uhr erreichen Soldaten des 27. US-Panzer-Infanteriebataillons die Ludendorffbrücke, eine Eisenbahnbrücke, die Remagen mit Erpel verbindet. Um 15.30 Uhr gibt der deutsche Brückenkommandant Major Scheller den Befehl zur Sprengung der Brücke. Die Hauptsprengung versagt. Es fällt nur ein Teil der westlichen Vorbrücke. Die Schnellladung, die zusätzlich für eine Notsprengung vorbereitet ist, ist zu schwach. Die Brücke hebt sich kurz, fällt dann aber wieder in ihre ursprünglichen Lager zurück.

Die zur Verteidigung der Brücke eingesetzten deutschen Einheiten unterstehen Hauptmann Willi Oskar Bratge, Oberleutnant Karl-Heinz Peters, Major Herbert Strobel und Major August Kraft. Die mit der Sprengung der Brücke beauftragte Pionierkompanie wird von Hauptmann Karl-Christian Friesenhagen befehligt.

Um 15.35 Uhr nimmt die A-Kompanie des 27. Panzer-Infanteriebataillons unter Führung des 23-jährigen Leutnants Karl-Heinz Timmermann die Brücke. Timmermann wurde in Frankfurt geboren. Seine Mutter war Deutsche, sein Vater amerikanischer Soldat im 1. Weltkrieg. Die Familie wanderte 1924 in die USA aus. Timmermann nahm später auch am Korea-Krieg teil und starb 1951 an Krebs.

Major Scheller, der seinen Gefechtsstand im Eisenbahntunnel eingerichtet hatte, unternimmt selbst nichts, den Übergang der amerikanischen Truppen über den Rhein zu stoppen. Er verlässt den Tunnel in Richtung Unkel und begibt sich zu Fuß zum Divisionsgefechtsstand nach Kalenborn, wo er dem kommandierenden General von Kortzfleisch den Misserfolg bei der Brückenverteidigung meldete. Scheller wird am 12. März 1945 in Altwied festgenommen, verhaftet und nach Rimbach bei Weyerbusch zum Stab der Heeresgruppe B gebracht, wo er am 13. März 1945 zusammen mit Peters von einem fliegenden Standgericht* wegen Feigheit vor dem Feind zum Tod durch Erschießen verurteilt wird**.

*Das Landgericht Landshut hat das Standgerichtsurteil am 10.02.1967 aufgehoben und Major Scheller rehabilitiert. Das Urteil liegt im Brückenmuseum Remagen aus.

**Vorsitz: Generalleutnant Rudolf Hübner,

Beisitzer: Oberstleutnant Anton Ehrnsperger, Oberstleutnant Paul Penth

Hauptmann Bratge, der in amerikanische Kriegsgefangenschaft geraten war, wird in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Das gleiche Schicksal erleiden die Offiziere Strobel und Kraft. Sie werden am 14. März 1945 in Oberirschen vom selben Standgericht verurteilt und ebenfalls sofort erschossen.

Die ersten amerikanischen Panzer überqueren kurz nach Mitternacht in der Nacht zum 8. März die Remagener Brücke. 45 Minuten später starten die Deutschen einen Gegenstoß mit dem Ziel einer Querschnittsprengung der Brücke. Das Stoßtrupunternehmen scheitert. In den frühen Morgenstunden übernimmt das 482. US-Flugabwehrbataillon den Schutz der Brücke. Die Deutschen setzen Stukas ein, die durch Bombenabwürfe die Brücke zum Einsturz bringen sollen. 8 Stukas werden abgeschossen. Zusätzlich zum Brückentransfer nehmen 5 Fähren des 86. schweren Pionier-Pontonbataillons ihren Betrieb auf. Am Morgen des 10. März beginnt man 600 Meter unterhalb der Ludendorffbrücke mit dem Bau einer Pontonbrücke. Sie ist nach einer Bauzeit von 32 Stunden befahrbar und besteht aus 84 Einzelflößen.

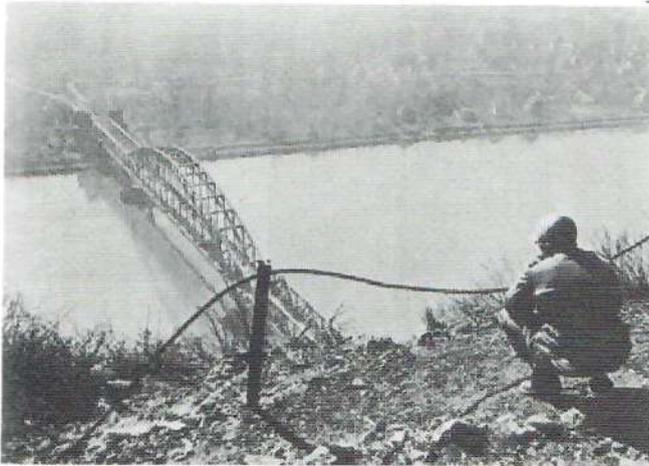
8. März 1945:

Auch auf der Achse Düsseldorf/Köln werden die deutschen Truppen nach schweren Kämpfen auf das östliche Rheinufer zurückgedrängt. Auf dem Westufer ist der Brückenkopf Bonn Ziel heftiger amerikanischer Angriffe. Die Stadt wird von Hitler zur Festung erklärt. Der Stadtkommandant Generalmajor Richard von Bothmer erhält den Befehl, die Stadt unter allen Umständen mit den ihm unterstellten, fast aufgeriebenen Polizei- und Volkssturmeinheiten, den Resten der 3. Fallschirmjägerdivision, der 62. Volksgrenadierdivision und der von Köln zugeführten Panzerbrigade 106 FHH zu halten. Im Stadtkern kommt es zu heftigen Straßenkämpfen. Als sich die amerikanischen Truppen in den Abendstunden der nach Beuel führenden Hindenburgbrücke nähern, gibt General von Zangen als Chef der 15. Armee in Abstimmung mit dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, Generalfeldmarschall Model, um 20.20 Uhr den Befehl zur Sprengung der Brücke und zur Aufgabe Bonns. Die deutschen Kampfeinheiten setzen noch in derselben Nacht auf Fähren und Booten auf das Ostufer des Rheins über. Die Panzerbrigade 106 FHH sammelt sich in Siegburg-Mülldorf und wird von dort nach Bad Honnef

Die Ludendorff-Brücke von Remagen



Lieutenant Karl H. Timmermann, der den Angriff auf die Brücke anführte.



Der erste Blick auf die unversehrte Brücke



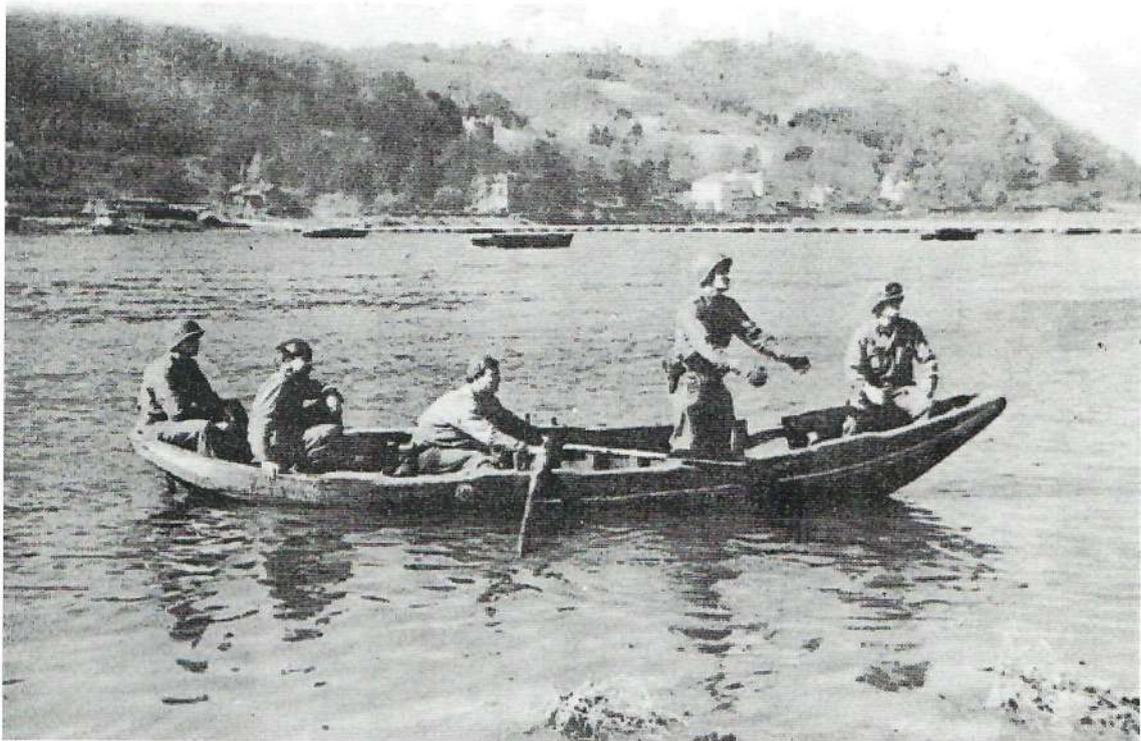
Die Remagener Brücke aus Sicht des Erpeler Tunnels



Oben: Gefangene der Kämpfe östlich des Rheins werden in Sammelräume für Kriegsgefangene gebracht. Foto der US - Army.

Unten: Panzer rollen über die Rheinbrücke nach Osten. Foto der US - Army.





Pontonbrücken bei Oberwinter, im Hintergrund der Rolandsbogen

Die Verteidiger der Brücke von Remagen



Major Scheller (Friedensmuseum)



Oberleutnant Peters (Weiler)



Major d. R. Strobel (Weiler)



Major d. R. August Kraft (Friedensmuseum)



Hptm d. R. Bratze (Friedensmuseum)

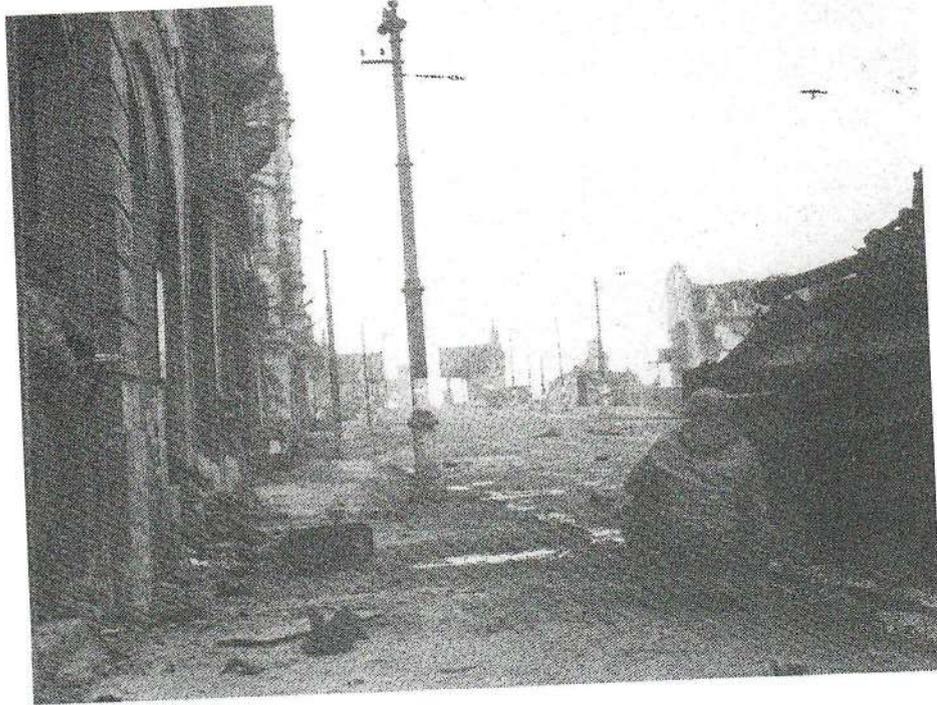


Hptm d. R. Friesenbahn und Gamm (Weiler)

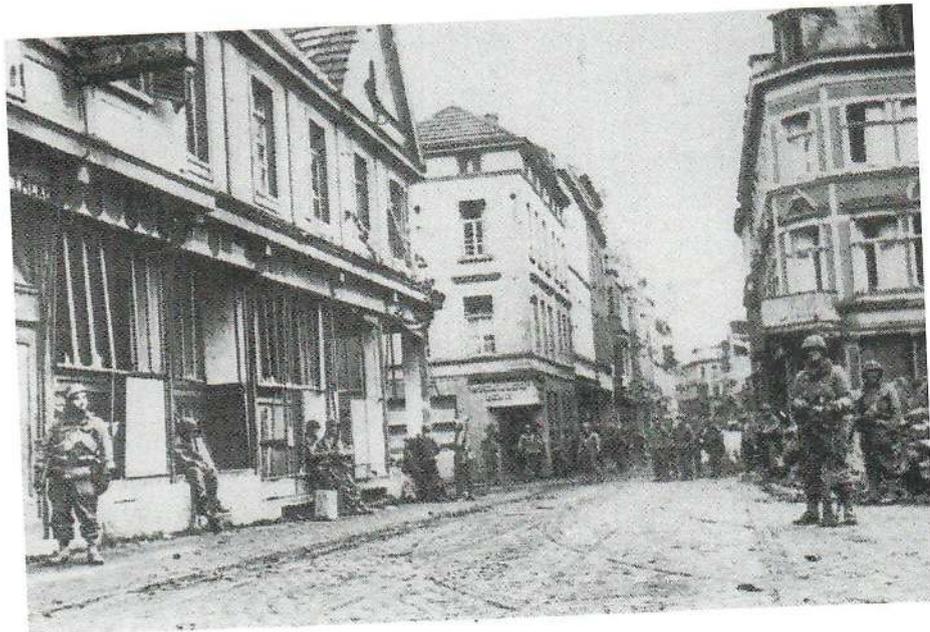
1945



Arthur Jüttner
Oberst und Führer der
62. Volksgrenadier Division im Westen



**Amerikaner – behutsam vorgehend in Richtung Rheinbrücke
(im Hintergrund die „Hindenburg-Brücke“, die Bonn mit Beuel verbindet)**



**Soldaten der 1.US-InfDiv auf dem Friedensplatz in Bonn
bei ihrem Eindringen am Nachmittag des 9. März**

**Die 1.US-InfDiv des VII. Korps (1. US-Armee)
war in Bonn unser Gegner
– unterstützt von der 3.US-PzDiv –**



einer unserer Panther, die wir in Bonn verloren



Oberst Zollenkopf führte die Reste
der 9. Panzerdivision



Oberst Karl Heinz Becker. Kdr. 5. Fallschirmjäger
regiment / 3.FSJ

verlegt. Sie richtet ihren Gefechtsstand im Oberpleiser Rathaus ein. Die Reste der 62. Volksgrenadierdivision nehmen im Raum Ittenbach Aufstellung.

Die 11. Panzerdivision unter Generalleutnant Wend von Wietersheim wird von Düsseldorf nach Süden in den Raum Kalenborn verlegt. Zur Division gehören nur noch 4.000 Soldaten, 25 Panzer und 18 Geschütze*. Der Divisionsgefechtsstand wird im Verwaltungsgebäude des Basaltschmelzwerkes Kalenborn, der Beobachtungsstand am nahegelegenen Meerberg eingerichtet. Von der Höhe sollen die Remagener Brücke und der von den Amerikanern auf dem Ostufer gebildete Brückenkopf unter Beschuss genommen werden. Im Brückenkopf Remagen befinden sich zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als 8.000 amerikanische Soldaten. Bad Godesberg wird von den Amerikanern eingenommen. Aegidienberg, Eudenbach, der Flugplatz auf der Mußer Heide und Quirrenbach liegen unter schwerem amerikanischen Beschuss.

Geistingen ist gegen 17.00 Uhr Ziel eines schweren amerikanischen Bombenangriffs. 37 Bomber werfen in 2 Wellen 208 Bomben ab. Das Ortszentrum mit der Kirche St. Michael wird stark zerstört. 44 Tote sind zu beklagen.

9. März 1945:

Nach nur 3 Tagen befinden sich 45.000 amerikanische Soldaten im Brückenkopf Remagen. Das 309. US-Infanterieregiment erhält den Befehl, Bruchhausen und die Höhen bei Kalenborn anzugreifen und einzunehmen. Das 1. Bataillon des 311. US-Infanterieregiments greift Bad Honnef an, wo es auf äußerst harten Widerstand der Panzerbrigade 106 FHH trifft. Das 2. und 3. Bataillon desselben Regiments nehmen Rheinbreitbach und Scheuren ein.

Die 9. Panzerdivision unter Oberst Zollenkopf wird ebenfalls von Köln ins Siebengebirge verlegt, Gefechtsstand Löwenburger Hof.

*Friedensstärke: 14.000 Soldaten

10. März 1945:

Die Amerikaner dehnen die nördliche Flanke ihres Brückenkopfes bis nach Bad Honnef aus. Die Inseln Nonnenwerth und Grafenwerth werden besetzt. In der Mitte geht der Vorstoß der Amerikaner wegen harter deutscher Gegenangriffe langsam vor sich. Die Deutschen setzen ihre Luft- und Artillerieangriffe gegen die Ludendorffbrücke und die von den Amerikanern zwischenzeitlich nördlich und südlich davon errichteten Pontonbrücken fort. Das 309. US-Infanterieregiment bewegt sich gegen den massiven Widerstand der Deutschen langsam auf die Autobahn Köln/Frankfurt zu.

Der zum Brückenkopf von Remagen beordnete Kampfkommandant von Bonn, Generalmajor von Bothmer, wird bei Oberpleis festgenommen und in Jüngsfeld bei Uthweiler vor ein Standgericht des LXXIV. Armeecorps (General von Zangen) gestellt. Die Verhandlung findet im Obergeschoss des Bürogebäudes der Baumschule Adolf Dahs unter dem Vorsitz des Generals von Püchler statt. Von Bothmer* wird wegen der Aufgabe Bonns und wegen Befehlsverweigerung zum Schützen degradiert und zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt. Von Bothmer, dessen Frau verstorben und dessen Sohn gefallen war, erschießt sich unmittelbar im Anschluss an die Verhandlung. Es ist nicht geklärt, ob mit der eigenen oder der Pistole eines der Kriegsgerichtsräte, die dieser auf dem Tisch des Verhandlungszimmers zurückgelassen hatte. Ersteres ist sehr unwahrscheinlich. Man dürfte wohl kaum einem festgenommenen, angeklagten Offizier die eigene Waffe gelassen haben. Verteidiger von Bothmers ist ein Offizier namens Dr. Henze, der nach dem Krieg Gemeindedirektor in Hennef wird. Die Leiche von Bothmers wird mit einem Dienstfahrzeug zum Kirchplatz nach Westerhausen transportiert und anonym auf dem Westerhausener Friedhof** beerdigt.

Ende 1946 wird von Bothmer exhumiert und auf dem Soldatenfriedhof an der Steinstraße in Hennef beigesetzt, wo er noch heute ruht.

*geboren 27.05.1890 in Dieuze/Lothringen; Berufsoffizier; Beförderung zum Generalmajor 01.12.1944

**s. Chronik Lehrer Zimmer



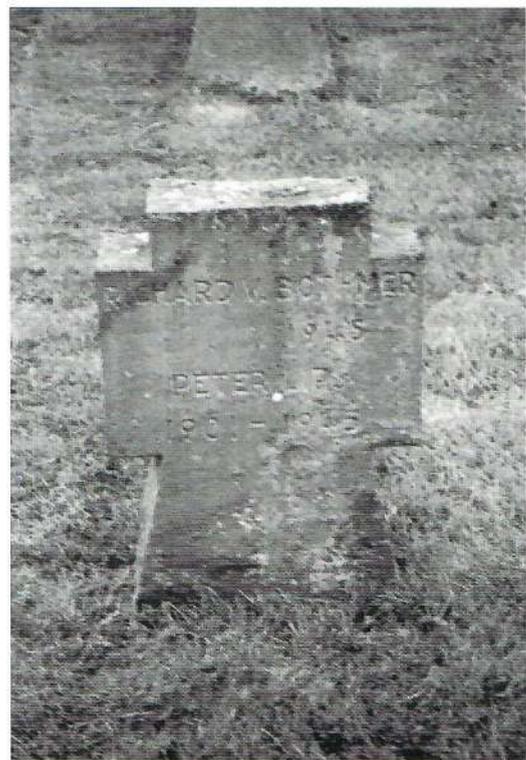
**Generalmajor
Richard von Bothmer**



**von Bothmer
am Rheinufer in Bonn**



**Grabstätte auf dem
Friedhof in Westerhausen ***



**Grabstätte auf dem
Soldatenfriedhof in Hennef**

*das Kreuz wurde gefertigt und beschriftet
von Anstreicher Bülllesbach

11. März 1945:

Teile von Bad Honnef werden von den Amerikanern besetzt. Die Stadt wechselt in der Folgezeit mehrfach den Besitzer.

Die Angriffe des 309. US-Infanterieregiments nördlich von Bruchhausen in Richtung Autobahn Köln/Frankfurt werden zurückgeschlagen.

12. März 1945:

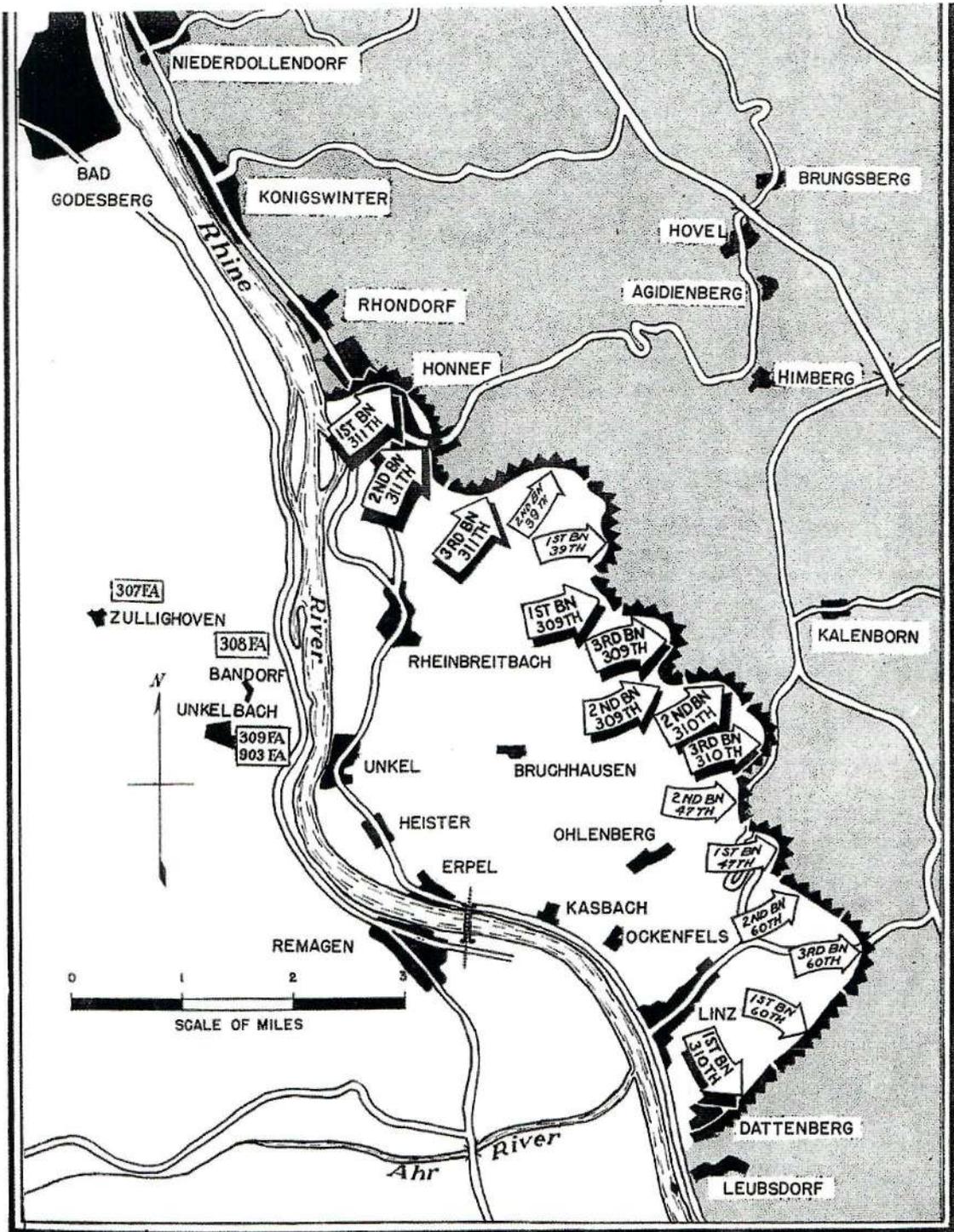
Der Vormarsch der Amerikaner ist nach wie vor zögerlich. Es kommt zu schweren Kämpfen im Raum Ölberg-Ittenbach-Aegidienberg, in die auch die 3. deutsche Fallschirmjägerdivision eingreift. An der Frontlinie der 9. Panzerdivision gehen Rommersdorf und der Leyberg verloren. Nach heftigen Kämpfen am Auge Gottes wird die Verteidigungslinie der Division zum Löwenburger Hof zurückverlegt. Hohenhonnef befindet sich noch in deutscher Hand.

Deutsche Einheiten erhalten den Befehl, den Himmerich zurückzuerobern. Hauptmann Kettmann erreicht den Berg unter schweren Verlusten. Nur 7 Mann kommen oben an. Der Trupp wird nach 5 Stunden von den Amerikanern wieder zurückgeworfen.

13. März 1945:

Die Amerikaner können den Brückenkopf Remagen 18 Kilometer breit und 10 Kilometer tief ausbauen. Sie stehen in der Linie Königswinter-Großer Ölberg-Rottbitze-Vettelschoß-Linz. Starker Feinddruck auf die Straße Bad Honnef-Himberg. Die amerikanischen Truppen versuchen, über das Schmelztal Rottbitze, Aegidienberg und die Autobahn zu erreichen. Der Gefechtsstand der Panzerbrigade 106 FHH muss vom Servatiushof nach Aegidienberg zurückverlegt werden, wo auch die versprengten Teile der 3. Fallschirmjägerdivision zusammengezogen werden.

Das 311. amerikanische Infanterieregiment, verstärkt durch Teile des 60. Panzergrenadierbataillons der 9. US-Panzerdivision und das 78. Aufklärungsbataillon rücken vom Rhein aus nordöstlich in schwieriges Gelände vor. Das Siebengebirge schafft wegen seiner Geländedeformationen für die Deutschen und die Amerikaner



March 11: Expansion of the Bridgehead

erhebliche Probleme. Sowohl die 11. deutsche Panzerdivision als auch die amerikanischen Panzerdivisionen können sich in dem bergigen Gelände nur schwer bewegen. Der Gefechtsstand des 74. Armeekorps wird zur Winterscheider Mühle verlegt. Himmerich und Asberg, 2 Kilometer von Kalenborn, sind fest in amerikanischer Hand.

14. März 1945:

Die deutschen Luftangriffe auf die Ludendorffbrücke werden fortgesetzt. Es werden jetzt auch Düsenjäger und die V2 eingesetzt, deren Abschussrampen sich bei Vettelschoß befinden. Von 372 deutschen Flugzeugen, die die Brücke zwischen dem 7. und 14. März angreifen, werden 80 abgeschossen.

Trotz bergigen Geländes und harten Widerstands gewinnt die 78. US-Division langsam Raum nördlich gegen Königswinter und nordostwärts gegen die Autobahn. Sie sichert das Gebiet nahe Aegidienberg, Rottbitze und Kalenborn. Die Löwenburg wird von den Amerikanern erobert.

Wegen der strategischen Wichtigkeit der Autobahn Köln/Frankfurt erhalten die in Aegidienberg stationierten deutschen Einheiten den Befehl, den Ort bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu verteidigen. Zum Kampfkommandanten wird der Kommandeur der Panzerbrigade 106 FHH, Oberstleutnant Dr. Drewes, ernannt. Der Brigadestab wird im Kloster Aegidienberg untergebracht. Der Gefechtsstand befindet sich im Keller der Schule. Im Raum Aegidienberg/Ittenbach kommt es zu schweren Kämpfen. Ittenbach ist gegen 12.00 Uhr das Ziel eines amerikanischen Bombenangriffs. Die 78. US-Division rückt bis auf 1000 Meter an die Autobahn heran. Es toben erbitterte Infanterie-, Panzer- und Artilleriegefechte. Auf beiden Seiten und auch bei der Zivilbevölkerung gibt es erhebliche Verluste. Rottbitze wird von den Amerikanern eingenommen und kann trotz eines Gegenangriffs unter Einsatz von 21 deutschen Panzern nicht zurückerobert werden.

15. März 1945:

Die Dörfer östlich von Aegidienberg liegen unter schwerem amerikanischem Artilleriebeschuss. Das 311. US-Infanterieregiment erreicht die Autobahntrasse.

16. März 1945:

Die Front verläuft jetzt entlang der Linie Ölberg-Thomasberg-Bellinghausen-Oberpleis. Großer und Kleiner Ölberg wechseln mehrfach den Besitzer. Der Große Ölberg mit seinen 460 Metern Höhe ist ein strategisch wichtiger Beobachterstandort. Amerikanische Jagdbomber greifen in die Bodenkämpfe ein. Nach einstündigem Artilleriebeschuss beginnt morgens um 8.00 Uhr die Schlacht um Aegidienberg. Die amerikanischen Truppenverbände nähern sich von Rottbitze und Ittenbach her dem Ort. In der Ortsmitte um die Kirche und den Friedhof herum kommt es zu erbitterten Kämpfen. Hövel wird gegen 10.15 Uhr von den Amerikanern eingenommen. Rottbitze wechselt an diesem Tag 3 mal den Besitzer. Gegen 11.15 Uhr überquert das 1. amerikanische Bataillon des 309. Infanterieregiments die Autobahn bei Brüingsberg in östlicher Richtung. Die Autobahnbrücken bei Brüingsberg und in der Tallage bei Nonnenberg werden von amerikanischen Verbänden gesichert. Aegidienberg fällt gegen 17.15 Uhr an die Amerikaner. Um Brüingsberg entbrennen heftige Kämpfe. Der Ort wird gegen 20.00 Uhr von den Amerikanern eingenommen. Die Reste des 5. Fallschirmjägerregiments und der Panzerbrigade 106 FHH kämpfen sich in der Dunkelheit durch eine verbliebene Lücke nach Osten durch.

Zur Bergung der vielen Verwundeten und Toten wird noch am 16.03.1945 auf Initiative des Brigadearztes Dr. Nerbel von der Panzerbrigade 106 FHH eine Waffenpause vereinbart. Allein im Kampf um Aegidienberg verliert die 9. US-Panzerdivision 2000 Mann an Toten und Verwundeten. Schwere Verluste gibt es auf deutscher Seite. Aegidienberg brennt. Die den Rückzug der deutschen Truppen sichernde Nachhut der Panzerbrigade 106 FHH wird auf dem Rückzug in Richtung Autobahn von den Maschinengewehren amerikanischer Panzer beschossen, die etwa 200 – 300 Meter entfernt in einer Senke in Deckung stehen. Die Soldaten unter Führung von Hauptmann Kettmann und Leutnant Richter treffen auf einen Bach, der die Autobahn in einem 2 Meter hohen Röhrentunnel unterquert. Durch diese Röhre erreichen auch sie die Ostseite der Autobahn.

Die beim Kampf um Bonn noch 60 Offiziere und 2500 Unteroffiziere und Mannschaften starke Panzerbrigade 106 FHH ist nach der Aufgabe von Aegidienberg fast vollständig aufgerieben.

17. März 1945:

Die Remagener Ludendorffbrücke stürzt von selbst ein. Sie hat der starken Beanspruchung durch die übersetzenden amerikanischen Truppen, aber auch den Bomben- und Granatangriffen der Deutschen und den dadurch hervorgerufenen Erschütterungen nicht mehr standgehalten. Die 1. US-Infanteriedivision setzt ihre Angriffe ostwärts des Rheins gegen den Raum südlich der Sieg fort. Das Areal um den Ölberg ist nach wie vor hart umkämpft. Die Rückeroberung des Kleinen Ölbergs durch eine Kompanie* der 62. Volksgrenadierdivision ist nur von kurzer Dauer.

Teile der 3. Panzergrenadierdivision und der 9. Panzerdivision versuchen, die amerikanischen Einheiten aus Ittenbach herauszudrängen.

Willmeroth kann zurückerobert werden. Der Angriff auf Hühnerberg läuft sich fest. Nur einzelnen deutschen Stoßtrupps gelingt es, wieder bis zur Autobahn vorzudringen.

18. März 1945:

Im Norden des Brückenkopfes werden Nieder- und Oberdollendorf von den Amerikanern eingenommen. Sie besetzen im Südosten Quirrenbach, Rostingen, Orscheid, Gratzfeld, Hüscheid und Stockhausen. Das Fallschirmjägerregiment 5 der 3. Fallschirmjägerdivision mit insgesamt 100 Fallschirmjägern soll mit den Resten der Panzerbrigade 106 FHH von Quirrenbach und Rostingen aus Brüingsberg zurückerobern. Der Angriff wird nach stürmischen und zähen Mann-gegen-Mann-Kämpfen von den Amerikanern abgewiesen. Auf beiden Seiten gibt es erneut erhebliche Verluste. Die Amerikaner holen zum Gegenangriff aus und nehmen Hühnerberg und Willmeroth endgültig ein.

* Hauptmann Kurt Prinz



Ritterkreuzträger **Kurt Prinz** Hauptmann, Infanterie



Kurt Prinz wurde am 03.04.1920 in Breslau geboren und trat am 03.11.1937 als Infanterist in die Wehrmacht ein. Zunächst als Leutnant ab dem 01.06.1940 Bataillons-Ordonnanzoffizier führt er dann als Oberleutnant (seit dem 01.06.1942) eine Kompanie an.

Seit dem Frühjahr 1944 kommandiert er ein Bataillon im Einsatz in Südrussland. Bei der Ardennenoffensive erhielt er als Oberleutnant und Führer des I. Bataillons des Grenadierregiment 164 der 62. Volksgrenadierdivision am 14.04.1945 das Ritterkreuz und wird zum Hauptmann befördert.

Im April 1945 gerät er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, mit dem Ende seiner Gefangenschaft, wird er auf eigenen Wunsch in die Ostzone entlassen. Dort wurde er in einer Nacht- und Nebelaktion mit 5000 anderen Kameraden in Gewahrsam genommen und nach Russland abtransportiert, wo weitere Jahre der Gefangenschaft folgten.

In der Nachkriegszeit arbeitet Kurt Prinz in der freien Wirtschaft und wird als Major der Reserve aus der Bundeswehr-Reserve-Truppe verabschiedet.

13. bis 17. März: Zunächst setzte das feindliche Artilleriefeuer als Störfeuer ein. Über Postleitungen nach Bad Godesberg und Mehlem wurden feindliche Bewegungen laufend bekannt. Die Auswirkung des Verlustes der Brücke bei Remagen machte sich bemerkbar: Von Rhöndorf her drückte der Feind nach Norden und erschien bald vor dem linken Flügel der Division, der befehlsgemäß zurück gebogen wurde. Am 14. März begann die feindliche Artillerie sich auf die Stellungen der Infanterie einzuschließen. SS-Standgerichte wurden vom Div.Kdr. aus dem Divisionsabschnitt gewiesen. Div.Gef.Std. war Jüngsfeld, der unter schwerem Beschuss lag. Das der Petersberg im Süden bereits umgangen war, befahl das Korps am 16. März das Absetzen

durch das Siebengebirge. Die IV./AR 162 konnte aus Stellungen bei Rauschendorf den Gegner günstig flankierend bekämpfen. Zu wechselnden Kämpfen um den kleinen und großen Ölberg kam es am 17. März, ebenso an der Autobahn, wo die Pioniere des Pi.Btl. erfolgreich kämpften. Oberleutnant Prinz vom FEB mit einer Kompanie 164 konnte den kleinen Ölberg nochmals nehmen und erhielt dafür das Ritterkreuz.



Abbildung links Oberleutnant Prinz: „Während ich meinen Kampfeinsatz von Major Hübner auf dem Divisionsgefechtsstand erhielt, erklärte er mir, dass der Division von der obersten Heeresleitung, angeblich von Adolf Hitler persönlich, dieser Einsatz befohlen war. Hitler kannte ja den Ölberg selbst, weil er früher häufiger auf dem in der Nähe liegendem Haus Petersberg Staatsgäste empfangen hatte... Bei einem erfolgreichen Verlauf des Unternehmens wurde die Verleihung des Ritterkreuzes in Aussicht gestellt... Ich hatte damals andere Sorgen und nahm das nicht so wichtig. Das Bataillon ging erstmal in Höhe des kleinen Ölbergs in Stellung. Das Bataillon bestand noch aus 2 Kompanien, einer SMG-Gruppe und einer schweren Granatwerfer-Gruppe. Hier bildete ich einen Stoßtrupp von etwa 15 Mann, da der Ölberg stark bewaldet war, bewaffneten wir uns nur mit Sturmgewehren 44 und Handgranaten. Ich wollte erst mal die Lage erkunden, wie es da oben aussah. Ein Einsatz von schweren Waffen war dabei nicht vorgesehen. Am frühen Morgen, es war so gegen 4.00 Uhr, machten wir uns auf den Weg zum Ölberg. Wir kamen ohne Feindberührung bis kurz vor die Spitze. Diese war nicht bewaldet, auf ihr standen mehrere Gebäude. Nun erkundete ich erstmal, ob irgendwelche Stellungen vorhanden waren. Es war nichts zu erkennen, lediglich ein Wachposten war zu sehen. Dieser wurde von uns handstreichartig überwältigt. Dann stürmten wir die Gebäude. Es regte sich Widerstand – und es kam zu einem Feuergefecht. Die amerikanischen Soldaten sahen ihre Ausweglosigkeit ein und ergaben sich. Ca. 15

Amerikaner wurden gefangen genommen. Unter Zurücklassung eines Teils des Stoßtrupps als vorläufige Sicherung kehrten wir zum Bataillonsgefechtsstand zurück. Die Eroberung des Ölbergs wurde im Wehrmachtsbericht gemeldet. Bei dem ganzen Unternehmen hatten wir einen Verwundeten. Es erfolgte eine Meldung an die Division über den Erfolg des Unternehmens unter gleichzeitiger Zuführung der Gefangenen. Zusätzlich wurde eine Kompanie zur Sicherung auf dem Berg selbst stationiert, wo es in den nächsten Tagen immer wieder zu heftigen Abwehrkämpfen gekommen ist. Bedingt durch die allgemeine Gefechtslage und eine weitere Rückverlegung der Front mussten wir die Verteidigung des Berges wieder aufgeben. Nach ca. 3 Wochen erhielt ich von der Division die telefonische Mitteilung, dass ich in den nächsten Tagen mit der Verleihung des Ritterkreuzes rechnen könnte. Dieses wurde mir dann auch ausgehändigt. Einige Tage danach gerieten wir Angehörigen der 62. Volksgrenadier Division in amerikanische Gefangenschaft.“

18. März bis 8. April: Der kleine Ölberg musste aufgegeben werden, da die Vernichtung seiner Verteidiger bevorstand. Die Front wurde in Gegend Oberpleis zurückverlegt. Die Grenadierregimenter hatten jetzt nur noch Stärken von 100 bis 150 Mann; die Abwehr erfolgte hauptsächlich durch das AR 162 und eine unterstellte Sturmgeschützbrigade. Große Lücken in der Front ermöglichten dem Feind jederzeit einzusickern und die Kampfgruppen zu umfassen. Durch seine reichliche Ausstattung mit Funkgeräten konnte der Feind schnell sein Artilleriefeuer auf erkannte Ziele richten. Am 20. März fand eine Besprechung statt, welche die Beseitigung des feindlichen Brückenkopfes von Remagen im Rahmen des Pz.Korps Bayerlein betraf; die 62. VGD wurde dazu in 4 kräftige gemischte Kampfgruppen eingeteilt. Doch bereits am 21. März wurde das Unternehmen Remagen abgesagt. Die Division in Gegend südlich Hennef - Uckerath zurückgezogen. Hier entwickelten sich ab dem 22. 3 heftige Kämpfe, wobei der Ia der Div. Major i.G. Wittmann verwundet wurde. Seine Geschäfte übernahm Major Hübner. Am 23. März wurden bei Uckerath feindliche Vorstöße abgewiesen. Die Bevölkerung versuchte dort die Männer der 62. VGD zur Einstellung des Kampfes zu veranlassen. Auch bei Striefen konnte der Feind aufgehalten werden. Es folgte die Verlegung an die Sieg im Raume Eitorf, wo bis 26. 3. gehalten wurde. Vom 27. bis 30. März war die Division in den Raum Schönenbach südlich Waldbröl zur Auffrischung herausgezogen worden. Von dort ging es am 31. März im Marsch über Morsbach nach Alzen zur Ablösung der 12. VGD am Südrand des Mühlenthaler Forstes, die am Abend des 31.3. vollzogen war., Major i.G. Nowak von der 12. VGD blieb bei der Division als Ia. Er war Nachfolger von Major i.G. Issbrücker, der einige Tage bei der Division war. Bis zum 2. April wurde die Stellung ausgebaut, Ersatzmannschaften trafen von den Sammelstellen ein und Oberleutnant Haase erhielt wieder 9 neue Sturmgeschütze. Am 3. April nahm das feindliche Artilleriefeuer zu. Bei einem Angriff geriet Oberleutnant Konrad, der erfolgreiche Führer der 14./ Gren.Regt. 164 in Gefangenschaft. Oberleutnant Haase erhielt endlich sein Ritterkreuz. Am 4. und 5. April wurden die Stellungen am Südrand des Mühlenthaler Forstes gehalten noch gehalten, aber bereits am 6.4. konnte der Feind bis Alzen durchstoßen. Am 7. April konnten Oberleutnant Haases Sturmgeschütze bei einem in Richtung Morsbach geführten Vorstoß eine sorglos dahinmarschierende feindliche Kolonne vernichten. Die Abwehr bei Morsbach und Alzen wurde aufgegeben. Vom schweren Kampf der schlesischen Soldaten berichtet Hauptmann Hurst, letzter Kommandeur des Gren.Regt.164 zum Gefecht am 2.4.1945 in Niederhövels:

19. März 1945:

Feindangriffe auf Eudenbach werden von der 62. Volksgrenadierdivision und der Panzerbrigade 106 FHH, deren Gefechtsstand sich jetzt westlich Eudenbach befindet, abgewiesen. In den Nachmittagsstunden erobern die Amerikaner Heisterbacherrott. Nach Norden wird der Brückenkopf in Richtung Oberkassel erweitert. Auf dem Gelände der Bonner Zementfabrik kommt es zu schweren Kämpfen. Gegen Abend fallen auch die stark zerklüfteten, bewaldeten Höhen nordöstlich von Oberkassel in die Hand der Amerikaner.

Im Lagebericht der 78. US-Infanteriedivision heißt es, dass die Division seit der Rheinüberquerung bei Remagen 7079 deutsche Soldaten gefangen genommen und 595 Gefallene beerdigt hat. Nach schweren Kämpfen, verbunden mit konzentriertem Artilleriebeschuss und zusätzlichem Raketenwerfereinsatz, fällt auch Eudenbach an die Amerikaner. Das Fallschirmjägerregiment 5 muss sich aus Nonnenberg zurückziehen und baut neue Stellungen zwischen Berghausen und Oberpleis auf.

20. März 1945:

Am frühen Morgen greift das 309. US-Infanterieregiment Vinxel, Oelinghoven und Stieldorf an. Oelinghoven wird nach harter Gegenwehr eingenommen. Stieldorf fällt am Nachmittag. Trotz enormen deutschen Widerstands nimmt die 1. US-Division an diesem Tag, unterstützt von immer stärker werdendem Artillerie- und Werferbeschuss, mehr als 20 Orte ein, u.a. Bennerscheid, Berghausen, Herresbach, Oberpleis, Stieldorferhohn. Das Panzergrenadierregiment 29 unter Führung von Leutnant Hamann zieht sich nach Pleiserhohn zurück. Das Panzergrenadierregiment 8 unter Leutnant Körner bezieht in Kurscheid Stellung. Das 16. US-Infanterieregiment stößt weiter nach Uthweiler, Rott, Söven, Niederbuchholz, Pleiserhohn und Westerhausen vor. Ein weiterer Angriffskeil mit dem 18. Infanterieregiment richtet sich gegen Eisbach, Rübhausen, Kurscheid und Sand.

Von der Heeresgruppe B kommt der Befehl, Oberpleis zurückzuerobern. Der Angriff soll mit der hereinbrechenden Dunkelheit erfolgen. Trotz Ausnutzung jeder Deckung werden die Marschgruppen der deutschen Einheiten von US-

Beobachtungsflugzeugen ausgemacht und sofort mit schwerem Artilleriefeuer und mit Tieffliegerangriffen eingedeckt. Ein Drittel der Männer fällt oder wird verwundet. Die gegen Oberpleis vorrückenden deutschen Truppen erhalten zusätzlich aus Uthweiler Infanteriefeuer. Der Ort war Stunden zuvor von den Amerikanern eingenommen worden. Der Angriff auf Oberpleis muss abgebrochen werden. Die deutschen Einheiten igeln sich im Waldgebiet zwischen Thelenbitze und Pleiserhohn ein. Per Funk wird gemeldet, dass es auf einer Linie Kurscheid, Westerhausen, Niederbuchholz und Blankenbach zu schweren Kämpfen kommt. Die in dieser Frontlinie liegenden Ortschaften und die dort stationierten deutschen Einheiten werden mit heftigem Granatwerfer- und Infanteriefeuer eingedeckt. Söven, Rott, Geistingen, Westerhausen, Broichhausen, Kurscheid und Pleiserhohn werden mit schwerer Artillerie beschossen.

Pleiserhohn geht am Abend verloren.

Die Brückenkopflinie der Amerikaner verläuft jetzt von Oberkassel über Stieldorf, Bockeroth, Westerhausen, Wellesberg, Bennerscheid weiter in Richtung vorderer Westerwald.

21. März 1945:

Deutsche Einheiten unter Führung von Hauptmann Dicke kämpfen Pleiserhohn wieder frei. Ein weiterer, von Sturmgeschützen unterstützter Vorstoß auf Rübhausen wird von den Amerikanern abgewiesen. Sie greifen ihrerseits Pleiserhohn ein zweites Mal mit verstärkten Kräften an und werfen die schwachen deutschen Verbände nach Westerhausen zurück.

Obwohl zwischen Kurscheid und Rott 10 deutsche Maschinenkanonen eingesetzt werden, müssen Kurscheid und Westerhausen gegen 18.00 Uhr den Amerikanern überlassen werden. In den Abendstunden baut Hauptmann Dicke mit den Resten des Grenadierregiments 958 eine neue Abwehrfront in der Linie Hommerich-Hofen-Kurenbach auf.

22. März 1945:

Rott und Söven werden von amerikanischen Einheiten eingenommen.)

Stabsarzt Dr. Künstle* vom Grenadierregiment 958 schreibt am 22.03.1945 in sein Tagebuch:

*„Um 5.30 Uhr eigener Gegenangriff, der jedoch abgewiesen wird. Der Amerikaner stößt sogleich nach und sitzt uns bald dicht vor der Haustür. Nachmittags heftiges Granatfeuer. Wir erhalten in dem Haus, in dem wir untergeschlüpft sind, einen Volltreffer und können von unserem Keller durch das Loch über unseren Köpfen direkt in den Himmel schauen. Wie durch ein Wunder wird niemand verletzt. Abends müssen wir uns wieder absetzen, als der Ami bis auf ein paar hundert Meter an uns herangekommen ist. Die Reste unserer 3. Kompanie unter Leutnant Blaschnik und 25 Mann sind nachmittags verschüttgegangen. Abends finden wir auch unsere 2. Kompanie unter Leutnant Marx nicht mehr, die sich von Gut Hommerich nach Lanzenbach abgesetzt hatte. Nachmittags ist in Hofen Oberleutnant Bäder** von der 8. Kompanie gefallen. Am Abend ist unser Häuflein nur noch knapp 20 Mann stark und stellt damit den gesamten Rest des Grenadierregiments 958 dar.“*

23. März 1945:

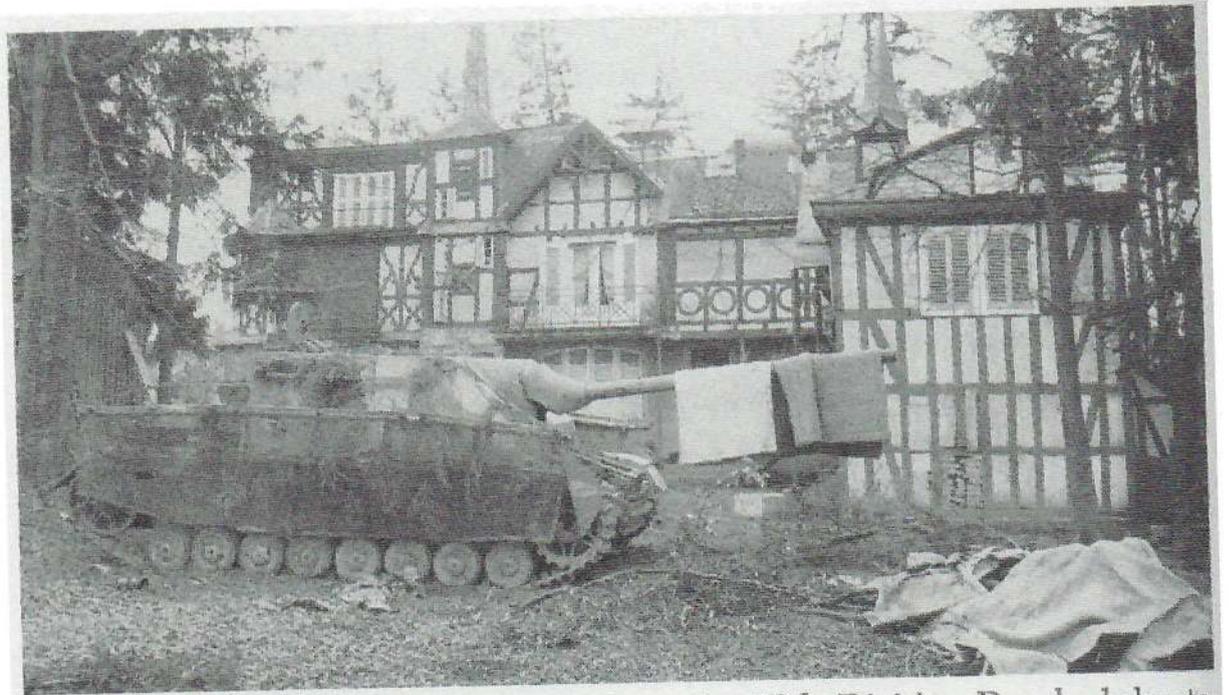
Stabsarzt Dr. Künstle:

„Tagsüber ständiger Artillerie- und Granatwerferbeschuss. Wir haben uns Deckungslöcher gegraben, in denen wir uns ständig aufhalten. Langsam wird uns die Sinnlosigkeit unseres Daseins bewusst, da wir mit unseren paar Männern doch überhaupt nichts mehr ausrichten können.“

Am Abend des 23. März 1945 verläuft die Front bereits am Hanfbach. Der in Lanzenbach eingerichtete Divisionsgefechtstand wird nach Künzenhohn und von dort weiter nach Hülscheid bei Uckerath verlegt. Der von Westerhausen abgezogene Hauptverbandsplatz wird in Lichtenberg eingerichtet.

*Stabsarzt auf dem HVP (Hauptverbandsplatz) an der Schule Westerhausen

**nachträgliche Verleihung des Ritterkreuzes



A German self-propelled gun knocked out by 78th Division Doughs helps to dry out GI bedding

Haus Neuglück in Bennerscheid



Oblt. Bäder

Kp. Fhr. 13. und 8. / 959
 gefallen 22.3.45 in Hofen
 RK. zum EK. am 14.4.45



Hptm. Rose
 Adj. GR. 959
Verleihung des Dt. Kr. in Gold am 27.11.44
 (zur Verl. des RK. zum EK.
 vorgeschlagen am 6.3.45)



Ritterkreuzträger **Wilhelm Bäder** Oberleutnant der Reserve, Grenadiere



Wilhelm Bäder wurde am 21.03.1922 in Stuttgart geboren und trat am 01.02.1940 der Wehrmacht bei, wo er zunächst zur leichten Artillerie-Ersatz-Abteilung (mot.) 77 gehörte.

Am 02.10.1940 kommt er zur 2. leichten Batterie der Abteilung bis er mit Meldung vom 25.04.1941 zum Artillerie-Regiment 90 kam. Mit diesem Regiment nimmt er im Rahmen der 10. Panzerdivision am Russlandfeldzug teil.

Im April 1942 wird das Regiment nach Frankreich verlegt wo es in das Panzer-Artillerie-Regiment 90 umgewandelt wird und schließlich im Dezember 1942 nach Tunis verlegt wird.

Bäder gehörte zu den wenigen die der Kapitulation in Afrika entkamen. So kam er am 07.04.1943 in die Marschkompanie des Grenadier-Ersatz- und Ausbildungs-Bataillons 109, wo er gleichzeitig zum Leutnant der Reserve befördert wurde.

Am 03.02.1944 erfolgte die Versetzung zum Grenadier-Regiment 958, der 363. Volksgrenadier-Division, wo er zunächst Führer der 13. Kompanie wurde. Später wird er Chef der 8. Kompanie und am 12.02.1945 zum Oberleutnant der Reserve befördert. Er kam unter anderem an der Invasionsfront und bei Arnheim zum Einsatz.

Das Grenadier-Regiment 958 verteidigte am 23.02.1945 den Ruhr-Abschnitt beiderseits Jülich, wo der Feind in Richtung Bahnhof Jülich, sowie die Straßenüberführung nördlich davon, angriff. Teile des II. Bataillons, der 8. und 14. (Panzer-Zerstörungs-Kompanie) erhielten den Befehl zur Rundumverteidigung. Nach eigenem Artilleriefeuer auf eigenen Standpunkt gingen die Grenadiere in Richtung Häusergruppe südwestlich der Straße Königskamp - Jülich zum Gegenangriff über und konnten den Feind werfen. Nach neuerlichem Feuerschlag auf den eigenen Standpunkt warf Oberleutnant Bäder den Gegner aus den verloren gegangenen Granatwerferstellungen der Kompanie. Durch diesen Angriff aus persönlichem Entschluss heraus bekam Bäder 2 einsatzbereite Werfer nebst Munition wieder in seine Hand. Dafür wurde Bäder zum Ritterkreuz eingereicht.

Bei den weiteren Kämpfen seines Regiments fiel Oberleutnant Bäder am 22.03.1945 in Hofen bei Ittenbach im Bergischen Kreis.

Am 14.-04.1945 erfolgte die posthume Verleihung des Ritterkreuzes an Oberleutnant der Reserve Wilhelm Bäder.

EHRE SEINEM ANDENKEN - GOTT GEBE IHM DIE LETZTE RUHE



Shermanpanzer in Hennef. Foto Archivsammlung Lt.Col. Francis D. Porta.

Zwei Bataillone des 104. US-Infanterieregiments greifen von Sand und Bennerscheid aus in Richtung Hanfbach an und erobern Wellesberg und Dahlhausen. Angriffe der Amerikaner südlich von Hennef bleiben im Feuer deutscher Truppen liegen.

Ab dem 24. März 1945 wird auch der Raum Uckerath in die Kämpfe einbezogen.

24. März 1945:

Die Kampfgruppen 901 und 902 stoßen aus der Linie Blankenberg-Uckerath vor und erreichen am Nachmittag den Hanfbach südlich von Hennef als erstes Angriffsziel. Das Überschreiten des Baches scheitert an der starken amerikanischen Abwehr. Uckerath wird von den Amerikanern eingenommen.

Die Frontlinie verläuft jetzt von Hennef über Lichtenberg, Uckerath nach Krautscheid. Der Plan der Panzerlehrdivision, im Bereich Striefen zwischen Hennef und Uckerath einen Sperrriegel aufzubauen, scheitert. Der Kampf um Striefen dauert bis zum Morgen des 27. März 1945. Striefen brennt. Die Panzerlehrdivision setzt sich über Adscheid in Richtung Siegtal ab.

Hauptmann Rose vom Grenadierregiment 958:

„Zwischen Bierth und Uckerath geht es hoch her; denn auf der Straße rollen die amerikanischen Panzer und schießen uns immer wieder aus den Häusern heraus, bis dann deutsche Panzer aus Richtung Uckerath das Feuer eröffnen und gleich einige Ami-Panzer in Flammen stehen. So können wir uns in den Häusern an der Straße nach Uckerath bis zum Abend halten. Plötzlich schießen unsere Panzer auch in diese Häuser, wobei es einen Volltreffer gibt, bei dem ein Feldweibel fällt. Wir müssen uns in ein Waldgebiet zurückziehen. Dort stehen auf einer Lichtung 3 Tiger-Panzer, die geschossen haben, nun aber ohne Sprit sind. In Ravenstein setzen wir uns noch einmal fest und bekommen sogar Funkverbindung mit der Division. Zusammen mit 3 Sturmgeschützeinheiten halten wir uns hier den ganzen Tag. Ein Sturmgeschütz bekommt einen Panzertreffer und die Besatzung der beiden anderen steigt daraufhin aus. Bei einsetzender Dunkelheit ziehen wir uns weiter zurück und kommen nach Irlenborn, einem völlig still daliegenden Ort. In einem der Häuser werden wir versorgt und fallen in tiefen Schlaf. Plötzlich werden wir durch eine Schießerei geweckt. Der Posten, den wir draußen

aufgestellt haben, stürzt herein und bricht verwundet zusammen. Von der Veranda aus schießen die Amerikaner mit Maschinenpistolen in das Zimmer, in dem wir liegen. Es gibt Tote und Verletzte. Mir gelingt es, von der hinteren Tür aus mit meinem Sturmgewehr mir den Weg freizuschießen. Jede Deckung ausnutzend renne ich bis zur nächsten Ortschaft, wo ich auf Schützenpanzer der Panzerlehrdivision treffe.“

Den aufgeriebenen und versprengten deutschen Einheiten stehen ca. 350 Panzer der 3. US-Panzerdivision gegenüber. Uckerath, Sommershof, Issertshof, Fernegierscheid, Hülscheid und Süchterscheid gehen verloren. Gegenangriffe der deutschen Truppen werden durch das starke Eingreifen amerikanischer Jagdbomber in die Erdkämpfe gestoppt.

29. März 1945:

Der deutsche Wehrmachtsbericht vermerkt, dass die deutschen Truppen an der Sieg eine nach Süden gerichtete Sicherungsfront aufgebaut haben. Die Kämpfe verlagern sich mehr und mehr an die obere Sieg und in den Raum Waldbröl.

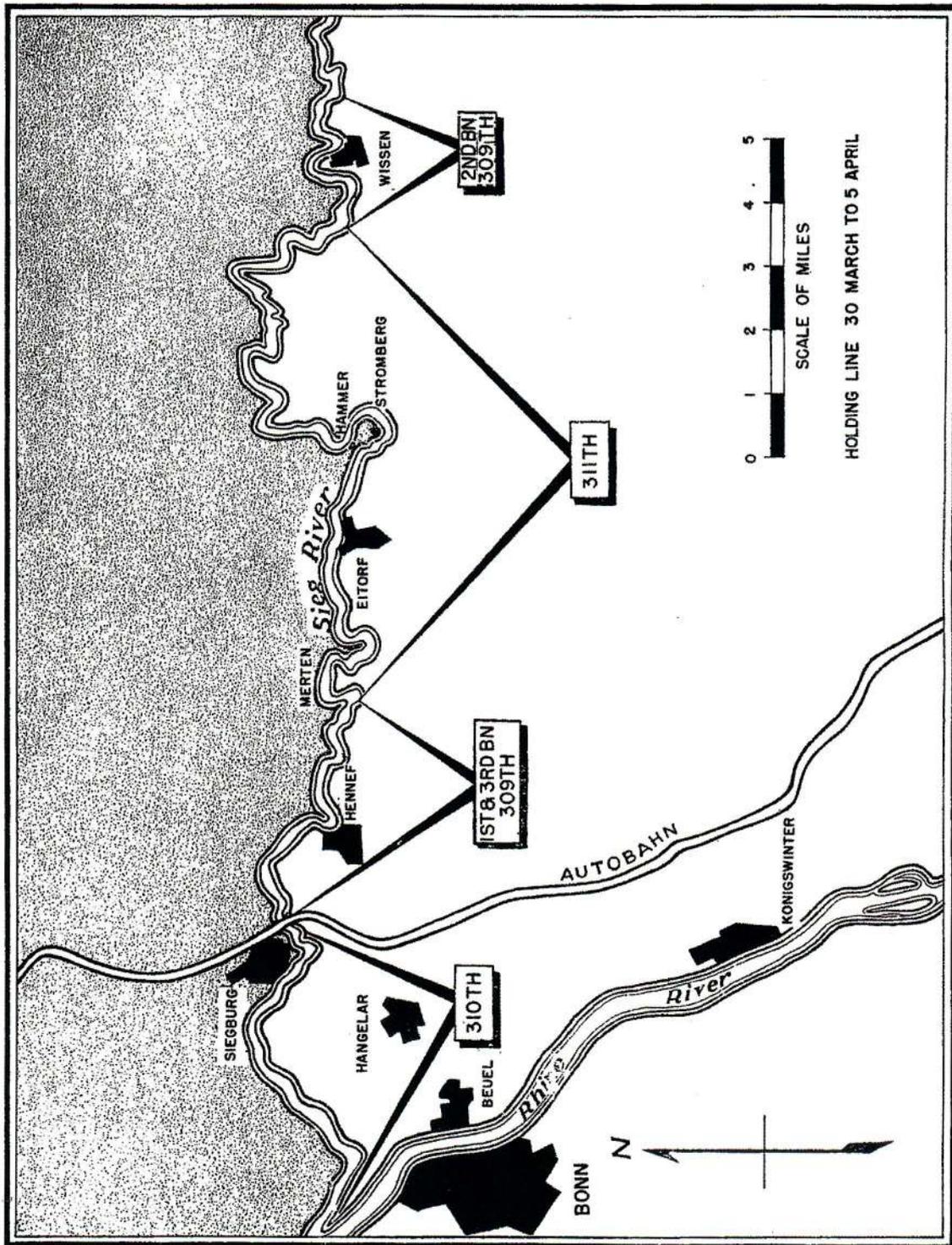
An der unteren und mittleren Sieg wird durch harten Widerstand und durch Gegenangriffe ein weiteres Vordringen des Feindes verhindert.

9. April 1945:

Teile der 97. US-Infanterie-Division überqueren östlich von Siegburg nahe dem Restaurant Siegblick die Sieg und nehmen die Stadt nach heftigen Straßenkämpfen ein.

30. April 1945:

Hitler begeht in Berlin im Keller der Reichskanzlei Selbstmord.



HOLDING LINE 30 MARCH TO 5 APRIL

1. Mai 1945:

Großadmiral Karl Dönitz erhält im Plön die Nachricht vom Tod Hitlers und übernimmt die Nachfolge als Staatsoberhaupt (Reichspräsident).

2. Mai 1945:

Der Wehrmachtsbericht gibt bekannt:

„An der Spitze der heldenmütigen Verteidiger der Reichshauptstadt ist der Führer gefallen. Von dem Willen beseelt, sein Volk und Europa vor dem Bolschewismus zu erretten, hat er sein Leben geopfert. Dieses Vorbild „getreu bis zum Tode“ ist für alle Soldaten verpflichtend.“

4. Mai 1945:

Wehrmachtsbericht:

„Der Kampf um die Reichshauptstadt ist beendet. In einem einmaligen heroischen Ringen haben die Truppen aller Wehrmachtsteile und Volkssturmeinheiten ihrem Fahneneid getreu bis zum letzten Atemzug Widerstand geleistet und ein Beispiel besten deutschen Soldatentums gegeben.“

Admiral Hans-Georg von Friedeburg unterzeichnet im Hauptquartier von Feldmarschall Montgomery die Kapitulation aller deutschen Streitkräfte in den Niederlanden, in Nordwestdeutschland und in Dänemark.

7. Mai 1945:

Generaloberst Alfred Jodel unterzeichnet in Reims im Hauptquartier des westalliierten Oberbefehlshabers General Eisenhower die deutsche Gesamtkapitulation.

9. Mai 1945:

Im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst wird die Unterzeichnung der Kapitulation durch Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, Admiral von Friedeburg und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Hans-Jürgen Stumpff wiederholt.

Der Wehrmachtsbericht:

„Seit Mitternacht schweigen nun an allen Fronten die Waffen. Auf Befehl des Großadmirals Dönitz hat die Wehrmacht den aussichtslos gewordenen Kampf eingestellt. Damit ist das fast 6-jährige heldenhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege, aber auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen. Der deutsche Soldat hat getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk, für immer Unvergessliches geleistet. Die Heimat hat ihn bis zuletzt mit allen Kräften unter schwersten Opfern unterstützt. Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden. Die Wehrmacht gedenkt in dieser schweren Stunde ihrer vor dem Feind gebliebenen Kameraden. Die Toten verpflichten zu bedingungsloser Treue, zu Gehorsam und Disziplin gegenüber dem aus zahllosen Wunden blutenden Vaterland.“

Mit der Beendigung des Krieges sind die Leiden der Bevölkerung noch lange nicht beendet. Städte und Dörfer liegen in Trümmern. Massen von Heimkehrern und Vertriebenen suchen Nahrung, Wohnung und Arbeit. Professionelle Schwarzhändler drängen auf den Markt und nutzen die Nöte der verarmten Menschen gnadenlos aus, erwerben auf illegalem Weg und aus trüben Quellen die verschiedensten Waren und verschachern sie mit Riesengewinnen. Tausende von Menschen kommen aus den Städten in die Landgemeinden und betteln dort um Brot, Kartoffeln, Eier und Milch und setzen als Gegenleistung ihre letzten Wertsachen und ihre letzte Habe zum Tausch ein.

Die von den Amerikanern befreiten Kriegsgefangenen und Fremdarbeiter, vor allem Russen, Polen und Jugoslawen werden in den ersten Monaten nach Kriegsende zu einer gefährlichen Landplage. Von ihren Lagern aus, beispielsweise Oberkassel, unternehmen sie bewaffnete Raubzüge in die Umgebung, dringen in

die Häuser ein, erschossen die Bewohner und rauben, was sie gebrauchen können. In Nonnenberg fallen die Brüder Bernhard und Johann Strobel und der Mühlenbesitzer Hermann Meurer den marodierenden Banditen zum Opfer. Hermann Meurer wird schlafend aus nächster Nähe durch Pistolenschüsse ermordet.

In den Dörfern bilden sich Selbstschutzeinheiten, die nachts Streifen aussenden und bei Gefahr die Dorfbewohner mit den verschiedensten Alarmgeräten wie Kesseln, Deckeln, Blechen, Glocken mobilisieren. Auch in Westerhausen, Hofen, Broichhausen und Kurscheid werden unter Anleitung von Lehrer Zimmer solche Selbstschutzeinheiten aufgestellt. Einer Auflistung können wir entnehmen, wer in den einzelnen Ortschaften zum Selbstschutz eingeteilt war, wann die Personen geboren wurden, welchen Beruf sie hatten und welches Haus sie in den durchnummerierten Ortschaften bewohnten.



Im März 1945 hatte der letzte gemeinsame Gegenangriff der 9. PzDiv und 3. PzGrenDiv auf den Feindbrückenkopf Remagen - Bad Honnef die Autobahn und Ittenbach nicht mehr gewinnen können. Neun Jahre später versammeln sich zum ersten Mal 400 Divisionskameraden und GL a. D. Jollasse legt in Ittenbach am Ehrenmal ihren Kranz für die Gefallenen nieder. Das ist der Auftakt zu einer Folge von bisher 23 Divisionstreffen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Aufzeichnungen des Lehrers Anton Zimmer

In der Nacht vom 24. bis 25. August 1939 durchziehen gegen 2:00 Uhr betende Klosterbrüder unseren Ort. Etwas später kommen in drei Lastkraftwagen mit Anhängern Soldaten der Luftwaffe, bauen Scheinwerfer und Horchapparate auf. Der ganze Ort ist auf den Beinen. Es herrscht Kriegspsychose.

Am 1. September wird die Schule geschlossen. Der Krieg mit Polen beginnt. Etwa 30 Leute sind einberufen. Eine Anzahl Pferde müssen abgegeben werden.

Mit dem 3. September 1939 herrscht auch Kriegszustand mit den Westmächten.

Am 4. September sind Flieger über Troisdorf. Man hört das Schießen der Flak bis hier.

Zum 18. September beginnt wieder der Unterricht. Am ersten Tag wird gleich das rasche Räumen der Klasse und Eintreten in die schützenden Kellerräume bei Fliegeralarm geübt.

Am 25. Sept. beginnen die Herbstferien. Der Unterricht beginnt früher als vorgesehen am 4. Oktober, da die Kartoffelernte beendet ist. Die restlichen 9 Tage werden bei gutem Wetter zur Rübenenernte benutzt.

Am 6. Oktober fand über Westerhausen ein Luftkampf statt. Ein feindliches Flugzeug wurde von zwei deutschen Jagdfliegern angegriffen; es flog über das Siebengebirge. Da griffen auch die Flakgeschütze ein.* Über Godesberg stürzte das feindliche Flugzeug ab.

Am 11. Oktober bekamen die Orte Westerhausen, Broichhausen und Kurscheid Einquartierung. 132 Soldaten, eine oberschlesische Kompanie, die in Polen etwa

*Eine Flak- und Scheinwerferabteilung war in einem Quarzitloch nahe dem Aussiedlerhof Rösgen/Roth stationiert.

50 Mann Verlust erlitten hatte, kam hier erstmals zur Ruhe. Die Soldaten wurden herzlich aufgenommen und schliefen zum ersten Mal nach Kriegsausbruch ohne Sorge in einem Bett in der deutschen Heimat. Am 12. Okt. 39 abends rückten sie wieder ab und gegen Mitternacht kam eine andere Kompanie, die am 14. abrückte.

Da fast alle Häuser mit Soldaten belegt waren, erfuhren die Kinder viele Einzelheiten aus dem Polenfeldzug. Die 3. Einquartierung kam am 19. Oktober – ein pommersches Artillerieregiment. In unseren Schulbezirk kamen 160 Mann und 80 Pferde. Sie zogen ab am 5. November. Der Schulhof hatte als Autopark gedient, das HJ-Heim* als Revierkrankenstube. Drei Offiziere und ein Bursche waren bei dem Lehrer einquartiert gewesen. Den Pommern hatte es hier sehr gut gefallen. Zweimal hielten sie einen Ballabend, der jedes Mal bei überfülltem Saal abgehalten wurde.

Der 18. Dezember brachte die 4. Einquartierung – eine Veterinärkompanie. Sie hatte 250 Mann und 250 Pferde, gleichsam als Pferdelerger der Division. Da in Broichhausen und Kurscheid eine Inf. Kompanie** aus den Bunkern des Westwalls in Ruhestellung lag, konnte diese Truppe nur zur Hälfte unterkommen. Im Schulhaus lagen zwei Veterinäre und ein Bursche, im HJ-Heim etwa 20 Soldaten, alles Leute über 40 Jahre aus der Oberrheinischen Tiefebene.

Der 2. Februar 1940 brachte Tauwetter. So endete eine Frostperiode, die Mitte Dezember begann, also 7 Wochen dauerte. Das Thermometer sank bis -21° . Nur 2 Tage wiesen eine geringere Kälte als -5° aus. Schneeverwehungen sperrten für eine Woche die Straßen. Die Schule begann an einem Tag bei 0° , obschon $1\frac{1}{2}$ Stunden vorher bereits der Ofen brannte. Erst nach der ersten Unterrichtsstunde konnten in der ganzen Zeit die Kinder schreiben. Vorher waren ihnen die Hände zu steif. Das Tauwetter wehrte nur 6 Tage; dann setzte der Rekordwinter wieder ein. Tagelang kam keine Post und keine Zeitung. Der 24. Februar brachte Tau. Die Straßen wurden Bäche und Moräste. Erst am 1. März

*in Oberpleis, Dollendorfer Straße, heute Jugendheim

**Infanterie-Kompanie

war der Boden wieder offen und das Wasser drang in die Erde. Zum Geburtstag unseres Führers, der vom Deutschen Volke eine Metallspende erhielt (Kupfer, Messing, Bronze, Nickel, Blei, Zinn), sammelten die Kinder in vier Tagen mit regem Eifer 108 $\frac{3}{4}$ kg. Die Sammlung wurde bis zum 20.04. verlängert und ergab von 70 Spendern 168 $\frac{3}{4}$ kg.

Mit dem Geburtstag des Führers am 20. April begann der Frühling. Bis dahin musste täglich geheizt werden. Garten- und Feldarbeit waren nicht möglich. In zwei Tagen war der Boden so weit ausgetrocknet, dass überall die Feldbestellung erfolgen konnte. Die Soldaten halfen fleißig mit.

Die 4. Einquartierung verließ in der Nacht vom 9. zum 10. Mai Westerhausen. Sie waren 20 Wochen bei uns gewesen. Außer den unter dem 18.12.1939 gemachten Angaben war die Lehrerwohnung noch mit sechs Mann belegt worden. Der Schulhof war mit drei Lastautos besetzt. Nach dem Auszug hielten der Lehrer, seine Gattin und alle Schulkinder 2 $\frac{1}{2}$ Stunden eine Generalreinigung, zumal man Neueinquartierung erwarten muss. Anschließend hörten wir in der Schulklasse am Radio den Beschluss der Reichsregierung, in Belgien, Holland und Luxemburg einzurücken. Mit einem unterrichtlichen Hinweis auf dieses neue Ereignis und dem Wunsch nach einem guten Verlauf für Volk und Führer schloss der Unterricht. Die Pfingstferien beginnen.

Die Schülerzahl beträgt am 11. Mai 1940 41 Kinder.

Am 28. Juni 1940 wurde die Schülerin Elisabeth Stricker aus Stöcken zu Grabe getragen. Die 9-jährige wurde zum Krankenhaus Siegburg gebracht, da sie giftige Diphtherie bekam. Samstags war sie noch in der Schule und in der Montagnacht starb sie. Da die Schule an der Beerdigung nicht teilnehmen konnte, sahen die Kinder von einer Wiese aus dem Begräbnis zu.

Die Sommerferien sollten planmäßig vom 24. Juli bis 21. August dauern. Auf Befehl des Herrn Reichsmarschalls Hermann Göring wurde jedoch der Unterricht bereits am 6. Juli 40 geschlossen. Dann war wieder Schulbetrieb vom 15. bis

23. August und dann wurde die Schule erneut geschlossen. Der Grund wurde nicht angegeben. Er liegt jedoch in den Gefahren, die hier aus der Luft drohen.

^{RLB}
Fast jede Nacht kommen feindliche Flieger. In der Nacht vom 2. zum 3. September kam um 22.30 Uhr Fliegeralarm. Er dauerte bis nach 4.00 Uhr. Engländer überflogen wiederholt den Ort. Vor etwa 3 Wochen warfen sie nahe bei Haus Ölgarten 5 Brandbomben von je 1,7 kg. Vor etwa 2 Wochen fielen 12 Brandbomben und 6 Sprengbomben zwischen Allner und Weldergoven. In der Nacht vom 24. zum 25. August brachten etwa 10 bis 15 Bomben Oberpleis in Aufregung. In allen Fällen wurden weder Häuser noch Menschen getroffen. Bei solchen Verhältnissen ist natürlich ein tiefer und gesunder Schlaf nur wenigen Menschen möglich. Der Schreiber dieser Zeilen ist als Luftschutzlehrer und Untergruppenleiter des RLB* tätig. Zur Untergruppe Westerhausen gehört der Schulbezirk. Er ist in sechs Blocks eingeteilt und hat 26 Luftschutzgemeinschaften. Jede Gemeinschaft hat den L-SCH-Wart**, die Feuerwehrleute, die Melder und die Laienhelfer. Alle wurden ausgebildet. Am 1. September 40 bestellte ich die LS-Warte und die Hausbesitzer ins Gasthaus Könsgen. Ein Film zeigte ihnen die Selbstschutzgeräte. Durch Sammelbezug wurden zu den schon vorhandenen Einzelspritzen noch 20 neue bestellt. Diese Spritzen werden ab 1. September von der Polizei nachgesehen. Ferner wurden die Bomben und sonstigen Abwürfe der Engländer und Verhaltensmaßregeln dagegen besprochen. Für die Kirche wurde der „erweiterte Selbstschutz“ eingerichtet. Durch die nächtliche Tätigkeit der englischen Bombenflieger sind wiederholt Kirchen beschädigt oder zerstört worden.

Mit dem 16. September begann auf Anordnung der Behörde (Schul- und Heeresverwaltung) wieder der Unterricht. Es sollen die Kinder täglich 3 Stunden unterrichtet werden, und zwar zwischen 10.00 Uhr und 18.00 Uhr. Hier lag daher der Unterricht von 10.00 bis 13.00 Uhr.

Englische Flieger hatten uns 2 ½ Wochen mit ihren nächtlichen Besuchen verschont. Mit dem 20. September aber haben sie ihre Angriffe jedoch wieder be-

*Reichsluftschutzbund

**Luftschutzwart

ginnen lassen. Da zu gleicher Zeit die Großangriffe auf Londen stattfinden, ist die Bevölkerung vorsichtig geworden. In allen Häusern sind die Leute wach. Das mag auch seinen Grund in der Änderung der Abwehrmaßnahmen haben. Die Flak schießt so heftig, dass man buchstäblich vom „Donnern“ der Geschütze reden kann. Minutenlang kann man nicht einzelne Schüsse hören, sondern eben den Geschützdonner. Man rechnet hier mit heftigen Angriffen der Engländer und mit dem Abwurf von Brandblättchen, die Feuersbrünste an manchen Orten hervorgerufen haben.

Der Unterrichtsbeginn wurde wieder auf 8.00 Uhr festgesetzt, bei vorangegangem Fliegeralarm jedoch auf 10.00 Uhr. Da aber noch immer die Sommerzeit gilt, beginnt also der Unterricht um 7.00 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Beim Unterrichtsbeginn ist es noch dunkel. Am 11. November wird das geändert. Der Unterricht beginnt um 9.00 Uhr. Am 16. November endet er auf Anordnung um 13.35 Uhr; am 20. November dauert er von 9.15 Uhr bis 13.05 Uhr.

Für den VDA* sammelten die Schulkinder 45,00 Mark. Sie verkauften 225 Postkarten zu je 0,20 Pfennig.

Die Schule zählt am 23. November 40 Kinder, 13 Knaben und 27 Mädchen; alle sind katholisch. 7

Die Masern treten heftig auf. Die Kinder der beiden ersten Schuljahre bleiben auf kreisärztliche Anordnung vom 2. Dezember an dem Schulunterricht fern, vorläufig bis zum 10. Dezember. 1

Vier Bomben fielen in der Nacht zum 20. Dezember 40 oberhalb Geistingen ins Feld in der Linie etwa von der Wirtschaft Waldfrieden zum Judenfriedhof. Vier Erdtrichter von 2 ½ m Tiefe und 5 m Durchmesser waren der Flurschaden. Im gegenüberliegenden Kloster gingen ein Anzahl Scheiben entzwei. Eine Bombe zerknallte erst nach 12 Stunden.

*VDA = Vereinigung der Deutschen im Ausland

Für den bei obigem Postkartenverkauf vom VDA (22. bis 24. November 1940) bewiesenen Eifer übersandte die Bundesleitung 7 Prämien. Herrliche Führerbilder.

⌈ Mit dem 1. April 1941 wurden 6 Kinder entlassen. Da die Neuaufnahme erst nach den Sommerferien erfolgt, sinkt die Schülerzahl auf 34 (10 Knaben, 24 Mädchen).

In der Nacht zum 18. Juli 1941 überflogen die englischen Flieger auffallend oft unsere Gegend. Wer nach dem Alarm noch im Bett geblieben war, den weckte jäh der laute Knall von drei Bomben, die bei Broichhausen auf die Höhe zu* zerknallten. Zwei Blindgänger liegen sehr tief in der Erde, so dass sie durch das Einschlagloch nicht zu sehen waren.

Bei Pleiserhohn und Niederbuchholz fielen 3 Sprengbomben und etwa 200 Brandbomben. Vom Rhein her war ein deutscher Nachtjäger gekommen, vor dem die Feindflieger die Flucht ergriffen; vorher machten sie ihre Flugzeuge leichter, indem sie alles abwarfen. Die Bomben bei Broichhausen müssen schon recht schwer gewesen sein. Die Erdtrichter, die sie aufwarfen, maßen 4 m Tiefe und über 10 m Durchmesser.

⌈ Am 31. Juli wurden die 2 Blindgänger gesprengt.

In der Nacht zum 6. August 41 fielen unterhalb Pleiserhohn, auf die Thelenbitze zu, 2 Sprengbomben und einige Brandbomben. Acht Fruchthaufen von je etwa 14 Garben verbrannten. Die Häuser hatten nur leichte Beschädigungen.

Der 18. August brachte zum ersten Mal den Schulbeginn im Sommer. Acht Schulneulinge wurden aufgenommen und die Schule zählt 41 Kinder.

Die Nacht zum 27. August brachte eine große Tätigkeit der feindlichen Flieger. Allenthalben fielen Brandbomben in die Felder, ohne Schaden zu tun. Je eine Brandbombe fiel in das Haus von Röhrig in Felderhausen und in das Rathaus zu

*zwischen Landstraße und dem Aussiedlerhof Klein

Hennef. Die erstere richtete fast keinen Schaden an, da die Leute sofort bei der Hand waren und taten, was der RLB sie gelehrt hat. In Hennef dagegen brannte das ganze Dach ab; auch das 1. Stockwerk musste geräumt werden. Der Schaden geht in die Tausende.

Eine Flaschensammlung wird abgehalten. Sie ergibt 623 Flaschen. In diesen sollen Getränke zur Front geschickt werden.

Die Schulsammlung des VDA vom 28. bis 30. November 1941 ergab 35,91 RM.

Die Woll- und Wintersachensammlung für die Front als Weihnachtsgeschenk der Heimat für unsere Soldaten wurde in Westerhausen in der Schule abgehalten vom 28. Dezember 1941 bis 4. Januar 1942. Der Lehrer und seine Familie waren bis in die späten Abendstunden tätig mit dem Sammeln, Notieren, Quittieren, Ordnen und Nachnähen der Wollsachen. Es wurden abgegeben 308 Teile, nämlich 62 Socken, 8 Unterhemden, 6 Unterhosen, 7 Leibbinden, 7 Lungenschützer, 12 Kopfschützer, 2 Ohrenschützer, 4 Kniewärmer, 80 Pulswärmer, 14 Wollwesten, 2 gefütterte Westen, 3 Wolldecken, 24 Handschuhe, 24 Schals, 30 Pelze, 2 Muffe, 1 Pelzmütze, 17 Felle und 3 Mäntel.

Vor Weihnachten war eine englische Bombe in den Ort Dambroich gefallen. Alle Häuser wurden beschädigt, Dächer abgedeckt und Mauern eingedrückt. Menschen wurden nicht verletzt.

Rückblick zur Jahreswende 1941/1942:*

Der Fliegergefreite Theodor Gast aus Westerhausen Nr. 8 stürzte mit dem Flugzeug im Mai 1941 in die Ostsee, wo die Besatzung nach 4 Stunden aufgefischt wurde. Er zog sich dabei eine starke Mittelohrentzündung zu, an deren Folgen er am 26.10.1941 im Lazarett Köln-Nippes starb. Er wurde in Westerhausen am 31. Oktober beerdigt. Die Schule nahm an der Beerdigung teil.

*s. Erläuterungen am Schluss der Chronik

Der Pioniergefreite Heinrich Schmitz, 25 Jahre alt, aus Broichhausen Nr. 5, erhielt am 10. Mai 1941 in Frankreich das Eiserne Kreuz. Anfang Juli wurde er am Oberschenkel verwundet und erhielt in Russland am 5. Oktober 1941 die zweite Verwundung.

Am 20. Mai 1941 starb in Holland der Marinesoldat Wilhelm Witte aus Kurenbach Nr. 7 mit 19 Jahren. Er verunglückte bei einer Übung in der Nordsee.

Der Artillerist Wilhelm Steimel, 24 Jahre, aus Westerhausen 29 a, erhielt in Frankreich am 26. Mai 1940 einen Schuss durch die linke Schulter. Durch Verheben am Geschütz zog er sich eine zweite Verletzung im Juni 1941 zu.

Der PAK*-Unteroffizier Wilhelm Stricker, 27 Jahre alt, aus Kurenbach Nr. 4, erhielt in Russland das Eiserne Kreuz. Später bekam er 3 Granatsplitter in Arm und Rücken, steht aber zurzeit wieder im Kampf.

Der Infanterist Joseph Daas aus Hofen Nr. 1, 21 Jahre alt, wurde in Russland im August 1941 durch 3 Granatsplitter im Schenkel verwundet. Nach der Genesung rückte er wieder ins Feld und wurde zum zweiten Mal verwundet vor Leningrad.

Am 07.09.1941 fiel in Russland östlich von Smolensk durch Granatvolltreffer der Soldat Heinz Daas aus Broichhausen Nr. 16 im Alter von 23 Jahren.

Der Gefreite Fritz Rösgen, 22 Jahre alt, Westerhausen, erhielt am 12. September 1941 in Russland einen Oberschenkelschuss.

Sein Vetter Johann Rösgen, Gefreiter bei der Infanterie, wurde am 27. Dezember 1941 in Russland am rechten Unterarm durchschossen.

Der Pionier Heinrich Kolf, 24 Jahre alt, Oberbuchholz 4, wurde am 14.09.1941 in Russland durch Granatsplitter im Rücken verletzt.

*PAK = Panzerabwehrkanone

Januar und Februar 1942 brachten große Kälte. Der 27. Januar zeigte hier mit 22° Kälte den tiefsten Punkt. Dabei lag viel Schnee. Vom 25. Januar bis 8. Februar ruhte hier jeder Autoverkehr. Die Arbeiter mussten täglich ihren Weg über Oberpleis zur Arbeitsstätte nehmen. Die Post wurde mit dem Schlitten in Söven abgeholt. Am 7. und 8. Februar schaufelten Bauern und vor allem die Arbeiter die Straßen frei. Der Autobus verkehrte wieder 4 Tage, dann lag neuer Schnee und der Verkehr stockte wieder. Der 15. März brachte den ersten frostfreien Tag. Die Kälte machte die Lage der Soldaten im Osten den Kindern verständlich.

Vier Soldaten aus unserem Schulbezirk mussten ins Lazarett wegen erfrorener Füße:

Matthias Halm aus Westerhausen Nr. 4, 20 Jahre alt,*

Joseph Daas, Hofen 1, 22 Jahre alt,**

Hans Könngen, Westerhausen 6,***

Albert Krämer, Kurscheid. ****

Den beiden letzten mussten die Zehen teilweise entfernt werden.

Feindliche Flieger griffen Ostern in der Nacht vom 12. zum 13. April sehr heftig an. 20 Brandbomben lagen als Blindgänger im Feld am Hommericher Kreuz. Mehrere Phosphorbomben brannten im Feld bei Oberbuchholz aus.

In der Nacht zum 28. April fielen 4 Sprengbomben ins Hommericher Feld, etwa 250 m vom Hof entfernt (westlich). In Geistingen verbrannten in einer Nacht nach Ostern 4 Häuser und 3 brannten teilweise aus.

Größerer Schaden entstand im Amt Oberpleis.

Beim Radfahren verunglückte am 29. Mai 42 der Schüler Hansi Baur aus Oberbuchholz. In der Nacht zum 30. Mai starb er. Die Schule nahm an seiner Beerdigung am 3. Juni teil.

*Sohn von Helene Halm, Bruder des Schneiders Helmut Halm; das Haus Halm musste dem Bau des Schulpavillon und Schulplatzes weichen

**Onkel von Jürgen Dettinger

***Sohn des Gastwirts Josef Könngen, Im Krug zum Grünen Kranze

****2. Ehemann von Gertrud Könngen, verwitwete Bellinghausen, Vater des Landwirts Peter Krämer, Westerhausen

In der Nacht zum 31. Mai war ein verwüstender Fliegerangriff auf Köln. Bis nach Westerhausen leuchteten die Brände der Stadt Köln. Tausende Menschen wurden obdachlos.

Im Alter von 82 Jahren starb Fräulein Agnes Pütz aus Westerhausen. Sie war die Tochter des Lehrers Matthias Pütz. Etwa 50 Jahre lang leitete sie den Handarbeitsunterricht in Westerhausen, Söven und Rott. An ihrer Beerdigung am 4. Juli 1942 nahm die Schule teil.

Am 24. Oktober 1942 wurde auf unserem Friedhof der Lehrer Anton Krämer*, erster Lehrer zu Vilkerath, 49 Jahre alt, ein Sohn unserer Gemeinde, beerdigt. Die Ortsgruppe Overath gab dem Toten das letzte Geleit. Über 50 Kränze brachten sie mit. Am offenen Grab hielten Reden: der Schulrat seines Kreises, der stellvertretende Leiter des NSLB** seines Kreises und sein Ortsgruppenleiter. Ein Musikcorps spielte dann das Lied vom guten Kameraden, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Die Beerdigung war so gehalten, dass man wohl sagen kann: Das Ansehen des Lehrerstandes wurde dadurch gehoben. Die Schule Westerhausen nahm an der Feier teil.

Die Schulkinder sammelten 3 ½ Kilo Rinderschweifhaare für die Wehrmacht.
(26.10.1942)

Rückblick zur Jahreswende 1942/1943:***

Am 28.01.1942 fielen in Russland der Infanterist Soldat Jakob Eich, 21 Jahre alt, aus Kurscheid Nr. 2.

Bei Leningrad fiel am 15.04.1942 der Obergefreite Peter Josef Daas, 32 Jahre alt, aus Kurenbach 5 a.

*Bruder von Albert Krämer, s.o.

** NSLB = National Sozialistischer Lehrerbund

***s. Erläuterungen am Schluss der Chronik

Am Ladogasee fiel am 24.09.1942 der Gefreite Peter Weber, 27 Jahre alt, aus Westerhausen 17.

Das Eiserne Kreuz und das Verwundetenabzeichen erhielten der Gefreite Theodor Unterstell, 20 Jahre alt, aus Westerhausen 31.

Das Gleiche erhielt der Gefreite Josef Daas, 22 Jahre alt, aus Hofen Nr. 1.

Unterroffizier Wilhelm Stricker auf Kurenbach 4, 27 Jahre alt, erwarb das EK I.

Verwundet wurden: Feldwebel Peter Klein, Oberbuchholz 1, 26 Jahre alt,

Gefreiter Josef Könsgen, 30 Jahre alt, aus Westerhausen 12.

Am 3. Februar 1943 wurden die letzten Kämpfer von Stalingrad überwältigt. Die Teilnahme der hiesigen Bevölkerung an diesem Heldenkampf war sehr hoch.

Die NSV*-BüchSENSammlung am 7. Februar 1943 war mit 95 RM die höchste, die je hier im Schulbezirk stattfand. Auch die Listenopferspende am 14.02.1943 stellte mit 252 RM eine Spitzenleistung dar. So wurde der Wille zum Sieg und zum Durchhalten bewiesen.

Am 10. Juni 1943 fuhren die Bauern Josef Brenner** und Karl Krämer*** aus Kurscheid das von den Schulkindern gesammelte Altmaterial nach Hennef; es war das dritte Mal, dass solche Fuhren abgingen. Diesmal war eine Tonne zusammengekommen: 445 kg Lumpen, 429 kg Eisen, 172 kg Knochen. Daneben sammelten die Kinder im Auftrage der NSDAP**** noch 236 Paar alte Schuhe und 133 Kleidungsstücke.

Im August erhält die Schule Zuwachs durch die ausgebombten Kinder aus Köln, Duisburg, Bonn, Düsseldorf, deren Eltern hier beheimatet waren, insgesamt 11 Kinder.

*NSV = National Sozialistische Versorgung

**Vater des Landwirts Josef Brenner jun. und der Anneliese Schumacher, Kurscheid

***Bruder von Anton und Albert Krämer (s.o.), Vater von Waltraud Klein und Anita Bette

****NSDAP = National Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Der Lufschutzraum in der Schule erhält Bänke, eine starke Balkenabstützung, einen Luftschutzraumofen, Notausgang und Splitterschutz aus Beton.

Als Kriegseinsatz arbeiteten die Schulkinder unter Führung ihres Lehrers auf den Feldern. Es wurden Rüben vereinzelt und Kartoffeln gelesen. 1323 Arbeitsstunden wurden geleistet, wofür 280 RM einkamen. Von diesem Erlös wurden 2 Wanderungen gemacht, nach Blankenberg und über Aegidienberg nach Honnef. 174,20 RM wurden den Kindern ausbezahlt. Auch im Jahre 1942 hatte die Schule über 1000 Arbeitsstunden geleistet.

Zum Jahresende 1943 brachten 2 Fuhrwerke wieder gesammeltes Altmaterial nach Hennef und zwar 96 kg Lumpen, 648 kg Eisen und 148,5 kg Altgummi. Auch wurden wieder 3,5 kg Rinderschweifhaare gesammelt.

Rückblick zur Jahreswende 1943/1944:*

Drei Söhne unseres Schulbezirks, die hier ihre Jugend verlebten, deren Eltern und Geschwister noch jetzt hier wohnen, die nach ihrer Verheiratung dann in die nähere Umgebung zogen, gaben ihr Leben für Deutschlands Zukunft:

Obergefreiter Willi Höhner, Pionier, 28 Jahre alt, aus Liesberg, fiel in Russland am 15. Januar 1943.

Gefreiter Joseph Unterstell, Panzergrenadier, 34 Jahre alt, aus Westerhausen 31, fiel in Russland am 8. Februar 1943.

Gefreiter Fritz Steimel, Granatwerfer, 35 Jahre alt, aus Broichhausen 9, fiel in Russland am 19. August 1943.

Sodann starben für Deutschland zwei Soldaten, die im Krieg nach hier geheiratet hatten:

Unteroffizier Karl Buchholz, Artillerist, 30 Jahre alt, zuletzt Westerhausen 22, fiel am 12. Aug. 1943 in Russland.

Obergefreiter Friedrich Kessel, Flak, 23 Jahre alt, zuletzt Kurscheid 14, fiel am 23. Juli 1943 auf Sizilien.

*s. Erläuterungen am Schluss der Chronik

Ferner fiel am 11. Sept. 1943 der Obergefreiter Rudi Pahs, 20 Jahre, in Russland, der jahrelang hier beim Bauern Schmitz, Westerhausen 32, tätig war und von hier ins Feld zog.

Vermisst wurden in Russland:

Gefreiter Theo Unterstell bei Stalingrad

Unteroffizier Willi Stricker bei Stalingrad

Gefreiter Toni Petersohn in Russland beim Rückzug.

Groß ist die Zahl der Verwundeten:

Panzergranadier Josef Schmitz, Westerhausen Nr. 1, in Russland durch Beinschuss am 20.01.1943.

Obergefreiter Heinrich Rösgen, Westerhausen 16.

Wilhelm Weinz, Westerhausen 4, in Afrika durch Armschuss am 26.11.1942.

Gefreiter Richard Baur, Oberbuchholz 3, in Russland am 26.01.1943 durch Rückenschuss.

Gefreiter Willi Witt, Westerhausen 26 in Russland, zweimal am 20.11.1942, Splitter am Kopf und am 14.12.1942 Splitter in Wirbelsäule und Beinschuss.

Obergefreiter Johann Rösgen, Westerhausen 16, in Russland am 25.12.1942 durch Armschuss.

Gefreiter Willi Unterstell, Westerhausen 31, in Russland am 17.12.1943, Armschuss, Brustschuss und linkes Auge verloren.

Gefreiter Wilhelm Kurenbach, Westerhausen 28, in Russland am 17.01.1943, Splitter im ganzen Körper.

Feldwebel bei Panzerabwehr Peter Brenner, Broichhausen 13, in Afrika, Handverletzung.

Unteroffizier Willi Hauber, Broichhausen 14 in Russland im Juni 1943, Knieverletzung.

Auszeichnungen:

Unteroffizier Willi Hauber erhielt EK I und II sowie die Nahkampfspange.

Gefreiter Willi Witt erhielt EK II.

Gefreiter Willi Hanf erhielt EK II.

Im Oktober 1943 besichtigte Herr Generalluftschutzführer SA*-Obergruppenführer Laasch die Landluftschutzgemeinschaft Westerhausen beim Löschen eines Scheunenbrandes. Auch die Laienhelferinnen mussten zeigen, dass sie die erste Hilfe leisten konnten. Der Chronist war der Führer der Landluftschutzgemeinschaft und deren Ausbilder. Der Herr General stellte „den hohen Stand des Luftschutzwesens in Westerhausen“ fest. Zu seiner Begleitung gehörten der Stabsleiter, der Hauptluftschutzführer des Siegkreises, der Ausbildungsleiter des Kreises, der Gemeindegruppenführer, der Führer des Roten Kreuzes, der Bürgermeister.

1944 zeigte das mildeste Januarwetter. Nicht einmal herrschte Frost. Auch fiel kein Schnee. Der Monat Mai brachte fast die gleichen Temperaturen wie der Januar. Die letzten 5 Tage im Mai brachten aber tropische Hitze und Gewitter. Der Juni brachte wieder Kälte und Regen.

Am 12. Juni kamen 23 Mädchen der Schule Rochusstraße, Köln-Bickendorf, hier an. Ihre Schule war geschlossen worden, da sie durch Bomben zerstört war. 40 Kölner Schulen waren geschlossen. Die Kinder wurden bei hiesigen Familien untergebracht. Sie waren 7 – 10 Jahre alt.

Eine Zählung am 20. Juni ergab, dass in dem Ort Westerhausen 51 Städter wohnten, die vor den Fliegerbomben hatten weichen müssen.

Am 8. September bekam Westerhausen wieder Einquartierung, den Rest einer Veterinärkompanie, die ohne Pferde aus Frankreich zurückkam.

Am 10. September warfen englische Tiefflieger 17 Phosphorbomben im Kur-scheider Gebiet. Hier entstand kein Schaden, aber in Pleiserhohn brannten 2 Scheunen ab.

*SA = Sturmabteilung

Rückblick zur Jahreswende 1944/1945:*

Den Heldentod starb am 21. März 1944 der Gefreite Willi Witt, 21 Jahre alt, in Russland. Dreimal war er verwundet, hatte das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse, auch das silberne Verwundetenabzeichen. Er wohnte in Westerhausen 25.

Aus Kurscheid 14 fiel am 16. September Unteroffizier Peter Krämer, der in Oberpleis verheiratet war, 32 Jahre alt.

Karl Unterstell, Soldat, 32 Jahre alt, aus Westerhausen 31, verheiratet in Dahlhausen, fiel am 21.01.1944 in Russland.

Vermisst wurden: Heinrich Gast, Westerhausen 8; Peter Bellinghausen, Westerhausen 9; Willi Hanf, Westerhausen 30; Johann Becker, Kurscheid.

Obergefreiter Richard Baur, Oberbuchholz, erhielt das EK II, die Nahkampfspange und das silberne Verwundetenabzeichen.

Heinrich Hauber verlor den rechten Arm.

Als Einquartierung folgte der Veterinärkompanie ein Stellungsbaukommando mit 100 Russen, die Artilleriestände bauten (vom 10. Okt. bis 6. Dezember 1944).

Am 27.01.1945 wurde eine Kompanie der SS**-Leibstandarte Adolf Hitlers bis zum 10.02.1945 hier einquartiert. Gerade diese Soldaten erfreuten sich bei allen Leuten großer Beliebtheit. Für das WHW*** spendeten die 250 Soldaten an unsere Amtswalter der NSV 7000 RM. Vom 12. Febr. bis 9. März wurden die beiden Schulsäle vom Regimentsstab des OT**** Reg. 20 belegt. Der Unterricht ging als Kurzunterricht in 4 Abteilungen im Luftschutzkeller weiter.

Vom 8. zum 9. März beherbergte der untere Schulsaal die Mannschaften einer Sanitätskompanie, die nach Neuwied***** weiterzog. Sie nahmen alle Schemel aus dem Schulsaal mit und fuhren die Pfosten des Hoftores um. Viele Truppen

*s. Erläuterungen am Schluss der Chronik

**SS = Schutzstaffel

***WHW Winterhilfswerk

****OT = Organisation Todt

*****zum Brückenkopf Remagen

durchzogen den Ort. Der Feind steht am Rhein. Köln, die ganz zerstörte Stadt, wird vom Feind besetzt. Auf Geistingen fällt ein Bombenteppich. Vorher hatte Hennef schon 41 Tote von Fliegerbomben. Am 9. März machte ein Hauptverbandsplatz in der Schule Quartier. Am ersten Abend schon wird ein Verwundeter eingeliefert, ein Gefallener geholt. Die Artillerie schießt ununterbrochen.

10.III.45 In der oberen Klasse fehlt die Hälfte, unten mehr. Ich setze den Unterricht für 4 Tage vorläufig aus. Der HV-Platz* entfaltet seine volle Tätigkeit. Laufend werden Verwundete eingeliefert. Im unteren Raum werden sie verbunden und operiert. Ein Arm wird amputiert, der Verwundete wird auf einer Bahre herbeigeholt; er verbirgt sein Gesicht mit dem gesunden Arm. Ein Mädchen liegt bleich und bewusstlos auf der Trage im Flur, das ganze linke Bein hat einen Gipsverband, sie wird umgebahrt, ein Wehlaut und wieder ist sie ohne Bewusstsein. Am Treppenpfosten stehen zwei Lanzer mit durchschossenem Fuß; ein Träger nimmt sie auf den Buckel. Im oberen Schulsaal ist Krankenraum. Nur wenige kommen in den Raum. Nach kurzer Zeit kommen sie nach rückwärts in ein Lazarett. Tag und Nacht geht der Betrieb weiter. Mehrere Ärzte wechseln sich ab. Ihr Dienst ist anstrengend.

11.III.45 Unaufhörlich gehen die Geschosse über und auch in den Ort. Bis jetzt hat es noch gut gegangen. Der Feind hat Remagen gegenüber einen Brückenkopf und sucht die Rheinhöhe zu erkämpfen. Oft zittert das Schulhaus von einschlagenden Ari-Geschossen** in der Nähe.

12.III.45 Auf dem Hof neben unserer Küche liegt bei Brandholz und Briketts ein Toter. Er war verwundet und starb auf dem Weg zum HV-Platz. Er ist der Dritte, der hier begraben wird und heißt Gefreiter Franz Kloss, geb. 27.07.1921. Die beiden anderen sind der Sanitäter Paul Günzel aus Schlesien, 45 Jahre alt, den ein Ari-Treffer an der Auto-

*HV-Platz = Hauptverbandsplatz

**Artillerie

bahn auf dem Weg von Thomasberg nach hier tötete, und Generalleutnant von Bothmer, der sich am 8. März in Uthweiler* den Tod gab. In dieser Nacht war die Schule wie folgt belegt: Küche: 2 Mann vom Nachkommando, Büro des Rechnungsführers, Studierzimmer: 1 Stabsarzt, Wohnzimmer: meine 2 Töchter, Spind: frei, Badezimmer: 3 Burschen, Kinderzimmer: 2 Stabsärzte, Fremdenzimmer: 2 evakuierte Kölner, 2 Mansarden: 3 Kölner Familien, LS-Keller: et-wa 12 Mann der Operationsgruppe, kleiner LS-Keller: 3 Mann, Kellerflur: 1 Mann, Waschküche: 2 Mann, Spritzenhaus: 4 Pferde, Strohspeicher: einige Mann, Hof: 7 Autos. Der Ari-Beschuss wird heftiger. Die Verwundungen sind alle ernst und zahlreich. Die Ärzte bleiben an der Arbeit.

13.III.45 Die ganze Nacht hindurch wird der Beschuss lauter. Um 7.05 Uhr dröhnen mächtige Salven. Broichhausen wird beschossen. Frau Linke bringt ihren Sohn Willi mit mehreren Verletzungen. Ihr Haus ist zerstört**. Der Junge wird verbunden und kommt in die Krankenstube. Ein Soldat, der in Broichhausen lag, ist tödlich getroffen, Obergefreiter Hermann Lütjens, geb. 28.V.10. Eine Frau aus Hoholz bei Stieldorf liegt neben Willi. Gegen 11.00 Uhr stirbt sie. Der Pferdestall wird leer gemacht und aufgeräumt. Hinein kommen die Toten: Frau Christine Schmitz, geb. Weber; Fritz Thamm; Josef Miessen; Friedrich Braun; Erwin Paul.

14.III.45 Die Artillerie schießt ins Dorf. Das Befinden des Willi Linke hat sich verschlechtert. Ich benachrichtige den Arzt. Er stellt Gasbrand fest. Willi bekommt ein Serum dagegen und eine Spritze zur Stillung der Schmerzen. Gegen 15.00 Uhr ist er tot; gegen 16.00 Uhr wird er mit den anderen begraben.

*genauer: am 10. März in Jüngsfeld bei Uthweiler im Bürogebäude der Baumschule Adolf Dahs

**es stand in der Wiese gegenüber dem Haus von Dr. Peter Dahm

Die Toten des 14.III.: Ewald Schock, Hörnig, Gerhard Krüger, Horst Schwede, Gerhard Walter, Kurt Seeliger, Werner Fuss, Wilhelm Hass. – Wir lernen das sich zusammenballende Elend der Verwundeten an der Front kennen. Die Artillerie reißt grausame Wunden. Der Anblick der Sterbenden gibt Eindrücke, die man im Leben nicht vergisst. Broichhausen und Söven sind arg beschossen.

15.III.45 Immer zahlreicher werden die Verwundeten eingeliefert. Der Beschuss wird ärger. Gegen 18.00 Uhr stellt der Hauptverbandsplatz seinen Betrieb ein, packt und verlegt sich nach Happerschoß oder Bröl. Noch werden die Toten begraben: Karl Brzcsinar und Lt. Dr. Max Fischer von Ledenice. Die Namen der gefallenen Russen sowie der Frauen und Mädchen habe ich nicht erfahren. Vielfach nahmen die Leute die Toten wieder mit. Ein Pionierstab begräbt die Soldaten Heinrich Kremer und Ewald Gerhard.

Am Abend kommt eine Nachrichtenabteilung und tut ihren Dienst mit Telefon und Funkgerät in unserer Küche. Seit 2 Tagen schlafen wir im Keller.

16.III.45 Verwundete kommen immer noch an. Sie müssen nach Niederpleis weiter. 3 bleiben hier liegen. Der Beschuss steigert sich. 5 Sender einer Nachrichtenabteilung stehen im Ort. Alles ist darüber in Aufregung. 17 Leute wohnen hier im Keller, im Kirchenkeller sind 60 Leute, bei Schmitz-Henseler 30. Noch bringen 3 Soldaten den gefallenen Kameraden Gefreier Rud. Naß, der tags zuvor nördlich Oberpleis fiel. Mir fällt auf, dass die Bestattung mit mehr Wärme erfolgte.

17.III.45 Der Feind hat vom Siebengebirge die hohen östlichen Berge genommen und strebt ins Pleistal. Artilleriekampfstände liegen nahe beim Ort. Um 09:00 Uhr wird Westerhausen mit 10 schweren Granaten beschossen. Eine zerknallt etwa 5 Meter vor dem Schuleingang. Alle Scheiben zerbrechen; die Haustüre zersplittert. Zahlreiche Splitter brechen Steine aus der Vorderwand. Niemand hier wird

verletzt, aber im Dorf gibt es 4 Schwerverletzte. Theodor Gast*, Whsn. 8, und Wilhelm Steimel**, Whsn. 29 a, werden zum Lazarett Herchen gefahren. Gast stirbt unterwegs. Um Steimel steht es schlecht. Nun bleiben die Leute auch tagsüber im Keller. Ein Truppenverbandsplatz macht hier Quartier. Ich muss dem Arzt helfen, die zerstörten Räume wieder soweit herzurichten, dass sie gebraucht werden können. Die Männer von 17 bis 60 Jahren müssen morgen nach Hennef. Der Arzt verlangt, dass ich ihm helfe, die Räume zu flicken. Die zersplitterte Schultüre wird verbarrikadiert. 24 Leute sind jetzt hier im Keller. In der Küche treffe ich drei Soldaten, die unsere Sachen durchstöbern. Sie haben die Flurtür eingedrückt. Ich schreibe im Keller, das Buch auf den Knien, im Kerzenlicht.

18.III.45 Sonntag! Eine wüste Nacht! Vor und hinter der Schule sind etwa 8 Granattrichter. Die Schule bebte in ihren Grundmauern. Ein Artillerieoffizier sagt uns, es seien „Bunkerknacker“ gewesen, die verschossen wurden. Unsere Artillerie schießt über uns hinweg. 22 Leute schliefen in unserem Keller oder besser gesagt, sie wachten hier. Die Schule hat nun weder Fenster noch Türen. Um 9.00 Uhr wird Theodor Gast begraben; gleich nachher beerdigt man den Totalfliegergeschädigten Herrn Bohn aus Köln, der verwundet wurde (Brustschuss). Zu unserem Truppen-V Pl.*** kommen die ersten 7 Verwundeten, zu Fuß und auf Pferdekarren. Autos sind nicht mehr zur Verfügung. Der Feind soll vor Oberpleis stehen. Von Ferne sah ich das Begräbnis des Herrn Bohn, 2 Männer, 2 Stangen, 1 Decke,

*Theodor Gast, Vater der Geschwister Willi Gast (Landwirt in Westerhausen, Vater von Karl-Willi Gast), Theodor Gast, gefallen; Peter Gast, gefallen; Heinrich Gast (langjähriger Fähnrich des Junggesellenvereins Broichhausen-Kurscheid und der Männerreih Westerhausen, Vorsitzender des MGV Eintracht Westerhausen); Maria Schmitz (Bäckerei), Mutter von Franz u. Bernhard Schmitz, Elisabeth Hübert und Maria Troatz

**Wilhelm Steimel, verheiratet mit Margarete Steimel, Vater von Sepp Steimel, Wilhelm Steimel, Wilhelmine Lorke, Maria Pax, Helene Werner, Margarete Schulz, Anneliese Dresbach

***Truppenverbandsplatz

1 Begleiter mit Spaten, querfeldein zum Friedhof! Aus! Am Abend wird mit Mühe und Drohung der 16-jährige Paul Neuhalfen so weit gebracht, dass er den Hommericher Hof benachrichtigt. Dieser soll Verwundete nach Schönau fahren zum HVP*

2 Polen fahren gegen 21.00 Uhr hier ab und kommen nachts $\frac{1}{2}$ 5 Uhr zurück mit Morphiumspritzen für die nächsten Verwundeten.

19.III.45 Der Beschuss der Nacht gilt mehr dem Hanftal, wo der Feind von Dahlhausen her vorrücken soll. Morgens krepieren 5 Granaten, 21 am Nachmittag, die vom linken Rheinufer her kommen, sehr nahe bei der Schule. Am Abend vorher bekomme ich schriftlich Vollmacht, die Behörde hier zu vertreten, auch für die Ernährung der Orte zu sorgen. Sie datiert vom 14.III., kam also 4 Tage zu spät an. X Jetzt ist es fast unmöglich, die Straße zu betreten. Um 16.00 Uhr erhalten wir sehr starken Beschuss. Zu 14 stehen wir im kleinen Kellerflur, eng aneinander. Mehrere Verwundete sind im Keller, unter dem Hausflur. Ein Ruf: Sanitäter!

Die Verwundeten laufen ins Feuer und bergen drei Schwerverletzte ins Nebenhaus. Heute morgen sollte sich der Volkssturm in Merten melden. Ich glaube nicht, dass sich die Männer von hier bis dahin begeben haben. Generalfeldmarschall Model ist in einem Nachbardorf (vielleicht Lanzenbach)**. Der Feind (Amerikaner) hat heute Eudenbach und Berghausen genommen.

20.III.45 17 Pioniere schliefen in unserer Küche. Sie waren morgens zu 70 ins Gefecht gezogen und zu 17 wiedergekommen. Die Eigentumsbegriffe der Soldaten sind verwirrt. Ich gestatte ihnen alles. Um 11.30 Uhr zogen sie zum Einsatz nach Hanfmühle. Der Feind soll vor Pleiserhohn stehen. Die Gehöfte von Baur/Oberbucholz und Schmitz-Henseler in Westerhausen haben Feuer gefangen.

*HVP = Hauptverbandsplatz

**tatsächlich: Haus Dürresbach; der Gefechtsstand der Heeresgruppe B wurde von Jüngsfeld nach Haus Dürresbach verlegt

21.III.45 Eine wahre Schreckensnacht! Die deutschen Panzer haben sich in den Ort Westerhausen zurückgezogen. Jabos* haben sie ausgemacht. Und nun der Kampf: – Bordbeschuss – Bomben – Kanonen. Der Hof von Gast brennt. Kein Mensch wagt sich heraus. Im Steinbruch** kämpfen unsere Grenadiere. Die Schule hat sehr gelitten. Die Soldaten sind Landsknechte. Sie brechen alle Wohnungen auf und nehmen, was ihnen passt. Den Rucksack der Fräulein Berger von nebenan haben sie an der Friedhofshecke fortgeworfen, nachdem sie alle Schmucksachen herausgenommen haben. Der Beschuss der Jäger gegen die Panzer verursacht Brände bei Joh. Steimel***, Wilh. Steimel****. Schmitz-Henseler***** und Gast***** brennen ab. Ww. Könsgens***** Haus zerschellt im Ari-Feuer. Gegen 17.00 Uhr wütendes Feuer gegen uns. Gegen 17.30 Uhr gelte ein scharfer Schuss im Keller – Schreie, lautes Weinen „Zivil, Zivil!“.

Der Amerikaner ist da. 3 Soldaten im Keller ergeben sich. Auf dem Weg zum Nebenhaus wird einer lebensgefährlich verletzt. Die Waschküche erhält einen Volltreffer. Die Amerikaner nehmen für sich die zwei abgestützten Keller straßenwärts und den Treppen Keller, wir den Rest. Keiner darf den Keller verlassen. Ein deutscher Obergefreiter wird gefangen eingebracht. Er will 3 wichtige Aussagen machen, aber nicht vor den Leuten. Ein Offizier geht mit ihm.

22.III.45 Vom Schulobsthof schießen die amerikanischen Panzer. Die Deutschen antworten. Wir sitzen im Dunkeln, ohne Wasser.

*Jagdbomber

**Auf der Höhe

***Schreiner, Vater von Hans-Theo Steimel und Roswitha Arzdorf

****s.o. – heute Schmiedegasse

*****Eltern des Landwirts Johannes Schmitz, An der Kirche

*****Hofstelle gegenüber der jetzigen Bäckerei Schmitz – Troatz

*****Großmutter von Hannelene Schulz, Ehefrau des Verfassers

- 23.III.45 Am 23.III. abends mussten alle Keller- und Hausbewohner die Schule plötzlich räumen. Jeder nahm schnell, was er raffen konnte und eilte fort. Ich landete im Keller eines abgebrannten Hofes. Am folgenden Morgen lagen unsere Habseligkeiten in dem zum Parkplatz gemachten vorderen Garten, beschmutzt, zertrümmert. Wir suchten uns allerlei zusammen, tagelang und retteten die Reste. Auch diese Chronik lag auf dem Parkplatz. In der Nacht zum 24.III. war keine Sekunde ohne Granateinschlag oder Abschuss. Morgens kamen 4 Amerikaner und befragten die Russen über mich aus. Sie gingen auch ins Dorf zu den Leuten und fragten. Mittags um 13.30 Uhr musste ich ins Haus von Schmitz Franz* kommen. Der Major gab mir ein Blatt, wonach ich zum Bürgermeister des Schulbezirks ernannt wurde. Ich schlichtete also Streitigkeiten und ließ die gefallenen deutschen Soldaten begraben.
- 28.III.45 Die graue Not ist eingekehrt. Viele Höfe verbrannt, das Vieh verendet, Futtermangel. Die Amerikaner sind in den Häusern. Die Deutschen müssen raus. Wäsche, Möbel, Papiere liegen kunterbunt auf dem Hof, das zerstörte Klavier im Kaninchenstall, der Rest vom Schreibtisch im Garten. Das Greuel der Verwüstung. Dumpfe Verzweiflung bei den Menschen.
- 3.VII.45 3 Monate keinen elektrischen Strom, keine Eisenbahn. Ich selbst konnte nach 3 Wochen wieder in meine Wohnung einziehen. Schule und Schuppen haben 7 Granateinschläge, der Garten auch soviel; er hat keinen Zaun mehr. 300 Fensterscheiben fehlen, 1100 Dachziegel. Mein Schreibtisch lag leer und teilweise zertrümmert im Garten. Das Klavier im Kaninchenstall. In den Schulsälen fällt vom Regen die Decke herunter. Garten und Anschauungsbilder (300) sind verbrannt oder beschmutzt. Fast alle religiösen Bilder fehlen. Mehrere

*Landwirt und Bäcker; Ehefrau: Wilhelmine, geb. Neuhalfen; Eltern von Johann Schmitz, Troidorf, Anton Schmitz, Wülscheid, Agnes Klein (Mutter von Norbert Klein und Irmgard Reuter, Dambroich); Heinrich Schmitz, Bäcker (Ehefrau Maria, geb. Gast);

Nazibilder sind noch da. Alle Schränke erbrochen und beraubt. Im Schulbezirk sieht es wüst aus. Viele Häuser zerstört. 67 Stück Rindvieh und 25 Pferde fielen den Splintern zum Opfer. Keine Fabrik arbeitet.

Wir fanden erstmalig Kartoffelkäfer in den Feldern – etwa 3000 im Amtsbezirk, 500 im Schulbezirk. Hier wird jedoch voraussichtlich die Ernte nicht wesentlich leiden. Der Gottesdienst in der Kirche muss im rechten Seitenschiff am Josephaltar abgehalten werden; alles andere ist ohne Dach und zerstört (auch ohne Gewölbe). Russen und Polen fallen raubend und mordend über Höfe und Leute her.

In armer Zeit muss dieses Heft als Schulchronik erhalten, bis ein würdiges Buch die Chronik weiterführt.

Hier endet die Kriegsberichterstattung des Lehrers Anton Zimmer

Erläuterungen zum Rückblick zur Jahreswende 1941/1942

Gast, Theodor, Westerhausen Nr. 8,

Geschwister: Willi Gast, verheiratet mit Anneliese, geb. Katterbach,
Peter Gast (gefallen)
Heinrich Gast, verheiratet mit Edith, geb. Kopke,
Maria Schmitz, geb. Gast, verheiratet mit Bäcker-
meister Heinrich Schmitz

Schmitz, Heinrich, Broichhausen 5, später Hanfmühle

Geschwister: Jakob Schmitz, verheiratet mit Christine Könsgen,
Kinder: Marlene Hennekeuser u. Helmut Schmitz
Josef Schmitz, verheiratet mit Helene Theisen,
Sohn: Walter Schmitz, Rheinstr. 1

Witte, Wilhelm, Kurenbach 7

Brüder: Johann Witte, Dahlhausen,
Christian Witt, Westerhausen, Vater von Lisbeth Ranik

Steimel, Wilhelm, Westerhausen 29 a (jetzt Schmiedegasse)

Sohn von Wilhelm Steimel sen.
Geschwister: Heinrich (Sepp) Steimel (Niederpleis),
Wilhelmine Lorke (Hennef), Maria Pax (Niederpleis),
Helene Werner (Niederpleis),
Margarete Schulz (Eitorf),
Anneliese Dresbach (Hennef)

Stricker, Wilhelm, Kurenbach Nr. 4

Bruder von Hardy Stricker, Stöcken, verstorben

Daas, Joseph, Hofen Nr. 1

Bruder: Willi Dahs;
Onkel von Jürgen Dettinger

Daas, Heinz, Broichhausen Nr. 16

Schwestern: Maria Höhner (Ehefrau von Theodor (Düres) Höhner),
Klara Weber

Rösgen, Fritz, Westerhausen Nr. 3

Sohn des Fahrradhändlers Josef Rösgen

Rösgen, Johann, Westerhausen 16, Landwirt

Geschwister: Josef Rösgen, Broichhausen, verheiratet mit
Katharina Bellinghausen;
Heinrich Rösgen

Kolf, Heinrich, Oberbuchholz 4

verheiratet mit Lisbeth Kolf,
Vetter von Peter Klein, Oberbuchholz

Erläuterungen zum Rückblick zur Jahreswende 1942/1943

Eich, Jakob, Kurscheid Nr. 2 (Eichshaus)

Geschwister: Josef Eich, Rübhausen, Maria Hauber (Ehefrau von
Theo Hauber, Metzger u. Gastwirt in Westerhausen);
Christine Siebenmorgen (Kurscheid)

Daas, Peter Josef, Kurenbach 5 a

verheiratet mit Mimmi Daas; Vater Stationsvorsteher bei der
Rhein-Sieg-Eisenbahn in Hennef;
Cousine: Anna Steinen, Gastwirtin in Hennef-Geisbach

Weber, Peter, Westerhausen 17

Geschwister: Wilhelm Weber, Gemeindearbeiter;
Heinrich Weber, Buchhändler

Unterstell, Theodor, Westerhausen 31, später vermisst,

Geschwister: Josef Unterstell (gefallen 1943),
Karl Unterstell (gefallen),
Willi Unterstell (gefallen),
Johannes Unterstell (Dambroich),
Marianne Unterstell (Dambroich)

Daas, Josef, s.o.

Stricker, Wilhelm, s.o.

Klein, Peter, Oberbuchholz 1, langjähriges Mitglied des MGV Eintracht, mit

90 Jahren ältester Bürger von Westerhausen;
verheiratet mit Änni, geb. Hauber;
Tochter: Rosemarie Jakobs;

Könsgen, Josef, Westerhausen 12

verheiratet mit Marga, geb. Zimmer;
Kinder: Klaus Könsgen und Christa Dahm

Erläuterungen zum Rückblick zur Jahreswende 1943/1944

Höhner, Willi, Liesberg

Bruder von Karl Höhner (verstorben 2004)

Unterstell, Joseph, Westerhausen 31, s.o.

Steimel, Fritz, Broichhausen 9

Bruder von Wilhelm Steimel (verheiratet mit Katharina Weins);

Kinder: Liesel Lehmacher und Reinhold Steimel

Buchholz, Karl, Westerhausen 22

1. Ehemann von Agnes Klein, geb. Schmitz, die in 2. Ehe mit dem
Landwirt Albert Klein aus Geber verheiratet war;

Kinder: Norbert Klein, Landwirt (Westerhausen),

Irmgard Reuther (Dambroich)

Kessel, Friedrich, Kurscheid 14

1. Ehemann von Katharina Krämer, verheiratet in 2. Ehe mit
Karl Zientz

Pahs, Rudi, Westerhausen 32

Landarbeiter bei der Familie Schmitz-Henseler

Unterstell, Toni, s.o.

Stricker, Willi, s.o.

Petersohn, Toni, Westerhausen 13

Geschwister: Heinrich Petersohn, Josef Petersohn,

Johann Petersohn, Christine Petersohn

Schmitz, Josef, Westerhausen 1

verheiratet mit Helene Theisen;
Sohn: Walter Schmitz (Westerhausen)

Rösgen, Heinrich, Westerhausen 16, s.o.

Weins, Wilhelm, Westerhausen 4

wohnhaft im Haus Halm (abgerissen); gebürtig aus
Aegidienberg, mit einer Separatistin verheiratet;
Geschwister: Eva Höhner (Ehefrau mit Karl Höhner, Liesberg);
Anna Sommerhoff, (Ehefrau des Schmieds Wilhelm
Sommerhoff);
Elisabeth Lorenz (Broichhausen);
Katharina Steimel (Broichhausen)

Baur, Richard, Oberbuchholz 3

Eltern: Ernst Baur und Margarete, geb. Strobel;
Geschwister: Hansi Baur, mit dem Fahrrad verunglückt,
Margret, verheiratete Dahs

Witt, Willi, Westerhausen 26, s.o.

Rösgen, Johann, Westerhausen 16, s.o.

Unterstell, Willi, Westerhausen 31, s.o.

Kurenbach, Wilhelm, Westerhausen 28

(Haus Wolter, keine weiteren Informationen)

Brenner, Peter, Broichhausen 13,

Halbbruder der Geschwister Höhner, s.o.
gebürtig von Liesberg

Hauber, Willi, Broichhausen 14,

wohnhaft Kurscheid, Polsterer;

Geschwister: Theo Hauber (Westerhausen);

Arnold Hauber, (Broichhausen, verstorben);

Heinrich Hauber (Lichtenberg, verstorben)

Hanf, Willi, Westerhausen 28

vermisst 1944,

Geschwister: Peter Hanf (Vater von Heinz-Peter Hanf),

Gretchen Leven (Mutter von Herbert Leven)

Erläuterungen zum Rückblick zur Jahreswende 1944/1945

Witt, Willi, Westerhausen 25, s.o.

Schwester: Lisbeth Ranik

Krämer, Peter, Kurscheid 14

Geschwister: Josef Krämer (Vater von Helga Kock);

Heinrich Krämer (Berghausen);

Johann Krämer (Dambroich);

Katharine Zientz, verwitwete Kessel (Broichhausen);

Liesa Hochstetter (Pleiserhohn);

Anna Brenner (Kurscheid);

Matthias Krämer (Ittenbach);

Adolf Krämer (Pleiserhohn)

Unterstell, Karl, Westerhausen 31, s.o.

Gast, Heinrich, Westerhausen 8, s.o.

Bellinghausen, Peter, Westerhausen 9

1. Ehemann von Gertrud Könngen

(Tochter: Hannelene Schulz – Ehefrau des Verfassers)

Hanf, Willi, Westerhausen 30, s.o.

Becker, Johann, Kurscheid 13

Bruder von Peter Becker, Landwirt (Kurscheid),

Onkel von Peter und Heinz Becker, s. Chronik 1. Teil

Baur, Richard, s.o.

Hauber, Heinrich, s.o.

**Selbstschutz und Streifendienst
in Westerhausen, Broichhausen, Kurscheid und Umgebung**

B E K A N N T M A C H U N G

In der Bekämpfung der Räuberbanden sind wir auf uns selbst angewiesen. Hilfe von aussen kommt zu spät. Wir wollen nicht warten bis einer von uns sein Leben eingebüsst hat.

Ich bitte nachfolgendes zu befolgen:

Jeder sorgt, dass er in seinem Schlafzimmer Sachen hat, um das Dorf zu wecken: alte Dosen, Eisenstücke, Pfeifen, Deckel. Heute abend ist Probealarm.

Um 10 1/2 Uhr ist soll angenommen werden, dass das Haus von Brenner-Ermaer Kirscheid angegriffen wird. Die Einwohner des Hauses beginnen mit dem Alarm mit ihren Geräten und rufen Alarm bei Brenner. Alle Nachbarn geben dann in gleicher Weise den Alarm weiter. In etwa 2 Minuten muss das ganze Dorf Alarm gegeben haben. Im Ernstfalle würde man jetzt den Kampf aufnehmen. Mistgabeln und Beile sind geeignete Waffen. Heute abend verlassen wir jedoch die Häuser nicht, da das uns nicht gestattet ist.

Um 1/4 vor 10 Uhr ist in gleicher Weise in Broichhausen Alarm von dem Hause Hombach aus.

Um 10 Uhr folgt Westerhausen vom Hause Nr 15 Meurer aus.

Um 1/4 nach 10 Uhr schliesst der Probealarm mit Hofen von Wissen aus. Ich glaube jeder nimmt die Sache ernst und niemand hält sie für eine nutzlose Spielerei.

Jeder Ort täte gut daran, eine Nachtwache zu stellen, die von ihrem Hause aus lauscht wenn Gefahr droht. An dieser Wache können sich auch Frauen und Mädchen beteiligen. Auch könnte Hilfe von anderen Dörfern angefordert werden, ohne diese jedoch selbst zu gefährden.

Heute abend kann also jeder feststellen, ob der Alarm genügend laut ist, und ob sich jeder beteiligt.

Rundschreiben

Die häufigen Diebstähle haben zur Einführung der Nachtwachen geführt. Jeder einzelne schläft beruhigter, wenn er weiss, dass eine Wache draussen steht. In der Nachbarschaft geschahen Diebstähle zwischen 11 und 12 Uhr. Bald werden die Nächte erheblich länger. Ich halte es für wesentlich, dass ein jeder Sachen zum Lärmschlagen in seinem Schlafzimmer hat. Durch diesen Lärm sind beim letzten mal die Diebe verscheucht worden. Den ersten Alarm gab eine Frau. Ich möchte nun eine Abstimmung herbei führen, indem Sie einige Fragen beantworten:

Halten Sie folgenden Vorschlag für richtig: Zwei Posten ziehen um 1/2 12 auf; sie wecken gegen 1 Uhr die beiden nächsten Posten, machen mit diesen einen gemeinsamen Patrouillengang durch das Dorf und haben um 2 Uhr, also nach 2 1/2 Stunden ihren Dienst beendet. Die zweite Wache steht von 1/2 2 bis 4 Uhr. Alle neun Tage käme so jeder an die Wache.

2) Von 1/2 11 bis 1/2 12 und von 4 bis 5 halten zwei Frauen vom offenen Fenster ihrer Wohnung aus Wache, indem sie in die Nacht hinaus lauschen, und im Gefahrenfalle ihren Gatten wecken, oder aber gleich Alarm geben.

3) Haben Sie bezüglich der Zusammenstellung der Wachen besondere Wünsche?

Dass ein einzelner sich von der Wache aus Bequemlichkeit ausschliesst, sollte doch nicht vorkommen, zumal sich die Diebsgefahr nach allgemeiner Ansicht noch steigern wird.

Zimmer
Ortsvorsteher.

B E K A N N T M A C H U N G

Die Dorfwachen sind nunmehr von der Besatzungsmacht genehmigt und müssen von der Bevölkerung gestellt werden.

Verantwortlich für die Wachen sind:

in Westerhausen	Jos. Schwarz
in Broichhausen	Heinr. Steinel
in Kirscheid	Karl Krämer
in Hofen/Hommerich	Heinr. Krämer
in Kurenbach/Stöcken	" Vester

Die Wachen von 23 bis 4 Uhr vorläufig und hoffen, dass die Wachen bald nicht mehr gestellt zu werden brauchen. Heute Nacht ziehen die Wachen zum 1. Mal auf. Für den gesamten Bezirk liegt die Verantwortung bei mir.

Die Nachleute dürfen nachts die Straße passieren.

Westerhausen, den 28. Juli 1945

J. Zimmer

Ortsvorsteher

STREIFE FÜR WESTERHAUSEN

Vor u. Zuname	Ort, Nr.	geb.am	Beruf
Peter Meurer	Westerhausen 15	17.1.1898	Schlosser
Johann Rösger	" 16	5.8.1920	Landwirt
Joseph "	" 2 16	7.10. 09	Schlosser
Peter Kämpel	" 21	26.7.1894	Rottensarbeiter
Johann Thomas	" 20	23.2.1905	Selbst. Handwerker
Meier, Schmitz	" 22	25.2.1912	Bäcker
Clemens Blum	" 26	22.2.1882	o. Beruf
Wilhelm Weber	" 17	14.2.1911	Landwirt
Josef Schmitz	" 1	8.3.1909	Schlosser
" "	" 2 5	24.2.1901	Landwirt
Josef Kömger	" 12	28.11. 10	"
Michel Schwarz	" 15	29.9.1914	Landarbeiter
Joseph Schwarz	" 19	23.1.1893	Schlosser
Meier, Schwarz	" 18	15.9.1888	Stallmacher
Wilh. Sommerhoff	" 27	18.9.1907	Schlosser
Christian Witt	" 25	1.3.1897	Dreher
Johann Neuhalfen	" 7	22.10. 92	Landwirt
Paul "	" 7	28.8.1929	Schüler
Theo Neuhalfen	" 8	21.8.1926	Student
Meier, Halm	" 4	20.10 20	Schlosser
Helmut Halm	" 4	17.2.1928	Hilfspolizist
Meier, Petersohn	" 13	7.11. 07	Schmied
Meier, Steimel	" 29a	8.1.1926	kaufm. Lehrling

Streife für BROICHHAUSEN

Arnold Mauber	Broichhausen	12.7. 1916	Landwirt
Willi Mauber	"	28.6. 1919	Polsterer
Meier, Mauber	"	1.9. 1917	Schlosser
Martin Friedrichs	"	29. 5. 1912	Elektriker
Wilh. Dahn	"	5.6. 1895	Landwirt
Theod. Steimel	"	2.2. 1893	Schlosser
Peter Brauer	"	21.12.1878	Fabrikarbeiter
Peter Bellinghausen	"	8.9. 1890	Landwirt
Adolf Kreuz	"	24.6. 1871	Tagelöhner
Josef Kramer	"	29.10.1914	Schlosser
Alfons Mombach	"	21.4. 1890	Metzger
Math. Mombach	"	16.9. 1895	Schuster
Wilhelm Steimel	"	29.12.1902	Schlosser
Peter Steimel	"	23.9. 1900	Vorarbeiter
Theod. Steimel	"	4.12.1905	Arbeiter

S T R E I F E N für K U R S C H E I D

Vor- u. Zuname	Wohnort	geb.am	Beruf
Wilh. Krämer	Kurscheid 14	27.12.1906	Schreiner
Karl Krämer	" 10	12.12.1905	Landwirt
Albert Krämer	" 10	26.1. 1912	Landwirt
Wilh. Schneider	" 9	8.1. 1894	Landwirt
Jos. Scheidt	" 2a	28.4. 1918	Dreher
Math. Eich	" 2a	29.11.1879	Invalide
Tom. Höhner	" 2a	3.6. 1904	Arbeiter
Grundmann Robert	" 4	14.11. 1881	Arbeiter
Theisen Meier.	" 2b	30.4. 1904	Arbeiter
Höhnerscheidt Wilh.	" 1	28.5. 1879	Invalide
Joh. Meurer	" 18	7.11 1894	Landwirt
Theod. Feld	" 17	9.11.1904	Steinbrucharb.
Meier. "	" 20	29.12.1903	Schlosser
Peter Backer	" 15	29.11.1895	Landwirt
Wilh. Zimmermann	" 22	16.12.1896	Landwirt
Gert Zimmermann	" 22	18. 4.1928	Schüler

S T R E I F E N für H O F E N u. H O M M E R I C H

Willi Daus	Hofen 1	25.4. 1924	Landwirt
Kuno Wissen	" 2	21.4. 1929	Arbeiter
Otto Balke	" 2	14.5. 1926	Schüler
Wilh. Schmitt	" 3	25.3. 1899	Landwirt
Jak. Kössgen	" 5	2.12.1904	"
Meier. Krämer	" 6	23.10.1900	"
Ferd. Daus	" 8	22.4. 1906	"
Meier. "	" 8	9.9. 1902	Kraftfahrer
" Neuhälfen	" 9.	22.5.1899	Landwirt
Peter Klassen	Hommerich	12.12 1897	"
Hubert Widen	"	27.2. 1888	"
Franz Schweiger	"	23.6. 1926	"
Haas Maller	"	21.5. 1916	"

S T R E I F E N für Kurenbach Stöcken Liesberg Silistria

Meier. Vester	Stöcken	26.2.1890	Schlosser
Anfon "	"	4.5.1916	"
Karl Katterbach	Liesberg	2.5.1912	"
" Höhner	"	7.12.1921	Arbeiter
Adolf "	"	15.1.1983	Landwirt
Jos. Witte	Silistria	12.11.1907	Dreher
Karl Daa	Kurenbach	28.6.1885	Landwirt
Jak. Assenmacher	"	23.3.1928	Schlosser
Wilh. "	"		
" Mauber	"	24.6.1897	
Meier. Kader	"	12.2. 1880	Landwirt
Wilh. "	"	20.11.1891	Landwirt

**Dokumente u. Schriftverkehr
zum Tod des Generalmajors Richard von Bothmer**

Schreiben des Lehrers Anton Zimmer an das Bürgermeisteramt in Hennef vom
26.12.1945

Schreiben der Friedhofsverwaltung der Gemeinde Hennef vom 3. Januar 1946

Schreiben des Lehrers Anton Zimmer an die Familie von Bothmer vom 31.01.1946

Schreiben des Lehrers Anton Zimmer an die Familie von Bothmer vom 09.08.1946

Bericht des Pfarrers Derichs zum Tod des Generalmajors von Bothmer in der
Chronik der Pfarre Rott

Nachlese des Oberstudienrats Bernhard Haake zum Freitod von Generalmajor von
Bothmer

Westerhausen, den 26. Dezember 1945.

An das Bürgermeisteramt
in Hennef.

Auf Ihre Anfrage, betreffend den Herrn Generalleutnant von Bothmer, teile ich nachstehend mit, was ich darüber weiss. Was ich mitteile, scheint mir wahr zu sein, wenn ich auch im Kriegsgeschehen nicht alles nachprüfen konnte. Ich bin in Westerhausen der einzige Beamte und als solcher lt. M. E. der Repräsentant der Regierung. Die Besatzungsmacht bestimmte mich gleich nach ihrem Einzug zum Ortsbürgermeister, und heute bin ich Ortsvorsteher; ich habe daher zu jeder Zeit allen Berichte über den Herrn General eine besondere Aufmerksamkeit zu jeder Zeit gewidmet.

Vom 8. zum 9. März belegte eine Sanitätskomagnie die Schule. Sie liess ein Nachkommando zurück. Am 9. März zog ein Haupt-Verbandsplatz in die Schule. Am 9. März erzählte der Soldat des Nachkommandos, es sei ein Telefongespräch eingetroffen, in Uthweiler müsse die Leiche eines toten Offiziers abgeholt werden, aber das müsse geheim bleiben. Am folgenden Tage wusste er, der Offizier ist in einem Auto auf dem Kirchplatz, es ist ein General, er hat einen Kopfschuss. Er ist von einem Standgericht verurteilt worden und hat sich erschossen. Vier Leute des H. V. fertigen einen Sarg an. Am 10. III. kommt der Sarg in die Erde, wird aber nicht zugeworfen. Ein Wachtmann ohne Gewehr bewacht das Grab. Am 11. März gegen 15 Uhr kommt ein Auto zum Friedhof; diesem entsteigen zwei Offiziere und ein protestantischer Feldgeistlicher; sie gehen zum Grab. Der Feldgeistliche spricht eine Grabrede, die Offiziere einige Abschiedsworte. Ein Mädchen und eine Frau waren auf dem Friedhof. Die Offiziere gebieten ihnen Stillschweigen, falls sie etwas verstanden hätten. Sie haben verstanden: "Er ist als preussischer Offizier gestorben. Was er versprochen hatte, das konnte er nicht halten, darum hat er sich selbst gerichtet." Die Anrede wurde mit Wärme für den Toten gesprochen; es schien den Freunden des Toten zu sein. Mittlerweile mehrten sich die Gräber auf dem Friedhof. Der H. V. machte Grabkreuze. Meine Frage, ob der General auch ein Kreuz erhalte, wird verneint. Im Ort Westerhausen lag auch ein Generalkommando. Trotz de

Beschusses gehe ich am 12. März in den Ort und suche den Führer des Generalkommandos auf und sage ihm, als Vertreter der deutschen Behörden müsse ich wissen, wer in dem Grab ohne Kreuz liege. Da werde ich viermal an eine andere Abteilung verwiesen, bis mir dann ein Offizier nach längerem Zögern sagt, dort liege Generalleutnant von Bothmer. Von den Totengräbern des H.V. lasse ich mir genau beschreiben, wo das Grab zu suchen ist. Später habe ich das Grab in Pflege gegeben, und es genau so mit Blumen bepflanzt worden, wie die andern Gräber. Die Beschaffung eines Grabkreuzes war bisher wegen der Holzknappheit nicht möglich, wird aber in den ersten Tagen erfolgen. (Unser Ort hat sehr durch den Beschluss gelitten.)

Es ist verständlich, dass ich über die Sitzung des Standgerichtes keinen genauen Bericht geben kann. Die einen sagen, ein Offizier und die zwei Kreisleiter von Siegburg und Düren seien anwesend gewesen. Andere berichten, v. Bothmer sei ein sehr feiner Herr gewesen, besonders im Vergleich zu Model und noch einem General, die hier lagen. Das Standgericht habe bestanden aus dem Korpskommandanten, einem Offizier und dem Kreisleiter Thiel von Siegburg. Das Gericht verhandelte in Jüngsfeld. Man hörte v. Bothmer laut sagen: "Ich konnte mit 28 Mann doch nicht Bonn verteidigen!" Er sei dann zum Schützen degradiert worden, und der Korpsgeneral habe ihm eine Pistole gegeben; dann sind die drei Richter aus dem Zimmer gegangen, und schon gleich darauf hat man den Schuss gehört. Die letzten Sätze sind besonders glaubhaft.

Die Verurteilungen höherer Offiziere der damaligen Zeit haben mich immer erschüttert. Trotz der grossen Aufregungen der Kampftage habe ich die Angelegenheit des Herrn v. Bothmer mit besonderer Anteilnahme verfolgt.

Anton Zimmer
Ortsvorsteher und Lehrer.
Westerhausen bei Hennef (Sieg)

Helmef - Dingkarnis, am 3 Jan. 1946

Uspittlich zwirickgepand.

Generallimitant von Bothmer
ist mit dem gemindern Tindof Hesterhausen,
gemindern Helmef - Ding, brigas. Über das Gut befragt
Rein Zornisch mit winder dafselbe ingewissan mit einam
Gut-Rangig anfang. In folgend referieren die Offizier
nicht Kräftig das geistliche Katholische in der Drey -
Lagenheit v. B. B. B. mit malyan die alle mitnare ungenau
Roman.

Der Ringgenoffen
Tindof Anmerkung:
F. O.

W. Ullrich



dem K...
/

Freiherr von Bothmer

② Lüchlum? über Brannschweig
Lücklum

Westerhausen, 31.1.46.

Hochgeborener Freiherr von Bothmer!

Auf Ihren Brief vom 8.1.46 bin ich mit unserm Herrn Amtsbürgermeister Dr. Henke, der Verteidiger am Kriegsgericht war, in Verbindung gesetzt; auch habe ich mit Soldaten gesprochen, die die Vorgänge am Brückenkopf Honnef erlebt hatten. Das Standgericht, sofern es ein solches war, tagte in Jüngsfeld bei Oberpleis, etwa 2-3 km von hier. Jüngsfeld ist ein Gehöft einer sehr ausgedehnten Baumschule. In dieser Gegend lag die Truppe des Herrn Generalleutnants; da kamen mit einem Auto die drei Herrn des Standgerichtes an und die Sitzung begann. In einem angrenzenden Zimmer sass eine Dame des Hauses und führte das, was laut gesprochen wurde. Den richtigen Verlauf der Sitzung wird man wohl kaum je erfahren. Es steht aber wohl fest, dass es sich um den Fall von Bonn handelte. Und den verschuldet der Herr General bestimmt nicht. Ich habe die Zeit hier mit offenen Augen miterlebt. Die Soldaten fluteten vom linken Rheinufer zurück, zumteil ungeordnet. Hier suchten sich viele Zivilkleider und gingen heim. Da wurde die Moral der Truppe mit Gewalt gehoben, was dem Zuge der damaligen Regierung entsprechende mancher hohen Offizier das Leben kostete. Die Materialüberlegenheit des Gegners war hoch; alle 10 m war in Dorf und Feld ein Granateinschlag; das kostete viele Todesopfer. Keiner glaubte mehr an den Sieg. Man sah und sieht hier den Tod des Herrn Generals als ein Opfer einer politischen Situation an und nicht als Ende eines etwaigen Mangels an Bravour. Ein Titel wurde mir übrigens von dem Generalkommando hier amtlich als "Generalleutnant" angegeben. Die Soldatengräber werden von den Leuten des Ortes gepflegt und sind in gutem Zustande. Das Photographieren fällt hier so schwer, da keiner mehr einen Apparat hat; vielleicht bietet sich einmal eine Gelegenheit. Wir sind uns z.Zt. noch nicht darüber im klaren, wie wir die Pflege der Soldatengräber gestalten sollen. Ich gebe Ihnen aber gerne rechtzeitig Nachricht, wenn ein Plan feste Gestalt hat. Wir hätten gerne, wenn das Ganze einheitlich, würdig und schön wäre.

Gerne stehe ich Ihnen zu Diensten und bin

mit ausgezeichnetester Hochachtung
Ihr sehr ergebener

7

Westerhausen, den 9.8.1946. (32)

b. Henning (Sieg)

Sehr geehrter Freiherr v. Botzner!

Ihre Postkarte vom 2.6. habe ich erhalten. Den Photographen hatte ich beauftragt, da er gerade hier am Orte tätig war. Das General-Kommando, das in der Kampfzeit hier im Orte lag, hatte ich nach dem Namen des Herrn Generals gefragt, und man hat mir damals den Rang mit Generalleutnant angegeben, und zwar in dienstlicher Besprechung von dienstlicher Stelle. Ob da nicht eine Beförderung dem Tode vorausgegangen ist? In den damaligen Zeitläufen war so etwas schon möglich. Den Namen schrieb ein 76-jähriger Anstreicher unseres Ortes. Wir waren froh, dass er sich einsetzte; da muss man einen Schreibfehler schon in Kauf nehmen.

Ich sandte Ihnen zwei Schriftsätze, einen über das Bürgermeisteramt und einen direkt zu. Ich nehme an, dass beide Schriftsätze Sie erreicht haben. An dem Schicksal des Herrn Generals nimmt die Bevölkerung heute noch regen Anteil. Sollte Sie in meinen nach bestem Wissen herbeigeholten Angaben mittlerweile eine Angabe als unrichtig haben feststellen können, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir das mitteilen würden, damit ich ein richtiges Bild über den Herrn General hierorts festlegen kann.

Mit hochachtungsvollem Gruss!

Ihr sehr ergebener

A. L. von ...

Pfarrer Derichs berichtet in der Pfarrchronik:

"Rott selbst war Militärauffangstelle; alles kam auf die Höhe und es durfte keiner mehr an seinen ursprünglichen Standort zurück. Für Verpflegung dieser Leute war nicht gesorgt, die Einwohner teilten das Letzte mit ihnen. Über uns kreisten die Jabos."

Nachdem in Bonn der Widerstand zuendeging, wurde in den Abendstunden des 9.3. die Rheinbrücke gesprengt, nachdem die noch verbliebenen Panzer und ein kleiner Teil der Besatzung sich zurückgezogen hatten. Der Kampfkommandant Gen.Maj. v. Bothmer verließ nachts in einem Boot die Stadt. Ein Kradmelder vom Stab der 106. Pz.Brig. brachte ihn sofort zu seiner vorgesetzten Dienststelle, in diesem Falle der Stab des LXXIV. (74.) A.K. in Jüngsfeld bei Oberpleis. Er wollte sich hier zur weiteren Verwendung bereithalten, stattdessen erwartete ihn ein Kriegsgerichtsverfahren. Es wurde ihm vordergründig vorgeworfen, daß er trotz "Führerbefehl" die Stadt nicht gehalten hätte, was aus Mangel an Kräften und schweren Waffen nicht möglich war. Der Hintergrund dürfte jedoch das Fiasko an der Remagener Brücke gewesen sein.

Ohne die örtlichen Kommandeure und Kampfkommandanten zu unterrichten, hatte man höheren Ortes die Brücken von Bonn und Remagen zu einem gemeinsamen Verteidigungsbereich "Brückenkopf Bonn - Remagen" zusammengefaßt und Gen. v. Bothmer unterstellt. Er hatte aber auf den Abschnitt Remagen keinen Einfluß mehr, da im Chaos des Rückzuges alle Verbindungen per Funk und Telefon unterbrochen waren. Ein von Bonn entsandter Verbindungsoffizier geriet in Gefangenschaft.

Das Verfahren fand im Bürohaus des Adolf Dahs statt, der es an eine Kölner Familie vermietet hatte, weil sie ausgebombt war. Ein Sohn dieser Familie berichtet:

"Als die Westfront gegen Kriegsende immer näher rückte, bekamen wir Einquartierung in unsere Wohnung, nämlich Gen. Püchler. Das Verhältnis zu Herrn Gen. Püchler war ein sehr nettes, fast freundschaftliches. Wir hatten einige Zimmer in der 1. und einige Zimmer in der 2. Etage des Bürohauses. Eines Tages bat uns Gen. Püchler, ihm zu einer geheimen Sitzung auch das Esszimmer zur Verfügung zu stellen."

Als er die Speisedurchreiche zur Küche sah, bat er darum, daß wir uns für die Zeit der Geheimsitzung doch in die 2. Etage zurückziehen möchten, was wir auch taten. Von hier beobachteten wir, wie ein Fahrzeug nach dem anderen mit hohen Offizieren vor das Haus fuhr und diese sich ins Eßzimmer begaben. Als ich zwischenzeitlich mal nach unten ging, sah ich viele Generalsmäntel über dem Treppengeländer hängen.

Wieder oben, hörten wir plötzlich einen Schuß und mein Vater sagte: "Das war ein Pistolenschuß!" Er hatte beobachtet, daß die Herren sehr ruhig aus dem Eßzimmer gekommen waren, dann aber die Tür von innen abgeschlossen wurde und kurz darauf der Schuß fiel.

Man wollte zuerst die Tür aufbrechen, als wir sagten, daß kein zweiter Schlüssel vorhanden sei. Mein Vater machte auf die Speisedurchreiche aufmerksam und ein schlanker Herr kroch durch und öffnete von innen die Eßzimmertür. Auf dem Boden lag tot Gen. v. Bothmer. Er hatte sich selbst in die Schläfe geschossen.

Vom Erdgeschoß des Bürohauses telefonierte Herr Gen. Püchler mit Herrn Generalfeldmarschall Model. Mein Vater hörte, daß Herr Püchler zu Herrn Model sagte: "Jawohl, ich habe die Sitzung selbst geleitet. Das Koppel und die Schußwaffe hat man ihm gelassen."

Herr Püchler entschuldigte sich bei meinen Eltern und versicherte, daß er einen derartigen Ausgang nicht vorausgesehen habe. Es habe sich um eine Kriegsgerichtsverhandlung gehandelt. Herr v. Bothmer sei Stadtkommandant von Bonn gewesen und habe auf "Führerbefehl" die Stadt halten sollen. Er habe nur noch wenige Leute zur Verteidigung der Stadt gehabt und sei daraufhin nachts mit seinem Burschen über den Rhein gesetzt. Weil er den "Führerbefehl" nicht befolgt habe, sei es zu der Kriegsgerichtsverhandlung gekommen. Herr v. Bothmer sei degradiert und mit einer Freiheitsstrafe belegt worden.

Neben dem toten Gen. v. Bothmer stellte meine Mutter zwei brennende Kerzen auf. Sie fragte Herrn Püchler, ob es denn nötig sei, daß für jede verlorene Stadt noch weitere, solch sinnlose Opfer gebracht werden müßten. Die Antwort darauf mußte Herr Püchler schuldig bleiben. Die Leiche wurde am nächsten Morgen abgeholt. "

Bernhard Haake

Bernhard Haake
Oberstudienrat i. V.
Mühlstr. 11 pr.
2720 ROTENBURG/W.
Tel. 04261 / 43 86

"März 1945: Verweigerung und Freitod des Generals v. Bothmer,
eine Nachlese"

in Lauenbrück,
Kreis Rotenburg
Wümme)

Erinnerungsbilder zielen meist auf das Ganze, lassen uns wie ein Aquarell die Atmosphäre eines Zeitabschnittes schnuppern. Anders die exakte Recherche, die auf Kontur aus ist, der nüchternen Ermittlungstätigkeit eines Richters vergleichbar, der beweisen will. Die nachstehenden Details sind posthume Ermittlung. Sie fanden sich im v. Bothmerschen Familienarchiv, wo sie Jahrzehnte geruht hatten. Sie dürften den ersten Aufsatz des Verfassers zum "Freitod" des Generals (siehe "Willste mal 'n doden General seh'n?" vom 9./10.83) in wesentlichen Partien ergänzen. Ermittler war seinerzeit, d.h. in den Jahren 1945/61, der Vetter des Toten, Oberst v. Bothmer in Lucklum über Braunschweig.

I

Der geheime Leichentransport

"Am 9. März 1945 erzählte der Soldat des Nachkommandos," schreibt der Ortsvorsteher und Lehrer von Westerhausen bei Hennef/Sieg/^{nemens/}Zimmer an das Bürgermeisteramt in Hennef, "in Uthweiler müsse die Leiche eines toten Offiziers abgeholt werden, aber das müsse geheim bleiben. Am folgenden Tage wußte er, der Offizier ist in einem Auto auf dem Kirchplatz, es ist ein General, er hat einen Kopfschuß. Er ist von einem Standgericht verurteilt worden und hat sich erschossen. - Vier Leute der V.H. fertigen einen Sarg an. Am 10.3. kommt der Sarg in die Erde, wird aber nicht zugeworfen. Am 11. März gegen 15 Uhr kommt ein Auto zum Friedhof, diesem entsteigen zwei Offiziere und ein protestantischer Feldgeistlicher. Sie gehen zum Grab. Der Feldgeistliche spricht eine Grabrede, die Offiziere einige Abschiedsworte. Ein Mädchen und eine Frau waren auf dem Friedhof. Die Offiziere gebieten ihnen Stillschweigen, falls sie etwas verstanden hätten. Sie heben verstanden: "Er ist als preußischer Offizier gestorben. Was er versprochen hatte, das konnte er nicht halten. Darum hat er sich selbst gerichtet." Die Anrede wurde mit Wärme für den Toten gesprochen, es schienen Freunde des Toten zu sein." Ende des Zitats.

Wie sich später herausstellte, waren die beiden Offiziere die Herren Hans-Karl Krumbiegel aus Verden/Aller und Hans Ruschke aus Obermunzel, Kreis Hannover, gewesen, Krumbiegel ^{war/} seinerzeit Major und Divisionsadjutant der 18. Volksgrenadierdivision, Ruschke Ia (Planung) der gleichen Einheit. Am 13.12.1945 bestätigt Major a.D. Krumbiegel dem "Ältesten" des Familienverbandes v. Bothmer die Zimmerschen Angaben: "General v. Bothmer hat ganz einwandfrei Selbstmord begangen. Ich bin heute in der Lage, Ihnen die Adresse eines Augenzeugen, unseres ehemaligen Ia, mitteilen zu können, mit dem ich inzwischen gesprochen habe. Als Verhandlungsteil-

nehmer war er kurz vor und nach dem Tod von General v. Bothmer zugegen. Der Todestag ist einwandfrei der 10.3.1945. Den Begräbnisort kann ich Ihnen heute auch mit Vorbehalt angeben. Er heißt Westerhausen und liegt etwa 15 km ostwärts Bonn. Die Bestattung muß am 11. oder 12.3 erfolgt sein. Herr Ruschke weiß, daß das Standgericht aus 3 oder 4 Generalen bestand, deren Namen er aber nicht mehr angeben kann. Es ist möglich, daß General Fübner mit zu dem Gericht gehört hat. Herr Ruschke sagte mir ferner, daß OB Model seinezeit dem Gerichtsvorsitzenden schwere Vorwürfe machte, daß General v. Bothmer bei der Festnahme nicht die Pistole abgenommen worden sei. Hiédurch war der Selbstmord ja überhaupt erst möglich." Die Herren Krumbiegel und Ruschke hatten sich nicht im Datum der Bestattung geirrt, es war tatsächlich der 11. März gewesen. Auch der Ort der ersten, provisorischen, Bestattung stimmte; denn es war Westerhausen. Was nicht stimmte, war der Todestag. Richtig angegeben hat ihm später die Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung von Angehörigen von Gefallenen, Berlin-Borsigwalde, wenn sie feststellte: "Generalleutnant Richard von Bothmer, geb. 27.5.1890 in Dienze/Lothringen, hat am 8. März 1945 in Uthweiler (Jüngdöfeld gehörte zu U.) den Tod gefunden und wurde (endgültig) auf dem Ehrenfriedhof Hennef/Siegkreis beigesetzt."

R.V. Bothmer wurde am
1.12.1944 zum Generalmajor
befördert

**Auflistung der zwischen dem 10. und 15. März 1945 in Westerhausen
gefallenen bzw. auf dem Hauptverbandsplatz verstorbenen
Wehrmachtsangehörigen**

Gespr. Paul Günzler v (Kam. Nr. 162)

an Mümpfalberg / Pfälzer

pt. 9. 3. 1945

1. Spalte

- | | | | | |
|-----------------|------------------------------|--------------|---------------------------------|----------------------|
| Gespr. | Fritz Kloss v | an | Lambert | 11. 3. 45 |
| Nachgespr. | Fritz Thiem v | " | Mittelwald, Hef. | 13. 3. 45 |
| " | Fritz Miessen v | " | Koblenz, Hef. | 13. 3. 45 |
| Altesp. | Friedrich Braun v | " | Hefberg, Hef. | 13. 3. 45 |
| Wp. | Heinrich Paul v | " | Mindersheim / Hef. | 13. 3. 45 |
| Altesp. | Heinrich Schock v | " | Ensbach / Hef. | 14. 3. 45 |
| Gespr. | ? Görnig v | " | ? | 14. 3. 45 |
| Führ. | Graf Krüger v | " | Lad. Griefenau i. O. | 14. 3. 45 |
| Altesp. | Graf Schweder v | " | Berlin | 14. 3. 45 |
| Nachgespr. | Graf Walter v | " | Mindersheim / Hef. | 14. 3. 45 |
| Gespr. | Jurk Seeliger v | " | Hef. / Hef. | 14. 3. 45 |
| Kam. | Walter Fuss v | " | Lad. Griefenau i. O. | 14. 3. 45 |
| Hj. Wp. | Walter Klass v | " | Flussberg | 14. 3. 45 |
| Wp. | Carl Brzesina v | " | ? | 15. 3. 45 |
| Hu. | Dr. Max Fischer von Kottwitz | an | Hef. | 15. 3. 45 |

geb. 28. 5. 20.

Käthe Töpel

Chernikow (Saar), Frankfurt 262.

135

Obergefr. Ewald Schock

4 // e Flak Abt 894

geb. den 16. 12. 11. gef. 14. 3. 45.

Uffz Karl Brzesina

Stab Jz Jg Abt 162

gef. 15. 3. 45.

Volksturmman aus B. Gladbach

gef. 21. 3. 45.

Stabsgefr. Gerhard Walter

Stabskap. Jz Brig 106 "F"

gef. 14. 3. 45.

Generalleutnant von Bothmer

gef. am 8. 3. 45.

Ltn. Marc Fischer v. Ledemide

4./schw. F. Jg. E. A. Btl.

geb. 12. 3. 13.

gef. 15. 3. 45.

Gren. Egon Konrad

8./183

geb. 28. 12. 1926.

gef. 14. 3. 1945.

Erk. M. Kriegsmarine 42248/44

Gefr. Kurt Erich Seeliger.

Stabsgefr. Fritz Thamm.

Verw. Kp.

162.

geb. 20. 12. 05.

gef. 13. 3. 45.

Fw. Gerhard Krüger

4/Jz. F.E.B 102.

geb. 15. 11. 12 gef. 14.3.45

Gefr. Hörning

4/Jz. Gren. Regt 11

gef. 15.3.45

O Gren. Horst Schwede

Stab. Jz. Gren. Batt. 106 "F"

geb. 26. 12. 26 gef. 14.3.45

O Gefr. Paul Günzel

Sant. Komp. 162

geb. 18.3.00 gef. 9.3.45

Gefr. Franz Floss

14/Fallob. Jg. Regt 8

geb. 27. 7. 21 gef. 11.3.45

Uffz. Erwin Paul

1. Inf. Flakb. Btl.

mot 959

geb. 28. 1. 20.

gef. 13. 3. 45.

Heim. Zähl. Feldpostnummer

33089 au Bayern Landwirt

gefallen am 20 März 1945.

Off. Nr. 21

Responvlin des Gefallenen:

Blgfo. Leand Grefort

geb. 31.3.02 Infallm 15. III 45
Blg. zsmngeliff Hommburg d. d. An

Wichtigste Angehörige:

Wife: Margarete Grefort

geb. Wiltin

Wohnort: Borkenmühl, Weiskirch

Burgstr. 23

Wohnort: Borkenmühl, Weiskirch

Blg. Nr. 6370

BEZUGNEHMUNG.

Am 14. März 1945 wurde der Kamerad Werner Fuss aus Leidersdorf bei
Münch durch Granatsplitter im Oberbauch schwer verwundet. Er wurde in eine
Hauptverbandplatz der in der Schule Westerhausen lag, eingeliefert und
operiert. Noch an gleichen Tage starb er an seiner Bauchverletzung, und
wurde noch an gleichen Tage gegen 4 Uhr auf dem hiesigen Friedhof von
seinem Kameraden beigesetzt. Ich habe mir sofort aufzeichnungen über
die Beerdigung gemacht und bestätige obige Todeserklärung. Auch hat
mir der Pater Vogel aus Knechtsteden, der als Offz. bei dem hiesigen
Verbandspatz war, die gleichen Angaben schriftlich gemacht.

Westerhausen, den 10. März 1945

Jim nur

Ortsvorsteher

**Bericht des Ortsvorstehers Anton Zimmer vom 14. Oktober 1945 an
den Hennefer Bürgermeister Benninghoven über die im Schulbezirk
Westerhausen zerstörten Wohnungen und Auflistung der
verlorengegangenen eigenen Vermögenswerte**

Westerhausen, den 14. Oktober 1945.

An den Herrn Bürgermeister Benninghoven
in Hennef.

Betrifft : zerstörte Wohnungen im Schulbezirk Westerhausen.

Von unsern 128 Wohnungen sind 12 total zerstört.

Ferner sind 46 teilweise zerstört

und 46 sind bewohnbar.

In den meisten Fällen sind die bewohnbaren Wohnungen kleine
alte Hütten. Die Einwohnerzahl ist die gleiche geblieben. Das
bedeutet, dass die bewohnbaren Wohnungen überlebt sind.

Zimmer

Ortsvorsteher.

Westerhausen,
den 6. April 1946

An das Bauamt in Hennef
Rathaus.

Die Schule zu Westerhausen weist trotz der bisherigen Reparaturen an der Strassenfront noch 157 Einschussstellen auf und an der Nordwand 145, darunter 2 Granatvolltreffer. Der Maurermeister Christian Herr aus Pleiserhohn ist bereit, diese Schäden zu beseitigen; er ist aber über 70 Jahre alt und klettert nicht gerne. Er macht die eine Bedingung, dass sein Sohn, der sein Maurerhandwerk versteht, aber im Strassenbau dienstverpflichtet ist, ihm bei der Arbeit hilft. Ich bitte also, diesen Sohn, dessen Adresse ich beifüge, von Firma und Arbeitsamt für vier Wochen frei zu reklamieren, damit die schweren Schäden an der Schule beseitigt werden und die Klassenräume ein erträgliches Aussehen bekommen. Ich wüsste sonst keinen Weg, wie die Schule repariert werden könnte. Ich nehme an, dass ein Auto Kies und Sand herauf schaffen kann, dass etwas Kalk und Zement beschafft werden können.

F. Müller

Refer

1	X	3
2		
3		4
4		
5		1
5a		2
6	X	
7		4
8	X	
9		X

9 Wohnungen
 4 Anwohner
 1 total zerstört
 4 teilweise zerstört

Hornmisch X
 X

2 Wohn
 fisch

Oberbichthal

1	X	3	=
2			
3	X	4	
4			

4 W
 2 fisch
 2 teilweise

Könnbach

1	}
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	

8 W
 fisch

Silistria

2

1 Wohn
 fisch

Burberg

X

1 W
 fisch

Miedelschall

1
1
2

3 W
 fisch

1 W
 fisch

Bunersmühle

X

29 Wohnungen + Anwohner

Westerhausen, den 24. Oktober 1945.

An das
Bürgermeisteramt Knef
Zimmer 16.

Am 22. März musste ich fristlos die Wohnung in der Schule verlassen; sie wurde von amerikanischen Kampftruppen belegt; später wurden diese von ~~den~~ Sanitätstruppen abgelöst. Nach drei Wochen durfte ich in die Schule zurückkehren. Die beiden Gärten waren als Parkplatz für die vielen Autos benutzt worden; mein Schreibtisch war als Verladebühne benutzt worden; die Schubladen lagen leer und angebrannt im Garten. Alle Möbelstücke, die für die Benutzung des Quartiers im Wege waren, wurden auf den Hof gesetzt. Durch diese Einquartierung erwachsen mir beträchtliche Schäden. Mit dem Schreibtischinhalt wurden meine ganzen Rechnungsbelege vernichtet, auch fast alle Papiere und meine Buchführung, leider auch 3000 RM, die im Schreibtisch lagen. Als Zeugen für die Tatsache der Einquartierung benenne ich:
Herrn Pfarrer Schüller Westerhausen
Frau Maria Schäfer, jetzt in Stommeln, Köln-Land.
Frau Therese Frauenkron, Westerhausen 2a.

Eidesstattliche Versicherung.

Ich versichere an eidesstatt, dass ich alle diesbezüglichen Angaben der Wahrheit entsprechend gemacht habe.

Anton Zinnmer

Lehrer in Westerhausen

Irreguläre Requirierungen.

Nachstehende Sachen fand ich nach meiner Rückkehr in meine Wohnung am 9. März 1945 nicht mehr wieder; ich nehme an, dass sie requiriert wurden.

1	goldne Herrenuhr mit goldner Kette	150.00 RM
2	goldne Damenuhren, eine mit Armband	250.00 RM
1	Armbanduhr	60.00
3	000 RM in bar	3000.00
1	Reisszeug mit Etui	15.00
1	Kompasse mit Etui	12.00
1	Fernglas	40.00
3	Füllfederhalter mit Goldfeder	25.00
4	Füllbleistifte	16.00
1	Zylinderhut	30.00
1	Wanduhr in der Schulkasse	25.00
1	Weckeruhr mit nachtsleuchtendem Zifferblatt	15.00
3	Photoapparate	180.00
3	Fahrradlaternen	25.00
1	Kanister mit 20 l Benzin	15.00
10	Flaschen Wein	90.00
10	Flaschen Himbeersaft	20.00
1	Mignon-Schreibmaschine	80.00
300	Bogen Schreibpapier	15.00
1	Rechenschieber	5.00
20	Uhrmacherfeilen	12.00
25	gefüllte Weckgläser	50.00
5	1 Marmelade	14.00
	Verschiedene Lebensmittelvorräte	100.00
100	Ztr. Priletta	110.00
1	Sterbekreuz aus Gold und Ebenholz	100.00
2	Rasiermesser	12.00
1	Rasierapparat	8.00
4	Küchenstühle	30.00
3	Schlafzimmerstühle	30.00
1	Wopfbank	12.00
1	Regal 1 m lang mit Inhalt	30.00
1	Perlmuttertaschenmesser	12.00
1	gute Vorhängeschlösser	6.00
1	Münzensammlung	20.00
1	Käfersammlung	10.00
1	Schmetterlingsammlung	10.00
1	silberner Porzellanöffel	30.00
2	Brillen mit Hülsen	10.00
1	goldene Kneifer	60.00
2	Brieföffner	12.00
3	Beile und 1 Axt	14.00
1	Spazierstöcke	30.00
1	Herrenanzug	100.00
1	Kleppermantel	38.00
1	Paar neue geschulte Pantoffeln	14.00
1	Paar braune Halbschuhe	14.00
1	Zuschlaghammer und 2 Hämmer	10.00
5	verschiedene Zangen	10.00
1	Flackschere	5.00
4	Stecheisen	8.00
1	neue Siebe	10.00
	grüne Tinte rote, 1 Liter Füllkaltertinte	5.00
20	Pakete Nägel	20.00
2	Hacken, 2 Spaten, 1 Kreuzhacke	15.00
3	Geigen mit Kästen	110.00
1	Stahlstich "Jephte" mit schwarzen Rahmen	80.00
1	Sektkelch Kristall	12.00
1	eiserne Geldbörse	10.00
5	grosse Blumenvasen	10.00
6	Römerkrüge 1000 Jahre alt	120.00
1	Zinkhütte	5.00
8	Vorhänge und Umrandungen	100.00
8	Rolleaux	80.00

=====
5927,00 RM

	Uebertrag	5927.00
1	Visiolett	12.00
1	Wandspiegel	15.00
12	Kristallweingläser	18.00
12	Biergläser	10.00
24	Betttücher	192.00
24	Handtücher	48.00
12	Kissenbezüge	24.00
1	Eichenbett mit Einlagen	200.00
12	silberne Theelöffel	60.00
2	Zuckerzangen Silber	16.00
2	silberne Kuchenschaufeln	15.00
1	" Goldtopasring	40.00
1	" Armreif	16.00
1	" Armkettchen mit Anhänger	15.00
2	Halsketten künstl. Zuchtperlen	44.00
4	Paar Schuhe (Damen)	48.00
5	Kleider	250.00
4	Blusen	60.00
2	Röcke	30.00
7	Paar Strümpfe	15.00
4	Paar Glace Handschuhe	32.00
2	Lederschreibmappen	50.00
3	Geldbörsen	16.00
2	Brieftaschen	22.00
2	Velourstumpen	30.00
3	Damenhüte	75.00
1	Damenmantel	100.00
	Beschädigungen an den Möbeln	400.00
	12 Tassen, Untertassen und Teller	48.00
	Kaffeekanne, Theekanne, Milchkanne	14.00
		24.00
2	Kuchen schüsseln	16.00
		<u>7878.00</u>

10	Ztr Kartoffeln	50.00
21	Schallplatten	75.00
	Beschädigung am Radio	28.00
1	elektr. Lampe	18.00
2	Nachtischlampchen	12.00
1	Flurlampe	6.00
	Beschädigung am Teppich, auf dem im Stall Feuer nister gelagert wurden	100.00
2	grosse Puppen (zum Scharfschiessen gebraucht)	24.00
	Wohnungsmiete	30.00
		<u>321.00</u>

	Uebertrag	8221.00 RM
1	fünftellige Drehplatte aus 7 Kristall	35.00
120	Erzählungs- und Schulbücher	500.00
3	Puten (2 Hühner, 1 Hahn)	60.00
2	Riesenkenninchen	16.00
120	Hühnereier, 40 Gänseeier	24.00
1	elektrische Flurlampe mit Perlen	12.00
12	elektr. Glühbirnen	10.00
1	Globus	40.00
1	Kronleuchter mit 6 Kerzen	98.00
2	Kristall-Kuchenteller	48.00
	Schachfiguren poliert und unterklebt	8.00
2	silberne Toilettengarnituren	
	Kamm, Haar- und Kleiderbürste, Spiegel	120.00
	aus Messing innen vergoldet: Theekanne	
	Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose	80.00
	und Tablett	
1	vierteiliger Bienenkasten	50.00

Summe 9.298.00 RM

Westerhausen, den 10. November 45.

**Bekanntmachungen des Ortsvorstehers Zimmer über Textil-, Kleider-
und Buttersammlungen**

Westerhausen, den 19. Juli 1945

an den
Herrn Dir., Amt für Ernährung, Landwirtschaft
und Forsten
Westerhausen

Betrifft: Butterabgabe

In der Zeit vom 7. Juli bis 12. Juli (=35 Tage) wurde hier keine Milch abgemolken. Der Weisung des Herrn Landrates entsprechend wurde die Milch verbuttert. Da die Angelegenheit in meine Hände lag, so sende ich mich zu einem Rechenschaftsbericht verpflichtet, auch zu meiner Entlastung.

Nach Angaben der Bauern geben die Kühe täglich 821 Liter Milch. Ich lege diese Zahl zu Grunde. 750 Liter muss man mit 50 Pfund Butter aussetzen. Es würden also theoretisch $35 \cdot 50 = 1750 \text{ kg}$ Butter in der Zeit hergestellt worden sein. Zur Abgabe gelangten 600 kg und 52 kg 1450 kg Butter kamen also nicht zur Abgabe. In dieser Zahl ist der Eigenverbrauch der 47 Bauernfamilien enthalten. Rechnet man gegen Bauern ausnahmsweise durchschnittlich zu 7 Personen, so ergäbe das 329 Personen, dass wöchentlich $28 \cdot 74 = 82 \frac{1}{4} \text{ kg}$ Butter zusetzt. Das macht für 5 Wochen $411 \frac{1}{4} \text{ kg}$ es sind also $731 \frac{1}{4} \text{ kg}$ nicht erfasst worden.

Man muss demnach in Rechnung setzen, dass in anderen Gemeinden überhaupt nichts erfasst worden ist. Man von 1750 kg Butter sollte erfasst worden, so ist das 58%.

Die zur Sammlung gebrachten 600 kg Butter wurden wie folgt verteilt. 231 kg 175 gr wurden zur Molkerei nach Heimbach gebracht. 370 kg wurden gegen die Butter-Fett- und Käsmarkte an die Eisfabrik des Bezirkes abgegeben. Die Butter war zu einem erheblichen Teil sehr schlecht verarbeitet. 5% der Summe musste für Wasser und Milchgehalt abgesetzt werden. Man hat einige Butter so stark verpackt, dass die Käufer sie ablehnten. Bei sehr heißen Wetter, wenn die Butter keine Gestalt annahm, war die Butterabgabe viel höher als bei kaltem Wetter. Es entstanden Verluste.

Im ganzen gesehen, hat die gerechte Butterverteilung die Bevölkerung befriedigt. Es ist nur zu bemerken, dass der Anordnung des Herrn Landrates nicht in allen Gemeindefällen entsprochen wurde.

Zurück

Ortsvorsteher
Westerhausen

Bekanntmachung.

Vom 19-26. Oktober müssen auf Anordnung der Militärregierung im Bezirk Westerhausen 468 Bekleidungsstücke und Bettzeug gesammelt werden. Es ist diesmal keine freiwillige Sammlung. Jede Spende wird quittiert und notiert. Die Sachen müssen ganz sein, rein sein und unverschlissen sein. Sachen, die das nicht sind, werden zurückgewiesen. Wir haben abzugeben:

213 Bettsachen

144 Männerbekleidungsstücke

40 Frauen- " " "

42 Kindersachen

80 Skimützen.

Da wir 120 Familien haben, so muss jeder Haushalt 1 Bettdecke und 1 mal Bettzeug abgeben. Die Bessergestellten müssen mehr abgeben. Ferner muss jede Familie 1 bis 2 Männersachen abgeben und entsprechend Frauen und Kinderkleidung. Andernfalls wird das Abgabesoll nicht erreicht.

Am Freitag, also morgen, ist der erste Abgabetag von 9 bis 11 in der Schule. Die Leute, die zuerst abgeben, haben den Vorzug, dass sie geben können, was sie selbst auswählen. Spätere Spender müssen das geben, was am Abgabesoll fehlt.

Es ist klar und der Behörde bekannt, dass nicht aus dem Ueberschuss gespendet wird, sondern aus dem, was eigentlich unentbehrlich ist.

Die Angaben im Kölner Kurier gelten für die Stadt Köln. Der Siegreis hat eine weit grössere Auflage erfahren. Hier muss je nach Vermögen für jede Person des Haushaltes 1 bis 2 Teile abgegeben werden. Dabei zählen Schuhe selbstredend mehr als kleine Stoffteile. Die einzelnen Bestimmungen bitte ich vom Anschlag abzulesen.

Westerhausen, den 18. Oktober 1945.

Zimmer.

Ich danke meinem Sohn Christoph Schulz jun. für die Beschaffung und Sichtung der Kriegsliteratur, meiner Mitarbeiterin Frau Verena Lake und Frau Christa Dahm, der Vorsitzenden des Trägervereins Historisches Schulgebäude Westerhausen e.V., für die Mithilfe bei der Gestaltung und Umsetzung dieser Chronik.

Christoph Schulz